Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 241. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 26. Mai 1868.

Karl Schurz über Graf Bismarck.

Der vielbesprochene Bericht des Befreiers Kinkels, Carl Schurz, über den Bundeskanzler ist nun in dem Blatte des ersteren, der „Westl. Post" erschienen. Schurz giebt zunächst eine Beschreibung der Persönlichkeit Bismarcks. Die Stimme Bismarcks, ferner die Art und Weise, wie er im Abgeordnetenhause oder im Reichstage spricht, endlich seine Erscheinung in der ungezwungenen, gesellschaftlichen Conversation, werden in einem frischen, fesselnden Style beschrieben. Was die verschiedenen Formen des Auftretens unseres Minister-Präsidenten betrifft, so hatte Schurz (wie er selbst mittheilt) nur einmal Gelegenheit, Bismarck im Abgeordnetenhause sprechen zu hören, und zwar gelegentlich der Debatte über die Abfindung der Depossedirten, während er sich mehrmals privatim mit ihm unterhielt. In letzter Hinsicht ist Schurz höchst befriedigt von dem Eindrucke, den Graf Bismarck macht. Ein Hauptmotiv finden wir in folgenden Worten: Bismarck besitzt unzweifelhaft in hohem Grade die Gabe, sich in die Anschauungsweise dessen, mit dem er eben spricht, hinein zu versetzen, Gesichtspunkte aufzustellen, welche mit dieser Anschauungsweise übereinstimmen und so den Eindruck zu hinterlassen, als ob es zwischen ihm und seinem Zuhörer eine Menge gemeinsamer Ideen und Zwecke gäbe, welche ein Zusammenwirken mit ihm möglich machen. Wenn er diese Fähigkeit wirksam machen will, so kommt ihm natürlich seine Menschenkenntniß, seine reiche Erfahrung und sein an Hilfsmitteln unerschöpflicher Geist sowohl, als seine gewinnende Persönlichkeit trefflich zu Statten, — noch mehr aber der Umstand, daß er zu diesem Zweck gar nicht zu dem groben Kniff zu greifen braucht, der darin besteht, den Leuten Sand in die Augen zu streuen. Die Wahrheit ist, daß fast jede politische Richtung in Deutschland in Bismarcks Politik wirklich gewisse Anhaltspunkte findet und gerade darin besteht ein Hauptmoment der wunderbaren Stärke seiner Stellung.

Die letztere Bemerkung erläutert Schurz durch einen Blick auf Bismarcks Charakter als Staatsmann. Bismarck habe sein Augenmerk weniger auf die durchgehende Consequenz gewisser Prinzipien, als vielmehr auf die Berechnung und Anwendung von Kräften für große, klar definirte Zwecke gerichtet. Indem ihm stets die Idee der Zweckdienlichkeit als Richtschnur diente, sei er unabhängig von den Parteien geworden. Er führte das allgemeine gleiche directe Wahlrecht ein, verschmähte es nicht, einen Bund mit „ungarischen Freischärlern" zu machen, um auch „die Schrecken des Aufruhrs", wenn es nöthig geworden wäre, zur Bekämpfung Oesterreichs mit zu verwerthen. Er, der hervorragende Verfechter des Königthums von Gottes Gnaden, wußte bei König Wilhelm die Entthronung alter Fürstenthümer von Gottes Gnaden durchzusetzen. Kein „liberaler Minister', meint Schurz, würde im Stande gewesen sein, dies zu erreichen. — Im Anschluß hieran ist folgende Mittheilung interessant: Ich fragte einige der hervorragendsten Liberalen, ob sie die Einsetzung eines liberalen Ministeriums während der Regierung dieses Königs für möglich hielten? Die Antwort war: „Wir halten es nicht allein für höchst unwahrscheinlich, sondern für durchaus nicht wünschenswerth. Es würde ein Unglück sein. Ein liberales Ministerium würde unter obwaltenden Umständen in der Durchführung seines Programms von allen Seiten gehemmt sein, es würde sich regierungsunfähig zeigen, die Sache würde in einer großen Blamage endigen, und der Fortschritt der liberalen Bewegung würde wahrscheinlich auf eine Reihe von Jahren verzögert sein." Dies war die ausgesprochene Meinung liberaler Führer.

Bismarck ist dem Junkerthume in vielen wesentlichen Punkten untreu, aber deswegen noch lange kein Liberaler, noch lange kein dem Parlamentarismus aufrichtig ergebener Mann geworden.

Nach beiden Richtungen hin sind folgende Aeußerungen Schurz's beachtenswerth: Obgleich Bismarck Parlamente für unumgängliche Dinge ansieht, so hat er doch keine besonders hohe Meinung von ihrer Weisheit und Thatkraft. Von diesen beiden Artikeln traut er sich selbst wahrscheinlich viel mehr zu. Bei seiner Art zu handeln kommt ihm eine parlamentarische Versammlung, selbst wenn sie ihm nicht systematisch opponirt, unzweifelhaft wie ein Hemmschuh vor. Es ist gewöhnlich bei autokratisch angelegten Naturen so. Aber auf der anderen Seite kann man ebenso wenig sagen, daß Bismarck noch wie früher ein geschworener Feind des Constitutionalismus und ein blinder Anbeter des absoluten Königthums ist. Von all seinen Gegnern hassen ihn wohl jetzt die feudalen Junker, ohne es offen zeigen zu dürfen, am herzlichsten, und der Hofadel giebt sich schon seit einiger Zeit alle Mühe, sein Ansehen beim Könige zu untergraben. Diese Mühe ist bis jetzt vergebens gewesen. Er ist auf Kosten der Feudalen mächtig geworden und gebraucht seine Macht nach seiner Idee der Zweckdienlichkeit. Uebrigens sind die Feudalen nicht die einzigen seiner alten Freunde, die sich zu beklagen haben. Den Vertretern des alten starren preußischen Büreaukratismus fängt es auch an, unheimlich zu werden. Die „Geheimräthe" und die „Geheimraths-Wirthschaft" sind schon seit lange ein Lieblingsgegenstand seines sarkastischen Witzes geworden.

Ueber die „nationalen Zwecke" des Bundeskanzlers erklärt sich Schurz dahin: Wenn ich von Bismarck's „nationalen Zwecken" spreche, so meine ich nicht zu sagen, daß die Einheit Deutschlands für ihn ein klarer und fester Zielpunkt wurde, so bald er in der auswärtigen Politik Preußens eingreifen konnte Er hat gewiß nicht im Sinne von 1848 an ein Aufgehen Preußens in Deutschland gedacht. Es ist wahrscheinlicher, daß er anfangs nur eine Erhöhung der Machtstellung Preußens im Auge hatte und dann einsah, daß er zu diesem Zwecke dem nationalen Bedürfniß des Volkes Rechnung tragen müsse. Daß Bismarck den Anschluß der deutschen Südstaaten an den Bund will, liegt auf der Hand. Er muß ihn wollen, denn es ist ihm eben so klar, wie anderen Leuten, daß die Existenz von deutschen Staaten außerhalb des Bundes den Bund nie zu voller ruhiger Festigkeit kommen lassen wird. Süddeutschland ist bereits auf dem Wege der Militärverträge und des Zollvertrages so weit herangezogen, als Bismarck sich zur Zeit zu thun getraute. Er würde wohl schon Mittel gefunden haben, das Band enger zu ziehen, wollte er nicht, wie er selbst sagt, Süddeutschland zuerst die Nothwendigkeit des Anschlusses selbst empfinden lassen. Aber das ganze außerösterreichische Deutschland in einer Masse zu vereinigen, ist seine eingestandene und anerkannte Absicht. Eine annähernde Bewegung Süddeutschlands, besonders Baierns, würde den Proceß wesentlich beschleunigen, der sich übrigens so oder so bald vollziehen muß. Und sollte sich einmal im Laufe der Ereignisse der deutsche Theil Oesterreichs unter günstigen Verhältnissen anschließen wollen, so würde dies auch wahrscheinlich in Bismarck auf keinen eigensinnigen Kostverächter stoßen. Dies ist, wie mir scheint, sein nationales Programm.

Inwieweit Bismarck sich bei der Ausführung dieses Programms auf liberale Elemente stützen wird, dürfte vorläufig noch eine offene Frage sein.

Breslau, 25. Mai.

Was außerhalb des Zollparlaments vorging, scheint für die Annäherung des Südens an den Norden von größerer Bedeutung gewesen zu sein, als die ziemlich trockenen und nüchternen Debatten innerhalb der Versammlung. Berlin hat seine Schuldigkeit gethan und auf die Schmähungen, mit welchen einige, glücklicher Weise nur wenige süddeutsche Abgeordnete in der sogenannten demokratischen Versammlung im Concerthause Preußen überhäuften und das Gastrecht schändeten, die ehrenhafteste Antwort ertheilt. Wer nicht gerade vom verbissensten und blind fanatischen Preußenhaß beseelt ist, wird aus der Hauptstadt des norddeutschen Bundes mit versöhnenden Gefühlen nach dem Süden zurückkehren; die Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit der Berliner — denn wenn der Berliner will, kann er außerordentlich liebenswürdig sein — werden unseren süddeutschen Brüdern die Tage des Zollparlaments trotz Tabak und Petroleum zu denkwürdigen Erinnerungsfesten gemacht haben. Sie haben es im Norden anders gefunden, als sie glaubten und fürchteten; da war Nichts von Ueberhebung und Particularismus; der nationale Gedanke brach sich überall Bahn. „Die kurze Zeit unseres Beisammenseins — sagte Gr. Bismarck am Festtage im Börsensaale — ist rasch vergangen, wie ein Frühlingstag, möge denn auch die Nachwirkung sein, wie die des Frühlings auf die künftige Zeit!" Trefflich und erhebend war die Antwort des baierischen Ministerpräsidenten auf diese Worte des Bundeskanzlers: „Die Arbeit deutschen Geistes hat das Band der Stämme enger geschlungen; diesem Verständniß deutschen Geistes ist eine Mission zu Theil geworden, edler, herrlicher und höher als andere sogenannte civilisatorische Missionen." Wir denken, die französischen Kriegsdränger werden diese Worte verstehen. Alle Reden waren von dem Gedanken erfüllt, daß die volle Einheit Deutschlands das selbstverständliche Ziel unserer nationalen Institutionen ist.

Wie ein hinkender Nachbote des Anachronismus erscheint uns dieser Begeisterung gegenüber das Manifest von 26 süddeutschen Abgeordneten — mehr haben sich dazu nicht gefunden — mit der Fehlgeburt eines Südbundes. Sie freuen sich, die Adresse vereitelt zu haben, aber die Thronrede, die mehr als die Adresse war, vermochten sie nicht zu verhindern. Während ihre Collegen die Einheit Deutschlands in der nächsten Zukunft erblicken, difteln sie einen Südbund aus und geben ihm die civilisatorische Mission, zwischen den Großmächten zu vermitteln und dem europäischen Frieden zu dienen. Würtemberg und das halbe Baiern vereinigen sich zum Südbunde, denn die andere Hälfte, Baden und Hessen fühlen keine Neigung zu einer Donquixotterie, die kaum die nächste Session des Zollparlaments überdauern wird.

In **Italien** hat die mit der Abfassung eines neuen Strafgesetzbuches für das ganze Königreich betraute Commission ihre Arbeit vollendet und dem Justizminister unterbreitet. Der Entwurf behält die Todesstrafe bei, außer für Toscana, wo sie gemäß der constanten Anschauung der Bevölkerung und der von der provisorischen Regierung im Jahre 1860 gegebenen Verheißung abgeschafft bleibt. Im Uebrigen mildert der Entwurf verschiedene der bisher giltigen Strafbestimmungen, und hiergegen werden bereits Stimmen aus dem Süden laut. Zuerst gelte es, so ruft man von dort her, die Sitten zu mildern, ehe man die Gesetzbücher weicher machen dürfe. — Die „Corresp. italienne" bespricht wieder einmal die römische Frage und sagt, daß die ganze Nation sich in dem Gedanken geeinigt habe, daß die für Italien erwünschte Lösung nur auf moralischem Wege erreicht werden könne und daß auf alle gewaltsamen Mittel, welche die Zukunft des Landes compromittiren könnten, ein für alle Mal verzichtet werden müsse. Daß sich übrigens die römische Frage wieder verwickelt, beweist unter Anderem auch die Absendung neuer französischer Truppen nach dem römischen Gebiete. In Rom waren neulich in dieser Hinsicht schon sehr übertriebene Gerüchte in Umlauf; man sagte, daß die französische Occupations-Armee auf 40,000 Mann gebracht werden sollte, und schrieb ihr Restaurations- und Reactionszwecke in Italien zu. In Paris ist man sehr darüber aufgebracht, daß Menabrea die angebotene Lösung der römischen Frage, deren Hauptgrundlage die Anerkennung der päpstlichen Regierung innerhalb der jetzigen Grenzen des römischen Gebietes sein sollte, nicht annehmen will; unter dieser Bedingung wäre Frankreich bereit, seine Truppen zurückzuziehen. Menabrea meint, die Dinge könnten füglich so bleiben, wie sie sind, da ja auch die September-Convention eine französische Intervention nicht gehindert hat; überdies sei es unter der Würde der Nation, eine Regierung anzuerkennen, welche selbst die italienische Regierung nicht anerkennt und in offener Feindseligkeit gegen dieselbe auftritt.

Aus **Rom** selbst wird unterm 22. Mai gemeldet: „Der heilige Stuhl hat den amerikanischen Bischöfen auf Ansuchen Vollmacht ertheilt, auf ihre Unkosten nach Rom ein Freicorps von 1000 Mann zu senden unter der Bedingung, daß sie selbst dieselben unterhalten. Diese Freischaar bildet ein besonderes Bataillon nach dem Muster der französischen Jäger zu Fuß."

In **Frankreich** hat die Rede des Grafen Bismarck in der Verhandlung über den Bamberger'schen Antrag zwar großes Aufsehen gemacht; indeß ist die Stimmung, welche die französische Presse aus diesem Anlasse kundgiebt, im Ganzen keine ungünstige. Auch die Haltung des „Armee-Moniteurs" ist sowohl in der unter „Paris" ihrem Wortlaute nach mitgetheilten Erklärung über die Rede des Generals de Failly als in einem zweiten Artikel, der die Instruktionslager bespricht, eine ruhige. Das officielle Blatt sucht nämlich darzuthun, daß diese Lager keineswegs in der Voraussicht auf einen nahen Krieg, sondern einzig und allein durch die Nothwendigkeit hervorgerufen worden seien, die Truppen auf die neuen Waffen einzuüben. Einen kleinen Mißton in seiner friedlichen Haltung bringt aber das officielle Blatt dadurch, daß es seinen Lesern eine Karte empfiehlt, auf welcher die Stellungen angegeben sind, welche in Deutschland von den verschiedenen Armee-Corps besetzt sind. Es will damit andeuten, daß die Aufstellungen dieser Corps der Art und das preußische Eisenbahnnetz so gebaut ist, daß die französische Grenze direct „bedroht" wird. Bekanntlich ist „die bedrohte französische Grenze" das Steckenpferd der französischen Kriegspartei.

In **England** ist, wie der Telegraph schon gemeldet hat und wie der unter „London" mitgetheilte ausführlichere Bericht über die betreffende Unterhaus-Sitzung ergiebt, die zweite Lesung der von Gladstone eingebrachten Bill hinsichtlich der zeitweiligen Suspendirung des königlichen Ernennungsrechts in der irischen Staatskirche trotz der Opposition des Ministeriums zur Annahme gelangt; indeß ist nicht zu übersehen, daß die Majorität, welche die Regierung dabei gegen sich hatte, geringer war, als diejenige, mit welcher die von Gladstone eingebrachten Resolutionen angenommen wurden. Da Disraeli auf solche Weise jedoch unaufhaltsam zur Entscheidung gedrängt wird, so kann das Temporisiren seine zweideutige Lage nur noch kurze Zeit verlängern und man erwartet, daß er sich doch nicht zur sofortigen Auflösung des Hauses entschließen wird, obgleich die Unterhandlungen, welche zwischen der Regierung und den schottischen Vertretern über die durch die Annahme des Bouverie'schen Antrags herbeigeführte Lage der Dinge stattgefunden haben, zu Concessionen an die Regierung geführt haben sollen, wie sie Disraeli werde annehmen können, so daß die schottische Reformbill ihre weiteren Stadien durchmachen und zum Gesetze erhoben werden könnte.

Mit der Neubildung des Ministeriums in den **Niederlanden** will es, wie es scheint, nicht recht vorwärts. Der mit dem Auftrage dazu betraute Baron Mackaij van Opherten, Vicepräsident des Staatsraths, gehört zu der Partei, als deren Führer man Herrn Groen van Priesterer ansehen darf, und die in der zweiten Kammer durch höchstens zehn Mitglieder vertreten ist. Wenn also überhaupt das neue Ministerium Leben gewinnt, so braucht man, vorausgesetzt, daß es ein Parteiministerium wird und Hr. v. Mackaij nicht so klug ist, es lieber mit einem Coalitions-Cabinet zu versuchen, kein Prophet zu sein, um ihm keine Fähigkeit längeren Lebens vorauszusagen. Hr. Baron Mackaij scheint übrigens selbst dieser Ansicht zu sein, denn er hat, wie man erfährt, nur auf das dringendste Ersuchen des Königs Wilhelm den dornenvollen Auftrag angenommen.

In **Amerika** mehren sich die Aussichten des Generals Grant für die nächste Präsidentenwahl. Die Convention von Chicago hat sich für ihn erklärt und außerdem eine Resolution angenommen, in welcher sie das Anklageverfahren gegen Johnson billigt. Befremdlich ist die Nachricht, welche dieselbe Depesche bringt, daß nämlich die Convention sich gegen die Auszahlung der Staatsschulden in Gold ausgesprochen. Die festen Republikaner pflegten bisher einmüthig für die Auszahlung in Gold zu sein. — Die Nachrichten, welche die letzte brasilianische Post von dem Kriegsschauplatze in Paraguay gebracht hat, enthalten die Bestätigung der schon über Paris eingetroffenen Kunde, daß außer Humaita die sämmtlichen von den Truppen des Lopez bisher gehaltenen Werke geräumt, daß zwei seiner Dampfer in den Grund gebohrt waren, und daß das Bombardement von Humaita begonnen hatte. Gleichzeitig wird indessen auch das Fallen des Flusses Paraguay gemeldet, ein Umstand, der auf die Thätigkeit der brasilianischen Flotte hindernd einwirken könnte.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat dem Pfarrer August Krafft zu Weeze, im Kreise Geldern, den rothen Adler-Orden 3ter Klasse mit der Schleife, den Pfarrern Theodor Justus Adam zu Hof, im Kreise Kassel, Heinrich Heidenkamp zu Stuckenbrock, im Kreise Paderborn, und Michael Sticker zu Heerdt, im Kreise Neuß, den rothen Adler-Orden 4. Klasse, sowie dem Amtsgerichts-Boten Heinrich Milchsack zu Gelnhausen, im Regierungsbezirk Kassel, das allgemeine Ehrenzeichen; dem Ober-Bürgermeister Ullrich zu Nordhausen bei dem Ausscheiden aus seinem Communal-Amte den Charakter als Geheimer Regierungsrath; und dem Stadt- und Kreisgerichtsrath Haberkorn in Danzig bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justizrath; ferner dem Hauptzollamts-Rendanten Steinike zu Harburg den Charakter als Rechnungsrath; sowie dem Bureau-Vorsteher Ladner bei der Provinzial-Steuer-Direction in Köln den Charakter als Kanzleirath, sowie den Ober-Steuer-Inspectoren Weber in Landsberg a. d. W. und Stock in Hannover den Charakter als Steuer-Rath verliehen.

Die Versetzung der königlichen Bau-Inspectoren Rickert und Doebbel von Mühlhausen nach Belgard resp. von Belgard nach Mühlhausen ist wieder zurückgenommen worden. Der königliche Bau-Inspector Simon zu Glogau ist in gleicher Eigenschaft nach Mühlhausen, und der königliche Bau-Inspector Rickert zu Mühlhausen in gleicher Eigenschaft nach Glogau versetzt worden. Dem Director des königlichen Eichungs-Amts zu Berlin, Duske, sind die Geschäfte des Directors der königlichen Normal-Eichungs-Commission daselbst commissarisch übertragen worden.

[Bau-Prämien.] In Anerkennung der bei den Bauführer-Prüfungen im Jahre 1867 dargelegten Kenntnisse und Leistungen sind von dem königlichen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten auf unseren Vorschlag zwei Prämien von je dreihundert Thalern zu dem Zwecke einer Studienreise, ferner drei silberne Preis-Medaillen bewilligt worden und zwar: die Reise-Prämien den Bauführern Johann David Friedrich Schulze aus Colbitz bei Magdeburg und Eduard Hilmar Froebel aus Stadt-Ilm, die Medaillen den Bauführern Hans Hermann Richard Hager aus Fraustadt, Colmar Friedrich Ferdinand Wollenhaupt aus Bosatz bei Ratibor und Gustav Rudolf Roeder aus Kaukern im Kreise Insterburg. Berlin, den 18. Mai 1868. Königliche technische Bau-Deputation.

Berlin, 23. Mai. [Se. Maj. der König] fuhren um 8 Uhr nach Potsdam zur Besichtigung der 1. Garde-Infanterie-Brigade, nahmen den Vortrag des Militär-Cabinets entgegen, und empfingen nach der Rückkehr in besonderen Audienzen den Prinzen Wilhelm von Hessen, Prinzen von Waldeck, Prinzen Léon Radziwill, General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, sowie die Herren Wiegand aus Frankfurt, Krupp aus Essen und Emil Devrient aus Dresden. Um 4 Uhr schlossen Se. Maj. der König das Zollparlament in Allerhöchsteigener Person und gaben vielen Mitgliedern desselben um 5 Uhr im Palais ein Diner. (St.-A.)

† **Berlin,** 24. Mai. [Manifest der süddeutschen Fraction im Zollparlament. — Differenzen unter den Süddeutschen. — Der König und der Kronprinz für die Parlamentsfestivitäten. — Die Zurückziehung der Zolltarifsvorlage. — Hr. v. Wedemeyer. — Die Officiösen und die Nationalliberalen.] Unter mannigfachen Kämpfen und Krämpfen in der süddeutschen Fraction des Zollparlamentes ist die Redaction des (im gestrigen Mittagblatt veröffentlichten) Manifestes an die Wähler Würtembergs und Baierns vollendet worden. Im Ganzen und Großen ist diese Ansprache an die Wähler ein Rechenschaftsbericht der süddeutschen Abgeordneten, der nicht nur die Stellung der Fraction und ihre parlamentarische Thätigkeit präcisirt, sondern gleichzeitig ein Zukunftsprogramm aufstellt. Dieses Programm will nichts weniger als den Südbund. Diese Forderung der Avancirten in der süddeutschen Fraction rief im Schooße derselben heftige Debatte hervor. Die Gegner wiesen nach, daß Baden und Hessen kaum zu vermögen sein werden, dem Süddeutschen Bunde beizutreten, einem Bunde, der ohne souveräne Disposition über seine militärischen Kräfte, über das Zollwesen und sonstige materiellen Machtmittel jeder Wirksamkeit entbehren müßte. Sie wiesen ferner nach, daß ein süddeutscher Fürstenbund ein neues Bändemittel reactionärer Tendenzen werde und die

tation weiter als sie von ihrer Einigkeit entfernen würde. Aber jene Fractions-Majorität, welche ein Gegengewicht in Deutschland für die Alles absorbirende Macht Preußens verlangte, behauptete, daß die Schutz- und Trutzbündnisse und die Militärverträge dem süddeutschen Parlament genug Raum zu gesetzgeberischer Thätigkeit übrig lassen würden, daß sich die Regierungen Badens und vornehmlich Hessens den Forderungen des Volkes nicht entziehen könnten u. s. w. Ein Theil der Minorität fügte sich der Fractionsdisciplin und unterzeichnete das Manifest, ein Anderer verweigerte seine Unterschriften. — In Hofkreisen ist es nicht unbemerkt geblieben, daß der Eifer, mit welchem man sich hohen Ortes bemühte, die Zollparlamentsmitglieder und vornehmlich die süddeutschen Gäste auszuzeichnen, beinahe zu einer kleinen Collision unter den Festgebern selbst geführt hätte. Die Einladungen, welche den süddeutschen Mitgliedern des Zollparlaments zum Diner im königlichen Schlosse und zu dem Feste des Kronprinzen in Potsdam am gestrigen Nachmittage zu Theil wurden, schienen die Theilnahme an der Reise nach Kiel zu beeinträchtigen. Der König legte jedoch auf den Besuch der Norddeutschen Bundesflotte seitens der Mitglieder des Zollparlaments einen hohen Werth und verlangte, daß der Kronprinz sein Fest zu Ehren des Parlaments vertagen sollte. Dieser schien aber nicht minder Werth darauf zu legen, noch in der letzten Stunde die Parlamentsmitglieder zu empfangen und ließ sich nicht abhalten, den Arrangements zum Feste ihren Lauf zu lassen. Es fand selbstverständlich eine gütliche Beilegung der Differenzen statt, um welche sich eine hohe Dame verdient machte, so daß beide Festivitäten zur anberaumten Zeit abgehalten wurden und jener Theil der Gäste, welche im hiesigen Schlosse und in Potsdam fetirt wurden, noch Zeit gewann, um 11½ Uhr Nachts den Hamburger Bahnhof zu erreichen. — Es konnte nicht fehlen, daß sich unter den liberalen Parlamentsmitgliedern eine merkliche Verstimmung über die Zurückziehung der Zolltarifvorlage geltend machte. Man kann es nicht billigen, daß die Bundesregierung einem so bedeutsamen Fortschritt in der Entwicklung unserer Zollgesetzgebung entgegentrat, weil das Parlament einer Einnahme seine Genehmigung versagte, die auf etwa 800,000 Thlr. veranschlagt wird. Gegen so geistvolle und schlagende Gründe, wie sie Herr v. Wedemeyer für die Petroleumsteuer in's Feld führte, kann die liberale Partei allerdings nicht ankämpfen. Es klang nicht wenig überzeugend, als dieser Demosthenes der Rechten mit Emphase erklärte, daß die Petroleumsteuer besser sei als die Salzsteuer, „denn Rothschild braucht nicht so viel Salz wie ein armer Mann, weil er nicht alle Abende Pellkartoffeln mit Salz ißt". Aber dagegen wird die nationalliberale Partei doch protestiren müssen, daß sie von den Offiziösen wieder einmal zum Sündenbock für die Majoritätsabstimmung im Parlament gemacht wird. Da erklärt wieder einer dieser Herren mit einem drohenden Hinblicke auf die fatale Umlegung von Matrikularbeiträgen oder auf die Emission einer Bundesanleihe, daß die Nationalliberalen mit der Nichtbewilligung der Tabaksteuer-Erhöhung und mit der Ablehnung der Petroleumsteuer die ganze Schuld am Finanzjammer des Norddeutschen Bundes tragen.

[Aus dem Feste auf Tivoli] bringen wir noch Folgendes nach: Nach mehreren Rednern bestieg, von allgemeinem Bravo begrüßt, Herr Berthold Auerbach die Tribüne. „Keinem", so begann der Redner, „wird es so leicht und zugleich so schwer wie mir, an dieser Stelle zu sprechen, der ich einig mich fühle mit meinen süddeutschen Brüdern durch Geburt, der ich einig geworden bin mit den norddeutschen Brüdern durch freie Wahl. So will ich denn den Schwaben ein Wort aus der Heimath zurufen. Wir Schwaben nennen einen Mann, der sich sein Brot allein bäckt, einen „Eigenbrödler", aber die Zeit der „Eigenbrödler" ist gewichen, man bereitet sich für kleine Wirthschaften nicht mehr sein eigen Brot. Deshalb, Ihr Schwaben, schickt tüchtige Meister und Gesellen hierher, um mitzubacken an dem Brote der Freiheit, nach dem auch wir hungern. (Bravo.) Das Zollparlament, wenn es auch eine erste Silbe zu viel hat (lebhaftes Bravo), dient nur scheinbar ausschließlich den materiellen Interessen. Thatsächlich ergeht es ihm wie dem Columbus, wie dem Guttenberg — materiell waren ihre Interessen — aber der Geist sprach: Eure Entdeckung ist mein! So spricht er auch zum Zollparlament. (Lebhaftes allseitiges Bravo.) Drei große Lehrer und Exercirmeister des preußischen Geistes hat der Süden hierher geschickt, Hegel, Böckh und Schelling, und zugleich ruft die preußische Hauptstadt uns die frohe Botschaft zu, daß hier ein Schwabe erstehen wird, groß an Macht, so mächtig, daß er sogar — die Gensd'armen vertreiben wird! Das ist der Schwabe Schiller, der den Gensd'armenmarkt umtaufen wird in einen Schillermarkt. Und dieser Schwabe spricht zu Euch:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Noth uns trennen und Gefahr."
(Lebhaftes Bravo.)

Die Bibel erzählt uns von dem Erzvater, der mit dem Herrn gerungen und ausgerufen: „Ich lasse Dich nicht, denn ich habe Dich zuvor gesehen." So ringt auch diese Stadt Berlin mit den Süddeutschen und spricht: Ihr wollt von mir ziehen, ich aber lasse Euch nicht, denn Ihr habet mich gesehen! (Lebhaftes, allseitiges Bravo.) Und kommen wird der Tag, da alle deutschen Männer hier zusammentreten und von sich thun allen Haß und ablegen alles, was trennt; zum Altar der Versöhnung aber werden sie wählen — des Schwaben Schillers Denkmal in Berlin!" (Stürmisches, nicht enden wollendes Bravo!)

Als darauf die imponirende Gestalt des greisen Waldeck der Versammlung sichtbar ward, da brauste ein minutenlang anhaltender Sturm der Begeisterung durch die Reihen der Versammelten, die sich von ihren Plätzen erhoben, um dem edlen Vertreter der demokratischen Idee ihre Huldigungen darzubringen. Waldeck begann mit der Lobpreisung des Südens, den er auch kenne und liebe. Es giebt nichts schöneres als die schwäbischen Alpen. Alles dort ist deutsch, Natur, Volk und Geschichte. Aber auch Berlin ist schön und ist deutsch und ist es geworden durch ernste Arbeit. Unter lebhaftem Beifall erklärte er weiter, daß er die wenigen Jahre, die ihm noch übrig blieben, dem Volke widmen wolle. Es komme nur darauf an, daß das Volk vertreten sei und so werde das Z in dem Worte Zollparlament auch bald ein V. werden. Anknüpfend an den Umstand, daß die verehrten Gäste aus Süddeutschland in einem so schönen Maimonat zusammengetreten seien, wie er ihn seit 24 Jahren nicht erlebt, erinnerte er daran, daß der Zollverein an einem 11. Mai gegründet worden, daß Friedrich Wilhelm III. am 12. Mai 1815 das Versprechen einer Constitution gegeben, daß am 22. Mai 1848 die preußische Nationalversammlung zusammengetreten sei und brachte ein Hoch dem wunderschönen Monat Mai, in das die begeisterte Versammlung dreimal einstimmte.

[Erinnerungskreuze.] Wie mitgetheilt wird, befindet sich im Bureau des Militär-Inspecteurs der freiwilligen Krankenpflege, Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, noch eine große Anzahl von Erinnerungskreuzen für Nicht-Combattanten für die im Feldzuge des Jahres 1866 geleisteten Dienste bei der freiwilligen Krankenpflege, so wie die darüber ausgefertigten Besitz-Zeugnisse, welche den Berechtigten bisher um deshalb nicht zugestellt werden konnten, weil ihre Wohnung, bez. ihre Heimath, sich nicht ermitteln ließ. Wir machen die Betheiligten hierauf aufmerksam, indem wir bemerken, daß sie sich mit ihren Ansprüchen auf diese Decoration an den Kanzleirath Krüger, Leipzigerstraße Nr. 3, zu wenden haben, wo ihnen dieselbe gegen Quittung verabfolgt wird.

[Twesten.] Die „B. A. C." meldet: Am 18. Mai stand beim ersten Senat des Obertribunals der Schlußtermin in der Disciplinaruntersuchung wider den Abg. Twesten an. Die Sache betraf Reden, welche Twesten im Jahre 1866 in hiesigen Wahlversammlungen gehalten hatte, und das Kammergericht hatte wegen „unwürdigen" außeramtlichen Verhaltens auf eine Geldstrafe von 100 Thlr. erkannt. Gegen dies Erkenntniß war von beiden Seiten appellirt, der vom Grafen zur Lippe auf Cassation gerichtete Antrag indessen vom jetzigen Justizminister Dr. Leonhardt zurückgezogen. Das Obertribunal hat das erste Erkenntniß bestätigt. — Nachdem mit dieser Verurtheilung die lange Reihe der seit dem Jahre 1862 gegen ihn anhängig gewesenen politischen Untersuchungen ihren Abschluß gefunden, hat der Abg. Twesten seine Entlassung aus dem Staatsdienst beim Justizministerium beantragt.

[Freisprechung.] Wegen eines Artikels über die Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg war gegen die „Zukunft" Anklage erhoben. Heute erfolgte vor der Preßdeputation Freisprechung. Als Vertheidiger fungirte Hiersemenzel.

[Herr Krupp aus Essen] hat der Kronprinzessin ein Viergespann corsikanischer Ponny's mit dem entsprechenden Wagen zum Geschenk gemacht.

[Marine.] Nach officiöser Mittheilung sind „mit Rücksicht auf die in der Marine-Verwaltung nothwendig gewordenen Ersparnisse" die beiden Corvetten „Hertha" und „Medusa", welche nach den ostasiatischen Gewässern bestimmt waren, am 15. d. Mts. außer Dienst gestellt worden.

München, 19. Mai. [Ueber das Verhalten der einberufenen renitenten Landwehrmänner] ist an den Kriegsminister von 8 zu 8 Tagen Bericht zu erstatten. Der erste dieser Berichte lautet sehr günstig. Der Ausdruck des Unwillens und des Trotzes, welcher in den ersten Tagen auf vielen Gesichtern zu lesen war, ist gewichen. Die Leute sind voll Eifer, sowie zugänglich für Ermahnungen und Belehrungen. Der Commandant des Bataillons spricht seine volle Zufriedenheit mit der Pünktlichkeit im Dienste und mit dem anständigen Benehmen der Mannschaft aus. Noch keine einzige Bestrafung hat stattgefunden. Ebenso befriedigend lauten die Berichte über die zu den Cavallerie- und Artillerie-Regimentern Einberufenen. (N. K.)

Karlsruhe, 19. Mai. [Preßprozeß.] In der heutigen Sitzung der Strafkammer zu Mannheim wurde eine Anklage gegen den Redacteur des „Mainzer Journals", Dr. J. Sausen in Mainz, wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung durch Aufnahme eines Artikels „Zur Stimmung in Süddeutschland" verhandelt, worin durch grobe Schmähungen zum Haß und zur Verachtung gegen die großh. Staats-Regierung aufzureizen gesucht worden sein soll. Der nicht erschienene Angeklagte wurde zu einer auf der Festung zu erstehenden Amtsgefängnißstrafe von 14 Tagen und zu einer Geldstrafe von 50 Fl. verurtheilt.

Italien.

Florenz, 20. Mai. [Republikanische Kundgebungen.] Die Mailänder „Perseveranza" beschäftigt sich seit einigen Tagen mit den Umtrieben und Verschwörungen der republikanischen Faction, welche in der letzten Zeit eine größere Thätigkeit zu entwickeln scheint. Die „Perseveranza" wies auf republikanische Aufrufe und auf mazzinische Rundschreiben hin, die diese Thätigkeit bekunden sollen, und brachte mit denselben auch Alberto Mario und den Deputirten Bertani, deren republikanische Gesinnungen kein Geheimniß sind, in Verbindung; Mario protestirt dagegen in einem längeren, an die „Perseveranza" gerichteten Schreiben und versichert, ohne aus seinen republikanischen Meinungen ein Hehl zu machen, daß er an keine Umtriebe und Verschwörungen denke; er warte nur ab, daß die Monarchie durch ihr Verhalten sich selbst die Grube grabe; er wie seine Meinungsgenossen seien eine Armee, die dem Treiben der Monarchie Gewehr am Fuß zusehen, um dann bei ihrem selbstverschuldeten unvermeidlichen Sturze ihren Platz einzunehmen. Die „Perseveranza" druckte dieses Schreiben ab, jedoch mit Auslassung einiger gegen die Monarchie gerichteten Ausfälle und fügte einen Kommentar hinzu, worin die Ohnmacht der republikanischen Seite gezeigt wird, mit dem Bemerken, daß man auf jeden Fall den Republikanern keine Waffen zugestehen dürfe, weder am Fuß noch im Arm. Das Schreiben Mario's wurde von der hiesigen radikalen „Riforma" mit den Auslassungen der „Perseveranza" wiedergebracht; da aber der tadelnde Kommentar fehlte, so wurde die „Riforma" sequestrirt und ein Preßproceß eingeleitet, in welchen auch Mario verflochten ist. Man ist nun auf den Verlauf dieses Verfahrens sehr gespannt, da die Entscheidung den Geschworenen zusteht und die republikanischen Tendenzen in ihren neuesten Aeußerungen gerichtet werden sollen. Die „Perseveranza" bringt auch das jüngste Manifest des geheimen republikanischen Comite's, welches an die Arbeiter gerichtet ist und diese offen auffordert, zu den Waffen zu greifen, um die Monarchie zu stürzen. Dieses Actenstück wird der Feder Mazzini's zugeschrieben, während die „Riforma" behauptet, dasselbe sei eine aus der Feder Gualterio's geflossene Erfindung. Daß die genannten Umtriebe bestehen, schreibt man der „N.-Z.", kann nicht geleugnet werden; die jüngsten Ereignisse von Bologna haben darüber hinlängliches Licht verbreitet, aber auch die Ohnmacht derselben gezeigt. Man versichert, Garibaldi sei von den Koryphäen dieser Bewegung um seine Mitwirkung angegangen worden; doch habe er mit einer Weigerung geantwortet und auf das Unzeitige und Bedenkliche solcher Unternehmungen hingewiesen.

[In Mantua] wurden Maueranschläge verbreitet, wovon in dem Blatte „Favilla" eine Probe abgedruckt ist. Der Anfang dieses Aufrufes lautet:

„Armuth! Erhebe dich einmal wieder, wenn du nicht Hungers sterben willst; rufe: „Nieder mit der mörderischen Constitution! Die Deputirten nach Hause! Nieder mit den Juden der königlichen Aemter! Und wir, o Mantuaner, wir lassen uns von diesen infamen Juden regieren, die ehedem die Stadtkehrer waren und jetzt reich sind vom Christenblute! Nieder mit dieser schmutzigen Secte und rufet: „Es lebe der absolute König!" In diesem Tone geht es fort bis zu dem Schlusse: „Es lebe der König! Es lebe die Armee!"

[General Pallavicini] scheint ganz ernste Erfolge gegen die Briganten erfochten zu haben. Im Monat April, schreibt man der „K. Z.", wurden 60 Briganten in der Terra di Lavoro und in den Bergen im Norden von Neapel aufgehoben. Zehn wurden während des Kampfes getödtet, darunter ein Chef, Namens Frutana, zehn im Gefechte gefangen genommen, zehn während der Flucht aufgegriffen und dreißig stellten sich freiwillig, darunter zwei Häuptlinge, Calamattei und Sanguinato. Es ist dem General aber bei allen seinen Bemühungen noch nicht gelungen, Guerra, Fuolo, Para oder Cricone, die alle in seinem Bereiche „arbeiten", aufzufangen. In der Nähe von Palermo wurde unlängst einer der gefürchtetsten Banditen getödtet. Er hieß Santaniello und bietet den Stoff zu mancher schrecklichen Legende. In der Nähe von Palermo befindet sich ein Flecken, Namens Bracigliano, in dem ein Hirtenknabe, Namens Antonio Fiore, wohnte. Dieser erwarb sich die Huld des Räubers, er wollte ihm wohl, wie das Volk sagte. Fiore besuchte seinen Freund alle Sonntage, aß mit ihm und brachte zuweilen auch die Nacht mit ihm zu. Fiore beschloß, seinen Freund zu verrathen. Er begab sich zum Syndicus von Bracigliano und erbot sich, Santaniello auszuliefern. Sein Antrag wurde angenommen, und am Sonnabend den 9. Mai, Morgens gegen 5 Uhr, stieß Fiore dem schlafenden Banditen sein Messer in den Leib. Santaniello erhob sich und wollte sich wehren, aber Fiore fiel über ihn her, umfaßte und erstickte ihn. Fiore wurde mit Belohnungen überhäuft, weil er die Gegend von einem Ungethüm befreit hat, das seit 1860 42 Menschen umgebracht, 300 gebrandschatzt, einer Anzahl Nasen und Ohren abgeschnitten, mehr als 6000 Stück Schafe und Ochsen getödtet und ein Dutzend Scheunen in Brand gesteckt hatte u. s. w.

Rom, 16. Mai. [Italienische Unterhändler. — Französische Besatzung.] Die italienischen Senatoren Passalini, Martinengo und der Deputirte Mari sind vorgestern in Rom angekommen. Man hat das Gerücht verbreitet, Graf Passalini habe eine Sendung von seiner Regierung; man will sogar wissen, er sei Ueberbringer eines Ultimatums, worin der Papst aufgefordert wird, seine fremden Truppen zu entlassen. Diese Erklärung ist durchaus nicht stichhaltig, und es ist die Frage, ob er überhaupt eine Sendung habe. — Man spricht neuerdings von einer Verstärkung von 20,000 Mann, welche General

---

Theater.

Am Sonntag rief uns eine neue Besetzung der „Donna Anna" zur wiederholten Vorstellung des „Don Juan" ins Theater. Die Ansprüche, welche wir sonst an eine Repräsentantin der idealsten Mozart'schen Gestalt zu machen gewohnt waren, lassen wir längst zu Hause. Die Erfahrung hat uns bescheiden gemacht, und wir geben uns mit dem Mittelmäßigen zufrieden, da Besseres so schwer zu erlangen ist. Insoweit haben wir von der „Donna Anna" des Fräul. Scheuerlein (vom Theater in Köln) auch einen im Ganzen günstigen Eindruck davon getragen. Die Sängerin ist zwar erst kurze Zeit am Theater, aber sie besitzt zwei recht empfehlende Vorzüge: Stimme und Temperament. Ihr Sopran ist namentlich nach der Höhe von vieler Ausgiebigkeit und Klangfülle, und wenn dem dramatischen Ausdrucke auch die ergreifende Innerlichkeit fehlt, so empfiehlt er sich doch durch eine gewisse lebendige Rührigkeit. Nur sollte sich die Sängerin davor hüten, dem dramatischen Accent durch Forciren des Organs einen besondern Nachdruck geben zu wollen. Ihr Gesang verfiel stellenweise in's Schreien, was niemals schön und bei Mozart vollends am unrechten Orte ist.

Statt des plötzlich erkrankten Herrn Riese übernahm ein Herr Brunner (ebenfalls aus Köln) im letzten Augenblicke die Partie des „Octavio" und führte dieselbe mit hinlänglicher Sicherheit durch.

Das Haus war recht gut besucht. Hervorrufe wie üblich nach jeder Scene.

Für den Mittwoch ist die erste Vorstellung der „Afrikanerin" angekündigt, auf welche wir die Aufmerksamkeit des Publikums gern hinlenken. Die Ausstattung soll an Großartigkeit, Pracht und Eleganz nichts zu wünschen übrig lassen.

M. Kurnik.

Der blaue Cavalier.

Roman von A. E. Brachvogel.

II. Band.

Fünftes Capitel.

(Fortsetzung)

Kein Monarch war abhängiger von dem Eindrucke seiner nächsten Umgebung als Carl I. Stimmte derselbe harmonisch mit seinen individuellen Gefühlen, so gab er sich demselben ganz gefangen, mißstimmte ihn derselbe, so war hingegen der Unglückliche, der dies bewirkte, auch gänzlich seines Vertrauens baar, mochte er sonst der redlichste Mann sein. Der König verstand eben nie, objectiv die Dinge zu betrachten, sondern sah nur immer die Personen, und zwar durch das gefärbte Glas seiner querköpfigen Gefühle an. Was Schmeichelei und Selbstsucht, was Wahrheit und ernste Treue sei, war er zu unterscheiden gänzlich unfähig. Herzog von Craven besaß von dem Augenblick seines Erscheinens an sein ganzes Herz. Hätte er den König nun schlau benutzen, Ruppert vom Commando der Reiterei verdrängen, sich zum alleinigen Generalissimus machen wollen, es hätte ihm sehr wenig Mühe gemacht. Vielleicht wäre Carls Sache dadurch gerettet worden. — Craven hätte es aber für gewissenlos gehalten, Ruppert und Lindsay dergestalt zu entfernen, um den König für sich in Beschlag zu nehmen und in sich die Macht zu erneuern, welche Buckingham und Stafford einst über denselben besessen und so heillos mißbraucht hatten. Sein Schwert, sein Rath war stets für den König bereit, aber nur wenn's begehrt ward. Seine Bescheidenheit, wie das Gefühl seiner eignen Würde hielten ihn ab, sich schmarotzerhaft an den Monarchen zu drängen, dessen Schwächen zu mißbrauchen, und in Höflingsweise sich so mit ihm zu identificiren, daß er Carl seinen Willen als Product von dessen eigener königlichen Meinung aufgelogen hätte. Cravens Begriffe von der Majestät des Herrscherthums waren zu hoch und rein, er hatte sie in Gustav Adolph zu sehr verehren gelernt, kannte Carl I. überdies persönlich viel zu wenig, als daß er hätte erkennen sollen, wie derselbe allerdings eines ewigen Leiters bedurfte, wie dessen Naturell zur Abhängigkeit geschaffen war, und ihm ein Mann sehr Noth that, der, seines Volkes Rechte herzlich liebend, ihn die eben so kluge, entschiedene, wie sittliche Bahn der Gesetzlichkeit geleitet, kurz — ihn vor sich selbst bewahrt hätte. Carl ward sowohl seinen Entschlüssen wie seinen Gefühlen fortwährend treulos, nur seinem Hochmuthe nicht, sobald diese nicht stets von seinem Günstling controllirt und rege erhalten wurden; eine Herkulesarbeit, der kein Charakter gewachsen war, welcher die Selbstständigkeit seines königlichen Herrn ehrte und als das erste Erforderniß gerechten und wirklichen Herrschens ansah. Craven war eben kein Hofmann. — — — — — — — — — — — — — — —

Der Kriegsplan, den der Herzog angerathen, ward gewissenhaft ausgeführt. Graf Essex, welcher sich unter dem Schwedenkönige wohl militärische Routine erworben hatte, aber nicht der Mann großer Entscheidungen war, drang in Eilmärschen über den Trent und erst, als er Doncaster erreicht hatte, wurde er inne, daß Lindsay und Ruppert südwestlich auf Nantwich gegangen waren, er es also mit zwei feindlichen Heerkörpern zu thun hatte, deren einer ihn weit in den Norden gelockt hatte, deren anderer aber auf bestem Wege war, ihn vom Süden abzuschneiden. Sofort theilte er seine Völker und sendete die eine Hälfte zurück, in der Hoffnung Lindsay und Ruppert noch zu überholen und vom Marsch auf London abzuhalten. Der greise schottische General, kaltblütig und klug, wünschte die Entscheidung nicht gar zu weit südlich zu verlegen und die große Erschöpfung der Parlamentstruppen noch nördlich des Trent für sich auszubeuten. Dagegen stritt Ruppert, der überhaupt als Prinz die Verpflichtung in sich zu fühlen schien, stets das Gegentheil Dessen zu wollen, was sein Obergeneral für zweckmäßig hielt. Er behauptete, man müsse die beiden Hälften des feindlichen Heeres noch mehr von einander trennen, das eine Corps durch einen Parallelmarsch immer südlicher locken und dann jäh überfallen, wenn man zugleich Aussicht habe, auch auf London einen Schlag zu thun. Des Prinzen grober Stolz drang durch. Endlich zwischen Strattford und Evesham, wo die Edge, von Hügeln umgeben, dem Avon und Severn sich einte, drang Ruppert auf die Schlacht, während Lindsay sich aufs Aeußerste sträubte, die Reiterei, als die Mehrzahl seiner Macht, auf so unebenem Boden dem Zufalle auszusetzen. Er beschwor den Prinzen, besseres Terrain zu wählen. Unglücklicherweise kam aber gerade ein Courrier des Königs mit der Nachricht an, daß man vor York Essexs nördliche Abtheilung geschlagen habe! Nun war kein Halt mehr. Ruppert warf sich an der Spitze der ganzen Reiterei mit bachantischer Tollheit auf den Feind, den Essex in Person commandirte und — Gott hilft auch mitunter den Narren, er warf ihn total, und, Lindsay die Nachlese übelassend, verfolgte er, seine Linien fächerförmig ausbreitend, das Parlamentsheer bis Wolverhampton und Bosworth hin. Dieser Tag entschied über Rupperts Gunst und Einfluß bei Carl für immer! Der alte Lindsay legte schmerzvoll bescheiden sein Obercommando nieder, um als Regimentscommandeur unter dem glücklichen

Dumont bekommen soll. Die Sache klingt unglaublich genug; auch heißt es, Frankreich drohe mit der Besetzung von Oronto als Bürgschaft, falls Italien fortfahren sollte, die Bezahlung der Interessen und der Rückstände für die päpstliche Schuld zu verweigern.

[Verschiedenes.] Bei den Ausgrabungen in der Engelsburg ist ein Schatz aufgefunden worden und man meint, es sei der berühmte von Sixtus Quintus. — Der Papst hat den Befehl ertheilt, Madame Barbesi Frattochi ausweisen zu lassen. Diese Dame war vor 20 Jahren durch ihre Schönheit bekannt und gehört der liberalen Partei an. Sie erlaubte sich, dem Papste begegnend, das hier gegen die jettatura übliche Zeichen mit der Hand zu machen, das darin besteht, zwei Finger als Horn auszustrecken: far lo corna. Der Papst bemerkte die Bewegung und gab Befehl, die Dame sogleich fortzuschicken. Um sie vor der Verbannung zu retten, versuchte ein Beamter der Polizei, ein Herr Ciampi, ein heroisches Mittel, indem er die 50jährige Frau auf der Stelle heirathete. Es fragt sich nur, ob dieses Mittel auch in den Augen des Papstes als wirksam sich erweisen werde.

Frankreich.

* **Paris**, 22. Mai. [Im gesetzgebenden Körper] kam am verflossenen Mittwoch die Debatte über die volkswirthschaftliche Lage des Landes zu Ende. Wir entnehmen dem Bericht Folgendes:

Rouher nimmt seine neulich abgebrochene Rede wieder auf. Er geht spezieller auf die französische Eisenindustrie ein, um die Frage der acquits à caution, d. h. der Rückvergütung für eingeführtes und in Frankreich verarbeitetes fremdes Eisen bei der Wiederausfuhr zu erörtern. Er giebt eine Geschichte dieser Operation und erklärt den geschäftlichen Mechanismus, aus dem sie hervorgegangen. Diese Einfuhr mit Rückvergütung ist namentlich den Eisenhüttenbesitzern des Nordens ein Dorn im Auge, während sie natürlich den Fabrikanten im Centrum und Süden große Vortheile bietet. Rouher führt aber aus, daß, wenn man heute dieses System aufgeben würde, das in den Mittel- und Südprovinzen gefertigte Eisen alsdann im Lande verbliebe und natürlich gleichfalls den Markt des Nordens drückte. Indessen erkennt er an, daß sich hierbei verschiedene Uebelstände eingeschlichen, aber seitdem man versucht, Abhilfe zu schaffen, seien es nicht mehr die Eisenhüttenbesitzer, sondern die Maschinenbauer, welche sich beklagten. — Der Minister geht darauf zur Frage der Werthverminderung der textilen Gewebe über, und weist die Vortheile der Tarife ad valorem über die feststehenden Specialtarife nach. Er zeigt, daß die Wollenfabrikation ihren Verbrauch an Rohstoffen verdoppelt hat und der vierte Theil ihrer Gesammtproduction im Werthe von 316 Mill. exportirt wird. Dasselbe gilt von der Leinen- und Hanfindustrie, während, was die Baumwolle anbetrifft, sie zu vielem Agiotageschwindel Anlaß gegeben hatte, der manchen Ruin verschuldete, ohne indessen das Wachsen der Industrie zu verhindern. Selbst die Normandie habe seit 1860 die Zahl ihrer Webestühle vermehrt. Rouher fährt fort, er wolle nun die Physiognomie des internationalen Verkehrs seit dem Handelsvertrage von 1860 in einigen Umrissen zeichnen. England importire für 468 Mill. Rohstoffe und für 115 Mill. Manufakturen, zusammen 659 Mill. Frankreich exportire 706 Millionen Rohstoffe, 457 Millionen Manufacturen, zusammen 1163 Millionen. Diese Resultate sprechen für sich selbst. Dasselbe Verhältniß zeigt sich im Generalhandel. England versorgt die Märkte Europas mit Producten im Werthe von 1600 Millionen, während Frankreich nach denselben Märkten für 2300 Millionen versende. Frankreich sei nur im Orient noch hinter England zurück, aber auch da werde das Freihandelssystem nachhelfen. Der Redner geht hierauf auf die augenblicklich herrschende allgemeine Krisis über und verkündet, daß seit 14 Tagen dieselbe abzunehmen anfange. Verlange man jetzt von der Regierung, den Handelsvertrag zu kündigen, so antwortet sie mit einem entschiedenen Nein. (Sehr gut! Sehr gut! Wiederholte Bravos.) Man frage, was die Regierung thun wolle. Sie wolle aufmerksam und maßvoll weiter schreiten. Sie bekennt sich zu der Tendenz, daß weitere Tarifveränderungen von nun an unter Mitwirkung des gesetzgebenden Körpers vor sich gehen sollen. Er behauptet endlich schwungvoll, daß Vergessenheit das Loos des Schutzzolles und seiner Bekenner sein werde. (Rouher empfängt die Glückwünsche seiner Collegen und der Mehrzahl der Deputirten.)

Jules Simon theilt für sich und die Mehrzahl seiner Collegen von der Linken den Standpunkt der Regierung betreffend die Handelsfreiheit. Doch verlangt er die politische Freiheit, wie sie die englischen Bürger besitzen und spricht gegen das große stehende Heer und für das Recht des gesetzgebenden Körpers, auch bei Handelsfragen zu entscheiden. Sechs Redner melden sich auf einmal gegen die zahlreichen Schlußrufe zum Wort. Herr des Rotours verlangt (inmitten großen Lärms), daß man ihn zum Worte lasse, aber die Kammer spricht sich unerbittlich für den Schluß aus. Pouyer-Quertier (persönlich): Er halte alles aufrecht, was der Staatsminister gegen ihn vorgebracht und verlange das Wort. Es wird ihm aber nur für die Fragestellung bewilligt und er betont, daß es wohl verstanden sei, daß von nun an immer internationale Tariffragen der Kammer unterbreitet würden. Thiers protestirt gegen das constitutionelle Recht der Regierung, Handelsverträge abzuschließen. Picard ruft dazwischen: Die Nation ist Souverän. Präsident: Die Nation hat das Staatsoberhaupt mit seiner Vollmacht betraut. Rouher: Am constitutionellen Rechte des Souveräns festhaltend, Handelsverträge abzuschließen, wiederhole ich, daß es in der Tendenz der Regierung liegt, sich hierfür der Untersuchungs-Commissionen, der Presse und der Kammer zu bedienen. Jules Favre: Keine Tendenz sondern eine Pflicht! Garnier-Pagès: Das Wort Tendenz bedeutet nichts. Rouher: Achten Sie wenigstens die Verfassung des Landes. Thiers: Jeder Zoll ist eine Abgabe und ich verbiete jeder Gewalt, dem Lande Abgaben aufzuerlegen ohne die Kammer. Rouher: Art. 3 der Verfassung giebt dem Souverän das ausschließliche Recht, Handelsverträge abzuschließen.

Der Präsident läßt über die einfache Tages-Ordnung abstimmen, welche mit großer Mehrheit angenommen wird.

[Im Senat] wurde vorgestern die Debatte über die Unterrichtsfreiheit fortgesetzt.

Cardinal Donnet entwarf ein düsteres Gemälde von dem Materialismus und Atheismus, der hereingebrochen sei; er drang in den Senat, den Staat zu retten, indem er für die Petition stimme. Quentin Bauchard, der gegen die Petition sprach, brachte eine Reihe von Thatsachen und Documenten vor, um zu beweisen, daß die Petition stark auftrage. Die Universität habe bisher nicht das geringste Unheil angerichtet, ja zu keiner Zeit sei der Religion so viel Ehrfurcht gezollt worden, wie jetzt, und die Diener der Kirche hätten niemals so viel Ehren und Auszeichnungen erhalten, als gegenwärtig; überall baue und restaurire man Kirchen, Kapellen und Klöster und nie seien die Kirchen besuchter gewesen, denn heute. Er will auch, daß man gerecht sei gegen die Universität, die sich große Verdienste erworben. Auch hält er es nicht für zulässig, daß man durch Ueberweisung der Petition an die Regierung dieser sage, sie habe die moralischen Interessen des Landes vernachlässigt, zumal man sich in einem anderen Saale im Augenblicke bemühe, ein Votum zu erzielen, um derselben kundzuthun, daß sie die materiellen Interessen zu Grunde gerichtet. Cardinal Bonnechose sucht darzuthun, daß die französische Universität in ihrer Majorität dem Materialismus huldige; zu dem Zwecke denuncirt er eine Reihe von Vorlesungen der Professoren und von Büchern derselben, welche sich in den Händen der Studenten befänden. „Wo bleiben da", meint der Cardinal nach seinen Citaten, „wo bleiben da die Doctrinen der katholischen Religion? Die ganze Bibel, der Ursprung des Menschen, die Erbsünde, die Erlösung und die Glaubensregeln der katholischen Religion sind dadurch in der Wurzel vernichtet." Der Redner stellt namentlich eine vollständige Anklageacte gegen die medicinische Fakultät auf und es ist vergebens, daß der Unterrichtsminister und Dumas gegen die Angabe protestiren, die Mehrheit der Professoren bestehe aus Materialisten. Der Cardinal ist ganz Feuer und Flamme, um schließlich den Clerus von der Anschuldigung rein zu waschen, er suche auch den Universitätsunterricht von sich abhängig zu machen; er verläßt endlich, nach einem beredten Ausfall gegen die Irrlehren der Jetztzeit, begleitet von den Glückwünschen der ihn umdrängenden Senatoren die Tribüne. Die Debatte wird hierauf auf Freitag vertagt.

[Ueber die Rede des General de Failly] bringt der „Armee-Moniteur" eine Erklärung, welche bereits in telegraphischem Auszuge mitgetheilt wurde, vollständig aber dahin lautet:

„Einige Blätter, welche den Krieg überall und bei jeder Gelegenheit wittern und ihn aus irgend einem Grunde wünschen, haben dem Obercommandanten des Lagers von Chalons eine Sprache in den Mund gelegt, an die er nicht einmal gedacht hat. Vielleicht haben es diese Blätter ehrlich gemeint oder waren durch einen Correspondenten, der ungeschickt war oder falsch gehört hatte, schlecht unterrichtet. Immerhin hat der General de Failly, der seine Offiziere nach der ersten Revue, die er über sie abhielt, um sich versammelt und an sie einige Worte, wie dieses Gebrauch ist, gerichtet hatte, denselben gegenüber keine Sprache geführt, welche die Wahrscheinlichkeit eines nahen Krieges voraussehen läßt. Es ist gut, daß man dieser durchaus grundlosen Aufregung entgegentritt. Der General de Failly, Soldat und mit der Instruction eines seiner hohen Erfahrung anvertrauten Armeecorps betraut, hat im Lager von Chalons weder eine diplomatische noch eine politische Mission. Wenn der Krieg von Jemanden, der ermächtigt dazu sein würde, angekündigt oder auch nur vorausgesagt werden sollte, so würde es nicht ein General, noch ein Commandant irgend eines anderen auf eine gewisse Zeit für die Instruction versammelten Truppencorps gewesen sein, welchen man damit beauftragt hätte. Wenn die Blätter, welche General de Failly haben sprechen lassen, die militärischen Gebräuche besser kennten, so hätten sie diesen Irrthum nicht begangen."

[Das Zerwürfniß zwischen dem Erzbischofe und dem General-Gouverneur von Algerien] soll beigelegt sein; Msg. Lavigerie soll in der Audienz, die er beim Kaiser hatte, zugestanden habeu, daß er sich übereilt habe, den Streit in die Oeffentlichkeit zu bringen; er hat angeblich versprochen, in Algerien die Grundsätze der Toleranz üben zu wollen, wie sie in Frankreich üblich sind. So meldet der „Etendard". Von andern Seiten wird diese Fügsamkeit bezweifelt. — Nach dem „Journal des Villes et de Campagnes" hatten 40 Bischöfe und Erzbischöfe an Msgr. Lavigerie ein Zustimmungsschreiben gelangen lassen.

[Die kaiserliche Jacht „l'Aigle"] soll bis zum 15. Juni in Toulon segelfertig hergestellt sein. Das Mobiliar wird durch ein glänzendes neues Mobiliar, das von Paris kommt, ersetzt, woraus sich mit Gewißheit schließen läßt, daß es sich um eine Reise der kaiserlichen Familie an Bord derselben handelt. Man spricht wieder von einer Reise der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen nach Rom, aber auch von einer neuen Reise des Kaisers nach Algerien.

[Zur Presse.] Aufsehen macht ein soeben erschienenes anonymes Buch, welches aus der Feder des Herrn Maurice Joly stammen soll, des Verfassers des berufenen Zwiegesprächs zwischen Montesquieu und Machiavell, welches ihm eine lange Haft eintrug. Das neue Buch führt den Titel: „Recherches sur l'art de parvenir" und ist mit Schwung und beißendem Spott geschrieben. Man liest darin u. A.: Niemand verlangt von der Politik Consequenz, man darf sich beliebig widersprechen. Man will den Norden bekriegen um eines Interesses willen, dem man unmittelbar darauf den Rücken zukehrt. Man unterstützt im Süden eine Macht, die man dann wieder vernichten hilft. Man betritt ein Gebiet im Namen der Eroberung, um es alsbald wieder im Namen des Völkerrechts wieder fahren zu lassen. Man nähert sich heute einer Macht und wendet sich morgen wieder von ihr ab. Dies Alles ist Politik und zwar gute, eine so gute wenigstens, als es die menschliche Schwäche gestattet" u. s. w. — Der „International", dem von der Polizei hart zugesetzt wird, darf angeblich nicht mehr in Frankreich erscheinen.

* **Paris**, 23. Mai. [Zur orientalischen Frage.] Die „Liberté" lenkt die Blicke der Franzosen auf den Osten, wo sich in diesem Augenblicke eine gewaltige Umbildung vollziehe, der Orient sei aus seiner Starrheit erwacht, es handle sich aber jetzt „dort hinten" nicht mehr um verzweifelte Revolten oder um officielle Spiegelfechtereien; die orientalische Frage sei weder eine christliche, noch mohamedanische, sie sei weder auf Kandia, noch in den untersten oder in den obersten Klassen des Orients, sie sei überall. Die „Liberté" fügt hinzu:

„Der kranke Mann macht gegenwärtig eine schwere Krisis durch, doch seine starke Constitution wird ihm gestatten, robust und tapfer daraus hervorzugehen. Mehr als alle anderen werden die Völker des Orients sich aus sich selbst verjüngen, entziehe man ihnen nur nicht das Recht, selbst für sich zu sorgen."

[Zur römischen Frage.] Das „Journal des Debats" erwähnt nun auch des Gerüchtes, daß man in Rom 20-, 30-, ja, 40,000 Mann Franzosen erwartet. Wir wollen an dieses und ähnliche Gerüchte nicht eher glauben, als bis sie vollbrachte Thatsachen sind. In Rom zittert man wieder stark vor Garibaldi, das scheint außer Zweifel; aber bis jetzt hat sich der Alte noch nicht gerührt. Die päpstliche Armee liegt mit General Kanzler im Streit, und dieser hat schon drei Tagesbefehle erlassen, die in den Kasernen schlecht aufgenommen wurden. Man enthielt den Soldaten täglich 15 Cts. vor, und zwar für Equipirung ꝛc.; in Folge von Widersetzlichkeiten hat General Kanzler diese Vorenthaltung von 15 auf 10, und als dies noch nichts half, auf 5 Cts. ermäßigt, ohne daß die Soldaten dadurch zufriedener geworden wären. So schreibt man dem „Journal des Debats" aus Rom.

[Erklärung hannoverscher Emigranten.] Die Erklärung, welche am Donnerstag dem preußischen Botschafter von angeblich 757 hannover'schen Emigranten überreicht wurde (diese Emigranten haben wohlweislich ihre Namen nicht unterzeichnet), lautet nach der „France", welche sich nach Eingehen der „Situation" als „Moniteur" aller malcontenten deutschen Separatisten gerirt:

Erklärung an Se. Majestät den König Wilhelm von Preußen.

Wir unterzeichneten hannover'schen Emigranten, in Frankreich weilend und gewöhnlich mit dem Namen „Legion Guelfe" bezeichnet, erklären hiermit, daß wir nicht geneigt sind, die uns von Sr. Majestät dem Könige Wilhelm von Preußen angebotene Amnestie zu benutzen und bitten Se. Majestät, zur Steuerleichterung für unsere Landsleute die Summe zu verwenden, welche die Agenten Sr. Majestät nutzlos verschwenden, um uns zur Rückkehr in unser Land zu bewegen.

Gezeichnet von siebenhundertsiebenundfünfzig hannover'schen Emigranten.

[Mac Mahon und der Erzbischof von Algier.] Seit einigen Tagen sind auch in den Tuilerien die Chancen des Marschalls Mac Mahon gegenüber dem Erzbischof von Algier sehr gestiegen. Der Kaiser hat nämlich erfahren und der Marschall bekräftigt es in einem Schreiben, das heute die „Patrie" veröffentlichen soll, daß er nie daran gedacht hat, die arabischen Waisenkinder der bischöflichen Obhut zu entreißen. Nur einmal im Privatgespräch äußerte er, daß er nach der Ernte, falls die Stämme, das Gesetz in der Hand, die Kinder reclamiren sollten, ihnen die Rückgabe derselben nicht verweigern könne. Diese ganze Darstellung macht den Eindruck militärischer Wahrhaftigkeit, und so haben, scheint es, der Erzbischof und seine Organe bisher die Sachlage doch ziemlich schief dargestellt. — Der Papst, schreibt man der „K. Z.", hat sich auf die Seite des Erzbischofs von Algier gestellt, So erklärt sich die veränderte Sprache, welche sich in dem, von der „Patrie" veröffentlichen Schreiben des General-Gouverneurs von Algerien kundgiebt.

Belgien.

Brüssel, 21. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Senates] trug der Senator für Charleroi darauf an, die Regierung möge eine Untersuchung anstellen lassen über die letzten Arbeiterunruhen in den Kohlenbezirken. Der Minister des Innern erwiederte, eine solche Untersuchung sei nicht nöthig, sie werde nur ergeben, daß die Kohlenarbeiter, wie alle anderen, nur vielleicht in etwas höherem Grade unter den Einflüssen der Handelskrisis litten, die seit zwei Jahren ziemlich überall fühlbar sei. Bei dieser Gelegenheit wurde auch wieder die Frage wegen der Arbeit der Frauen in den Koh[illegible] ... die Erklärung des Ministers, daß die Regierung sich gegenwärtig angelegentlich mit Untersuchung dieses Gegenstandes beschäftige, mit allseitiger Genugthuung entgegengenommen. (K. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 21. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] begann dasselbe die Comite-Berathung der Libell-Bill. Die erste Clausel, nach welcher ein erwiesenermaßen wortgetreuer Bericht über Vorgänge und Reden bei einer öffentlichen Versammlung (nicht blos des Parlaments oder der Gerichtsverhandlungen, sondern jeder beliebigen öffentlichen Versammlung!) den Eigenthümer und Herausgeber einer Zeitung keiner Klage vor Gericht aussetzt und im Falle einer Klage der Beweis für wahrheitsgetreue Darstellung den Herausgeber schützt — wurde ohne besonderen Anstand angenommen. Mehr Einwendungen wurden erhoben gegen die zweite Clausel, welche bestimmt, daß die Weigerung, eine passende, keine Schmähung dritter Personen enthaltende Antwort auf einen zwar wahrheitsgetreuen, doch Schmähungen enthaltenden Bericht aufzunehmen, den Zeitungs-Eigenthümer in dieselbe Kategorie mit Demjenigen stellen soll, welcher die Schmähungen geäußert hatte. Indessen ging auch diese Bestimmung durch. Die dritte Clausel dagegen, zufolge welcher Derjenige, welcher im Gespräche Schmähungen, die nicht unter den Begriff Verleumdung fallen, verbreitet und Veröffentlichung des Widerrufs weigert oder vernachlässigt, in derselben

---

Prinzen zu dienen, der sofort zum Generalissimus des Südcorps ernannt und angewiesen wurde, alle festen Städte auf seinem Wege gen London in seine Hand zu bringen und den König zu erwarten. Mochte Craven auch seine besonderen Bedenken haben, den Sieg des Prinzen durch dieselben schmälern, wollte und konnte er nicht. Das glänzende Factum der Schlacht von Edgehill war einmal da und nähere Einsicht über die Art desselben fehlte. Der König zog südwärts, sein Ziel war London.

Das Entsetzen, welches das Land, zumal die Hauptstadt erfaßte, ihr Heer geschlagen zu sehen, die allgemeine Wuth gegen Essex war grenzenlos. Eine eigenthümliche Erscheinung aber, die sehr zu Gunsten der Volkssache sprach, war, daß die Cavaliere durch ihren Sieg mit einer wahrhaft brutalen Trunkenheit und hohnvoller Verachtung gegen ihre Gegner erfüllt wurden, während diese das Unglück nur hartnäckiger machte und ihnen eine finstere, verzweifelte Entschlossenheit gab. Das Parlament schwor feierlich, nie die Waffen zu strecken und erklärte Jeden als Verräther, der das Wort Versöhnung je aussprechen werde. Alle die schwanken, gelinden Mittelparteien verschwanden sofort, die Puritaner, die Independenten traten in den Vordergrund. Ueberall eilten sie zusammen auf den Ruf eines Mannes, — Oliver Cromwells. Zu Roundwaydown, wo sich ihm eine ihrer begeisterten Abtheilungen unter Major Strachan entgegenwarf, erfocht der König abermals einen Sieg, während Ruppert das Städtlein Wycombe zwischen London und Oxford überfiel, plünderte und niederbrannte. Die „blauen Cavaliere" waren Furien unter ihm geworden. — Darauf wendete sich der Prinz gegen Oxford und in einem Scharmützel bei Chalgrave fiel Englands Volksheld, John Hampden, der uneigennützigste aller Patrioten. Vielleicht hätte sich Ruppert durch seinen Busenfreund, den Earl von Roslin, überreden lassen, gleich über London herzufallen, aber des Königs strikter Befehl, noch mehr, daß in dem befestigten Gloucester fünftausend Independenten unter Cromwell versammelt waren und ihn bedrohten, veranlaßte ihn, diese Stadt erst zu berennen. Die Volkssache und London schien gänzlich verloren, als der Prinz zu Wycombe erschienen war; Grauen und Jammer beherrschte die Patrioten, durch die Trauer um Hampden vermehrt. Als aber Ruppert's stürmende Colonnen von Gloucester's eiserner Besatzung in die Gräben geworfen, ihre Reihen gelichtet wurden, und Tag um Tag, Woche um Woche verging, ohne daß die Stadt gegen die Königlichen ermattete, da erhob ihre tapfere Vertheidigung wieder das gesunkene Herz der Nation. Cromwell's Name, des letzten Retters, war auf allen Lippen, sein Beispiel beflügelte Aller Eifer. Die Londoner Milizen wählten jetzt nur Independenten zu Offizieren; die Residenz ward zu einem verschanzten Lager, und das Volk eine homogene bewaffnete Masse, fest entschlossen, lieber den eigenen Herd zu vernichten, als sich dem blutigen Schwerte des Tyrannen zu beugen. Der König zog heran, vereinigte sich mit Ruppert und berannte Gloucester mit gesammter Macht. Vergebens! Mit jedem neuen Morgen tönte drohend und begeistert zugleich von seinen halb zerschossenen Wällen der Psalm: „Herr, Du bist der Schild über mir, der mich zu Ehren setzet und mein Haupt aufrichtet. Ich fürchte mich nicht vor viel Hunderttausenden, die brüllend um mir lagern!" Wenn man nicht gewärtig sein wollte, daß Essex inzwischen Zeit gewinne, seine geschlagenen Truppen neu zu sammeln, mußte man unverrichteter Sache abziehen, um sich gegen den Heerd der Empörung selbst, die Residenz, zu wenden. Der nächste Weg dahin ging über Abingdon, südlich von Oxford. Der König aber hatte seinem eigentlichen furchtbarsten Feinde, dem gottbegeisterten Puritanismus jetzt in's Auge gesehen und Cromwell war wahrlich nicht der Mann, ihn ungehindert gegen London ziehen zu lassen, mit welchem ja das Parlament, die Volksregierung fiel. Herzog von Craven beschwor den Monarchen, Gloucester sich ja nicht im Rücken zu lassen, sondern südlich jenseits der Themse durch Berkshire gegen die Stadt zu rücken. Man marschirte also auf Newbury. — —

(Fortsetzung folgt.)

---

* [Literarisches.] Vor Kurzem sind hier bei Max u. Komp. wieder zwei Hefte Abhandlungen der philosophisch-historischen Abtheilung der Schlesischen Gesellschaft für vaterl. Cultur erschienen, von denen die Mehrzahl auch für das größere Publikum nicht ohne höheres Interesse sein dürfte, und auf die wir deshalb in diesem Blatte aufmerksam zu machen für wünschenswerth halten. Das eine der beiden Hefte, nachträglich von der Gesellschaft für das Jahr 1867 herausgegeben, enthält folgende Aufsätze aus den Sitzungen der archäologischen und historischen Section: 1) Alwin Schultz: Einige Schatzverzeichnisse der Breslauer Kirchen. 2) C. Grünhagen: Die Anfänge der Pfarrkirchen zu Maria-Magdalena und Elisabet in Breslau. 3) C. E. Schück: Friedrich Wilhelm III. und seine Räthe für die innere Gesetzgebung Preußens 1797—1807. — Das andere (das 1ste für 1868) umfaßt folgende Aufsätze aus den Sitzungen der historischen und archäologischen Section und aus den allgemeinen Versammlungen der Gesellschaft: 1) K. Kletke: Die Verhandlungen des Herzogs Friedrich III von Liegnitz, um seiner Haft bei seinem Sohne, dem Herzoge Heinrich, erledigt zu werden. 2) J. Kutzen: Noch einmal über einen berühmten Brief Friedrichs des Großen am Tage der Schlacht von Kolin. 3) H. Blümner und L. Weniger; Ueber ein von J. de Witte in der archäologischen Zeitung publicirtes Vasenbild. 4) J. Kutzen: Die Mainlinie in ihrer geographischen Eigenthümlichkeit und histor. Bedeutung. 5) J. Hodann: Friedrich der Große und der Breslauer Arzt Dr. Tralles.

Wien, 23. Mai. [Prozeß Ebergenyi.] Das die 20jährige schwere Kerkerstrafe bestätigende Urtheil des Ober-Landesgerichtes ist heute der Verurtheilten Julie Ebergenyi publicirt worden. Sie war bei der Verlesung so ruhig, als ob es sich um den gleichgültigsten Akt handeln würde. Vom heutigen Tage an ist ihre Haft zur Strafhaft geworden. Dinstag den 26. d. M. wird die Verurtheilte nach Neudorf gebracht werden.

A. A. C. **[Fürchterliches Erdbeben auf den Sandwichs-Inseln.]** Honolulu, 14. April. Eines der fürchterlichsten Erdbeben, wie es bis jetzt noch nie dagewesen, hat die Sandwichs-Inseln heimgesucht. Innerhalb 10 Tagen fanden nicht weniger als 2000 Erdstöße der heftigsten Art statt und verursachten ein furchtbares Wogen des Meeres. Die Erdstöße begannen am 27. März und hielten am 13. April noch an. Der Distrikt Kau ist der Mittelpunkt der Erderschütterungen. Ein ganzes Dorf wurde zerstört und 100 Menschen kamen dabei um's Leben. Ein Strom geschmolzener Lava fließt von der Spitze des Manua Loa durch ein Thal in das Gebiet der Ortschaften Kakuku und Poakint bis in die See. In Waischina spaltete sich die Erde an verschiedenen Stellen und eine 60 Fuß hohe Meereswoge erhob sich in einer Länge von einer Viertelmeile über die Spitzen der Cocosnußbäume, und trieb Menschen, Thiere, Häuser und alle beweglichen Gegenstände mit sich fort. Die Krater strömten Feuer, Felsenstücke und Lava aus und zuweilen war die grauenvolle Beleuchtung in einer Entfernung von 50 Meilen sichtbar. Der heftigste Erdstoß fand am 2. April statt. Kein lebendes Wesen konnte sich während der Dauer desselben aufrecht erhalten, und die am Boden liegenden Körper wurden unaufhörlich wie Gummibälle in die Höhe geschnellt. Die ganze Inselgruppe war mehrere Tage hindurch völlig in Dampf gehüllt. Merkwürdig ist es, daß während der ganzen Katastrophe kein einziger Weißer getödtet oder beschädigt wurde. In dem Dorfe Palinka beläuft sich der Verlust an Menschenleben auf 33, in Mokaka auf 13, in Honaso auf 27, in Palalua auf 4 und in Vanilo auf 3. Ueber 1000 Stück Pferde und Rindvieh sind verloren gegangen. Expeditionen weeden ausgerüstet, um den Verunglückten Unterstützungen an Lebensmitteln zu überbringen.

Weise belangt werden kann, als ob die fraglichen Aeußerungen gedruckt oder sonst veröffentlicht worden wären, gab Gegenstand zu einer langen Erörterung. Schließlich wird mit 89 gegen 54 Stimmen die Vertagung der Beschlußfassung angenommen, um in der Zwischenzeit Inhalt und Fassung dieses Abschnittes einigermaßen umzuformen und annehmbar zu machen.

[Interpellation.] Mr. Rearden, Parlamentsmitglied für Athlone, hat folgende Interpellation an den Premier angemeldet:

„Ob es wahr sei, daß die Königin durch ihre zarte Gesundheit sich genöthigt sehe, für den Rest der Saison sich von England (nach Schottland) zurückzuziehen und ob in diesem Falle die Regierung beabsichtige, mit Rücksicht auf Ihrer Majestät Gesundheit, Wohlbefinden und Ruhe und im Interesse der königlichen Familie, sowie Ihrer Majestät Unterthanen im ganzen Lande, zumal aber in der Hauptstadt, der Königin zu rathen, zu Gunsten des Prinzen von Wales abzudanken oder eine Bill behufs Einrichtung einer Regentschaft in der Person des Prinzen und der Prinzessin von Wales vorzulegen, damit diese die Pflichten der Souveränetät in Ihrer Majestät Abwesenheit übernehmen und die fernere Dauer der Mißstände, Verluste und Schäden für die Interessen des Reiches und insbesondere Ihrer Majestät Unterthanen in der Hauptstadt, welche dieselben aus Mitgefühl für die Souveränin während der letzten sieben Jahre ertragen, verhütet werde."

Wie bereits telegraphisch berichtet worden, hat Rearden seine Interpellation wirklich eingebracht. Der Sprecher des Unterhauses aber bezeichnete diese Anfrage als respectswidrig und unparlamentarisch und ertheilte dem Interpellanten einen Ordnungsruf, der vom Hause mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Rearden bat darauf um Entschuldigung.

[Der Herzog von Richmond,] Präsident des Handelsamtes, ist gestern zur Königin nach Balmoral berufen worden, wohin derselbe sofort abgereist ist. Welchen Einfluß diese Berufung auf die Ministerkrisis möglicherweise auszuüben bestimmt ist, verschließt sich für den Augenblick der Kenntniß der nicht Eingeweihten. Als Lord Derby's Rücktritt in der Schwebe war, wurde der Name des Herzogs von Richmond ziemlich bestimmt als der des Nachfolgers Derby genannt. Und als Disraeli sich jüngsthin wegen des antiministeriellen Votums über die Gladstone'schen Resolutionen nach Osborne zur Königin begab, war es der Herzog von Richmond, der im Oberhause den von dem Disraeli'schen so bedeutend abweichenden Bericht über jene Audienz erstattete, welcher zu so vielerlei Commentaren und Bemerkungen Veranlassung gegeben hat.

[Die Petition zu Gunsten des Wahlrechts der Frauen,] welche vor Kurzem dem Unterhause überreicht worden ist, trägt 21,757 Unterschriften. An der Spitze stehen die Namen der Mrs. Somerville und Miss Florence Nigthingale.

[Anklage.] Vor dem Untersuchungsgerichte in Bowstreet wurden dieser Tage die in der vorigen Woche vertagten Verhandlungen gegen den früheren Gouverneur Eyre wegen Ueberschreitung der Colonial-Gouverneursacte wieder aufgenommen. Die Aussagen der von der Anklage citirten Zeugen riefen die Vorgänge während des Aufstandes auf der Insel wieder aus der Vergessenheit zurück und die unter dem Kriegszustande an die Streifpartien von Soldaten und Matrosen der Kriegsmarine ertheilte Ordre, jeden Flüchtling, bewaffnet oder nicht, der sich nicht festnehmen ließ, auf der Flucht zu erschießen, so wie die Anwendung des Befehles auf die stellenweise aufgestöberten Unglücklichen werden ihr Gewicht für die Nothwendigkeit, die Gesetzmäßigkeit des Kriegsrechtes genau zu definiren, jedenfalls in die Wagschale werfen. — Das Vorverhör ist geschlossen und Eyre vor die Queens-Beuch verwiesen. Eyre hat als Caution für sein Erscheinen vor Gericht 1000 Lstr. hinterlegen müssen.

[Abyssinische Kriegskosten.] Im Gegensatze zu den Voranschlägen, der Regierung bezüglich der abyssinischen Expedition giebt ein Correspondent den muthmaßlichen Betrag der Kosten auf 7—8 Mill. Lstr. an. Schon die für die Transportschiffe allein von October bis Mai einschließlich zu zahlende Summe belaufe sich auf etwa 1,600,000 Lstr., und für den Ankauf der Transportthiere, Nahrungsmittel und Fourage auf mehr denn 3,000,000 Lstr.

[Die Auswanderung] in den Eisen- und Kohlendistricten von Süd-Wales hat in den letzten Wochen wieder in bedeutendem Maße zugenommen. Etwa vier Fünftel der Auswanderer kommen auf die Vereinigten Staaten Nordamerikas und [illegible] britischen Colonien. Als Hauptgrund dieser Thatsache ist wohl die beträchtliche Herabsetzung in den Löhnen der Eisen- und Kohlenbergwerksarbeiter anzuführen, die nach Angaben der Arbeiter in einzelnen Fällen so bedeutend sind, daß sie nicht genug zum Unterhalt ihrer Familien verdienen können.

[Thurmschiff.] Im Laufe der nächsten Woche wird das Thurmschiff „Monarch' vom Stapel gelassen werden. Nachdem in England 20 Thurmschiffe für fremde Mächte gebaut worden sind, hat endlich die Admiralität ihren Widerwillen gegen diese Erfindung bei Seite gesetzt und ein Thurmschiff anfertigen lassen, welches ganz neu in seiner Construction ist. In ihm sind die Prinzipien des gewöhnlichen Panzerschiffes und des Thurmschiffes vereinigt. Ob sich aber diese Vereinigung in Zukunft als praktisch erweisen wird, mag dahin gestellt bleiben. Es genügt nur anzuführen, daß Capitän Coles sich selber gegen diese Construction gewehrt hat, da sie nicht als Ausführung seines Prinzips betrachtet werden könne, im Gegentheile die Hauptvortheile des Thurmschiffes eine dem feindlichen Feuer wenig ausgesetzte Fläche und die Möglichkeit nach allen Seiten hin zu feuern, nicht besitze. Der „Monarch" muß demnach mindestens als eine sehr zweifelhafte Vermehrung der englischen Seemacht betrachtet werden.

A. A. C. **London**, 22. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] leitete der Minister des Innern, Hardy, die Verhandlungen mit einem eigenthümlichen Vorspiel ein, indem er auf solenne Weise ankündigte, daß er zu dem Antrage auf zweite Lesung der „Established Church of Ireland Bill" (Gladstone's Suspensionsbill) im Namen der Regierung den Gegenantrag auf Vertagung der zweiten Lesung derselben bis über 6 Monate stellen werde. Ohne eine Unterbrechung eintreten zu lassen, erhob sich der Premier Mr. Disraeli und entwickelte in einer außerordentlich milden, halbwegs cajolirenden Weise, indem er sich bemühte, sich den schottischen Mitgliedern so angenehm wie möglich zu machen, die Ansichten und Intentionen der Regierung in Betreff des Votums von Montag über Bouverie's Antrag bezüglich des schottischen Wahlcensus. Traurig klagend über die übereilte Annahme dieses Antrags durch das Comite des Hauses bemühte sich Herr Disraeli, den Mitgliedern desselben die Ueberzeugung beizubringen — d. h. die prätendirte Ansicht, wenn auch nicht die Ueberzeugung der Regierung — daß das Votum von Montag durch ein großes Mißverständniß so ausgefallen, daß die Minister und die Mitglieder auf der ministeriellen Seite des Hauses nach dem ersten Votum über Mr. Baxters Antrag unter dem Eindrucke gewesen seien, die Comite-Sitzung würde damit schließen, in Folge dessen eine große Anzahl derselben sich aus dem Sitzungssaal entfernt hätten. Unter diesen Umständen sei das Votum unerwartet und auf eine etwas überstürzende Weise zu Stande gekommen, und da dies der Fall, so hoffe er (und hier begann Disraeli's Stimme zu zittern, ob um des Effects willen aus Simulation oder aus wirklich bangender Erregung, mag unentschieden bleiben), das Comite des Hauses werde sich bewegen lassen aus Rücksicht auf seinen innigen Wunsch, die schottische Reformbill zu einem befriedigen Ende zu führen, seinen Beschluß vom vergangenen Montag in nochmalige Erwägung zu ziehen, so daß in einem volleren Hause und durch eine erschöpfendere Discussion man sich klar werde, auf welches Ziel man lossteuern und was die Folgen sein werden, die bei dieser Frage auf dem Spiele stehen, damit auf irgend eine Art die Ueberrumpelung so unwirksam wie möglich gemacht werden könne. Zu diesem Ende werde er am kommenden Montage in der Comiteberathung einen Zusatz zu der Bouverie'schen Resolution vom letzten Montage vorschlagen, dahin gehend, „daß kein Wähler eines schottischen Wahlbezirks zur Ausübung des Wahlrechts befugt sein solle, der nicht zu den Armensteuern beitrage, oder der seine Steuern des laufenden Jahres nicht bezahlt habe." Dadurch werde das in der englischen Reformbill niedergelegte Princip gewahrt und der durch die Ueberstürzung angerichtete Schaden wieder gut gemacht.

Augenblicklich sprang Mr. Percy Wyndham, eines der Tory-Mitglieder für Cumberland und sonst einer von den zahmsten der Zahmen unter den Conservativen, auf die Beine und bemerkte seinem Chef, dem Premier: seine Erklärung würde zufriedenstellender gewesen sein, wenn er daran die Andeutung geknüpft hätte, daß er sein Portefeuille niederlegen würde, wenn das Comite des Hauses seinen Vorschlag nicht acceptire. Ein Zustand wie der gegenwärtige bringe das Haus um allen Credit und mache eine parlamentarische Regierung unmöglich. Das Ministerium sei zu einer Joint-Stock-Company herabgesunken, um Aemter und Gewinn für sich zu monopolisiren. Er warne den Premier, daß Alles eine Grenze haben müsse, und daß mindestens einige von seinen seitherigen Anhängern es müde seien, sich noch länger von ihm durch den Schmutz ziehen zu lassen und daß deren Geduld und Treue nahezu erschöpft sei. (Cheers von den Oppositionsbänken.) — Mr. John Bright, mit einem gutmüthigen, aber um so schneidenderen Sarkasmus, und Mr. Bouverie mit grobem Schrot und Korn, rückten dem Premierminister seinen Irrthum vor und wiesen ihm nach, daß von den 40—41 schottischen Mitgliedern, welche im Hause säßen, 35—36 für den Bouverie'schen Antrag gestimmt, und daß das Haus, weit entfernt, eine Uebereilung zu begehen, mit voller Ueberlegung und Vorbedacht sich der Majorität der schottischen Vertreter angeschlossen, weil diese am besten wissen müßten, was ihrem Lande gut sei. Außerdem hätten, obgleich allerdings nur 220 Mitglieder gestimmt, 240 abgepaart. (Votum gegen Votum aufgehoben.) Die Regierung solle dem Fortgange der Geschäfte keine absichtlichen Schwierigkeiten in den Weg legen und sich nicht selbst das Wasser trüben. Ein wenig Aufregung dann und wann sei gesund, aber eine Krisis zweimal die Woche vertrügen seine Nerven nicht (Mr. Bright ist ein sehr robuster Mann) und discreditire außerdem das Ministerium und das Haus. Mr. Bouverie hieb mit wuchtigen Streichen rücksichtslos auf das Ministerium ein, gab demselben klar zu verstehen, daß er bei seinem vom Comite des Hauses angenommenen Antrage beharren werde, denuncirte die gegenwärtige Situation als die Krone entwürdigend, die Regierung entehrend und die Rechte und Privilegien des Unterhauses über den Haufen stürzend und sprach seine Verwunderung darüber aus, daß die „Tory-Gentlemen vom Lande" dies so lange ruhig mit ansähen.

Sir R. Knightley nahm den den „Tory Gentlemen vom Lande" hingeworfenen Handschuh auf und erklärte, daß er für seinen Theil die gegenwärtige Situation nur so lange noch ertragen möchte, bis die schottische und irische Reformbill durchgebracht seien, dann würde er gleich mit Herz und Hand dabei sein, das Ministerium schon am nächsten Tage zu stürzen. Endlich betrat der Minister des Innern, Gathorne Hardy, die Arena, um die Regierung gegen die vorgebrachten scharfen Angriffe zu vertheidigen. Er sprach mit Bitterkeit und angeschwollenem Kamm und forderte die, welche wirklich an die gegen das Ministerium geschleuderten Invectiven glaubten, heraus, mit einem directen Mißtrauensvotum gegen dasselbe hervorzutreten, wenn sie dazu die Courage hätten. Denn nach einer Entscheidung des Hauses über diesen Punkt, setzte er mit einer beißenden Ironie hinzu, sehne er sich, er werde in dem Falle seinen Mann stehen. — Mr. Osborne trat in dem neuen Charakter eines Vermittlers auf und meinte, das amüsante Geschäft, die Minister schlecht zu machen, könne auch zu weit getrieben werden. Die, welche in Bezug auf den Ehrenpunkt des Parlaments den Mund so voll nehmen, sollten lieber ihre Anklagen bestimmt formulirt vorbringen und die Minister zur Rechenschaft ziehen. Das Vernünftigste aber sei, die schottischen und irischen Reformbills zu erledigen und das „miserable" Haus sobald wie möglich seiner Wege zu schicken.

Damit war die über zwei Stunden lange bissige und von Persönlichkeiten nicht freie irritirende Debatte zu Ende und das Haus schritt zur Erledigung der übrigen Gegenstände der Tagesordnung. Der Rest der etwas confusen Verhandlungen war ohne Interesse.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. Mai. [Tagesbericht.]

G. [Versammlung der Stadtverordneten] am 25. d. Mts. Vorsitzender: Kaufmann Stetter.

Mittheilungen: Magistrat theilt mit, daß nach Einsicht der von dem bisherigen Besitzer des für die Stadtgemeinde angekauften Hauses, Schuhbrücke 11, jetzt überreichten Miethsverträge das Haus nur bis zum Juli d. J. vermiethet ist und Magistrat daher glaube, den Wünschen der Stadtverordneten gemäß gehandelt zu haben, indem er jetzt nach Abschluß des Kaufvertrages die Miether habe wissen lassen, daß eine Verlängerung des Vertrages über den 1. Juli d. J. hinaus nicht stattfinden könnte, weil dann das Haus abgebrochen werden soll.

Magistrat benachrichtigt die Stadtverordneten, daß die den Ortschaften Lehmgruben, Neudorf und Gabitz gehörig gewesenen vier Feuerspritzen, welche schon durch die Erweiterung der Telegraphen-Anlage entbehrlich geworden, überdies aber für die sonstigen hiesigen Feuerlösch-Einrichtungen vollständig werthlos befunden worden sind, ebenso wie ein in Huben stehender kleiner Wagenschuppen, von dem nur die superficies der Gemeinde, Grund und Boden aber dem Erbsaß Seemann gehörten, öffentlich meistbietend versteigert und der Erlös von 145 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. dem Substanzgelderfonds der Kämmerei zugeführt worden ist.

Sattlermeister Pracht, Partikulier Stage und Kaufmann Berthold Rabe überreichen Abschrift eines an den Magistrat gerichteten Vorschlages zur endlichen Regulirung der Ohle mit der Bitte, diesen Vorschlag ebenfalls zu prüfen und bei dem Magistrat zu unterstützen. Auf Antrag des Vorsitzenden wird das Schriftstück im Bureau zur Einsicht ausgelegt und dann ad acta bis auf Weiteres.

Magistrat zu Colberg ladet zur Theilnahme an einer bevorstehenden Versammlung am 9. Juni d. J. behufs Herrichtung einer Eisenbahnverbindung von Belgard über Neu-Stettin, Schneidemühl nach Posen ein. Die Einladung geht auf Vorschlag des Vorsitzenden ad acta.

Tages-Ordnung: Es werden Mehrausgaben aus dem Vorjahre bei verschiedenen Verwaltungen bewilligt, desgleichen wird eine Rechnungssache aus dem Jahre 1864 erledigt und es werden die Mehrkosten für die Instandsetzung des Wasserrades der ehemaligen Hauptmühle mit 131 Thlrn. 28 Sgr. 9 Pf. bewilligt. Es muß nunmehr eine Pause eintreten, da die Versammlung für die neuen Vorlagen nicht beschlußfähig ist. Da die Beschlußfähigkeit demnächst eintritt, so wird in den Verhandlungen fortgeschritten.

Zu den Kosten des 20. schles. Provinzial-Landtages werden 327 Thlr. bewilligt, desgleichen für die Umfriedung des Knabenhospitals in der Neustadt nach der Ohle zu mittelst eines Staketenzaums 197 Thlr. 6 Sgr. Der Verkauf des ehemaligen Zollhauses, Breitestraße Nr. 27, nebst dem gemeinsamen Hofraum an das Hospital für alte hilflose Dienstboten zum Preise von 500 Thlrn. wird genehmigt. Schon früher hatte die Versammlung den vom Hospital-Vorstand beantragten Verkauf dem Magistrat zur Berücksichtigung empfohlen. Das geschah im Jahre 1863. Damals wußte jedoch der Magistrat nicht, wie sich durch die projectirte Getreidehalle an der Ziegelbastion die dasigen örtlichen Verhältnisse gestalten würden. Die Markt-Deputation hat begründete Zweifel hinsichtlich der Verwirklichung dieses Projects, und sie trat daher dem Verkauf nicht entgegen.

Die betreffenden Behörden haben die Ermächtigunng zum öffentlichen Verkauf von Pferdefleisch bereitwilligst ertheilt und den Anlagen von Roßschlächtereien Vorschub geleistet. Bereits ist von Gotsch in Klein-Kletschkau eine solche errichtet worden, woselbst voriges Jahr etwa 400 Pferde geschlachtet wurden. Je nach Qualität kostete dort das Pfund Fleisch 6 Pf. bis 1⅓ Sgr. und war ein sehr gesuchter Artikel. Jetzt beabsichtigt der Fleischermeister Eduard Gerber die Anlage einer zweiten Roßschlächterei. Es wird ihm zu dem Ende auf dem der Stadt gehörigen, vor dem Oderthor inmitten von Hutungsländereien belegenen Zehndelberge ein Platz von etwa 30 Quadrat-Ruthen für 30 Thlr. jährlich auf 10 Jahre verpachtet.

Magistrat beantragt, daß die in einem von ihm eingesandten Nachweis aufgeführten Einnahmen und Ausgaben, welche dem städtischen Haushalt für Breslau in Folge der am 1. Januar d. J. stattgefundenen Einverleibung der Ortschaften Neudorf-Commende, Huben, Höfchen, Lehmgruben, Gabitz, Alt-Scheitnig und Fischerau erwachsen, als Einnahmen resp. Ausgaben dem städtischen Haushalt d. J. über den Etat zutreten. Die Einnahmen erreichten in ihrer Gesammtheit eine Höhe von 36,223 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf., ihnen stehen Ausgaben von gleichem Umfang gegenüber. Daß in dieser Summe nicht die Gesammtheit aller wirklichen communalen Aufwendungen für die neuen Stadttheile enthalten ist, daß vielmehr eine Reihe von Ausgaben des diesjährigen Haushalts-Etats auch den genannten Ortschaften zu Gute kommt, bedarf keiner weiteren Ausführung. Finden dennoch die Bedürfnisse der hinzugetretenen Stadttheile nicht sogleich die gewünschte volle Befriedigung, so läßt sich doch erwarten, daß das nur durch vorübergehende äußere Ereignisse gestörte Wachsthum der Steuerkraft es möglich machen wird, denselben von Jahr zu Jahr immermehr gerecht zu werden. Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt Genehmigung des Antrages; sie erfolgt nach einigen Auseinandersetzungen des Referenten Dr. Honigmann und des Kämmerers Stadtrath Pläschke.

Dem Bildhauer Milczewski wird für die Ausführung der Stuckaturarbeiten beim neuen Magdalenen-Gymnasium auf sein Mindestgebot von 697 Thlr. der Zuschlag ertheilt. (Anschlagssumme: 1295 Thlr. 28 Sgr.; höchstes Gebot 1239 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. Die Steinsetzerarbeiten einschl. der Lieferung des Sandes zur Pflasterung der Gräbschner Straße sind auf 1222 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. berechnet. Dem Steinsetzmeister Ernst Bellenbaum, der 17½ Procent unter diesem Anschlag geboten, wird der Zuschlag ertheilt.

Magistrat beantragt und die Bau-Commission empfiehlt, daß die zum Bau der kurzen und langen Oderbrücke erforderliche Lieferung von etwa 56 Spundwandpfählen, 40 Fuß lang, 12/12 Zoll stark, von Tannenholz, dem Mindestfordernden, Holzhändler Fritz Liebrecht, für sein Gebot von 9 Sgr. pro Kubikfuß und die Lieferung von 77 Stück Rostpfählen, 40 Fuß lang, 10 Zoll im Zopfe stark, dem Mindestfordernden Rösler, für sein Gebot von 3⅜ Sgr. pro laufenden Fuß übertragen werden. Die Versammlung stimmt bei.

Der Titel der Bauverwaltung „für Sicherheitsvorkehrungen beim Eisgang und Hochwasser" muß verstärkt werden. Es sind in diesem Jahre bei dem unter erschwerenden Umständen eingetretenen Eisgang und anhaltendem Hochwasser an Tagearbeiterlöhnen 764 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf., an Kanonenschlägen 213 Thlr. 3 Sgr. und an sonstigen Bedürfnissen 1151 Thlr. 21 Sgr. verausgabt worden, so daß jener Titel um 641 Thlr. 21 Sgr. verstärkt werden muß, was geschieht.

Aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei für 1868 sollen 2500 Thlr. zur Aufstellung von Drahtbarrieren an dem ganzen äußeren Stadtgrabenrande einschließlich der Uebergänge beim oberen Bär, der Schweidnitzerstraße, Graupenstraße und dem Königsplatz entnommen werden. Die Allgöver'sche Fabrik hat folgendes Modell vorgelegt: In je 8 Fuß Entfernung schmiedeeiserne, aus Facon-Eisen bestehende, auf Steinen befestigte Pilaren und zwischen denselben 2 starke, durch Schrauben gespannte Drathstäbe, die mit Drathgeflecht verbunden werden. Eine solche Barriere 2½ bis 3 Fuß hoch, kostet einschließlich Oelanstrich rund 8 Sgr. der laufende Fuß. Außerdem wird die Anpflanzung von Ligusterhecken fortgesetzt werden, womit man bereits auf der äußeren Stadtgrabenstrecke vom Königsplatz bis zur Graupenstraße den Anfang gemacht hat.

Riemann dagegen, da das Haupt-Extraordinarium zum Behuf der Bauten auf dem Communal-Kirchhofe aus andern Verwaltungsfonds verstärkt werden muß. Pläschke für den Antrag des Magistrats, welcher genehmigt wird. Auf Antrag Hübners wird Magistrat ersucht, auch den Wassergang unterhalb der Taschenbastion mit solcher Drahtbarriere zu versehen. — Magistrat beantragt, daß zur Einrichtung des Communal-Kirchhofes in Gräbschen ein Beamten-Wohnhaus und ein Leichenhaus erbaut, die Nord- und Westseite mit einer Mauer, die Südseite dagegen mit einem Lattenzaun umwehrt, die beiden Häuser durch ein eisernes Gitter und eine Veranda getrennt resp. vereinigt werden; 2) daß die hierzu erforderlichen, auf 17,055 Thlr. veranschlagten Kosten aus dem diesjährigen Haupt-Extraordinarium der Kämmerei entnommen werden; 3) daß, um diese Entnahme zu ermöglichen, das Extraordinarium a. mit 2000 Thlrn. aus dem Fonds der Promenaden-Verwaltung, b. mit 5000 Thlrn. aus dem Fonds für Marktzwecke, c. mit 5000 Thlrn. aus dem Fonds für Beseitigung grundfester Buden, d. mit 4000 Thlrn. aus dem Titel des Bau-Etats „Zur Unterhaltung der Straßen- resp. Neupflasterungen", im Ganzen um 16,000 Thlr. unter dem Vorbehalt einer Rückführung an die zuständigen Fonds verstärkt werde, wenn das finanzielle Schlußergebniß d. J. es gestattet. — Die vereinigten Kirchen- und Bau-Commissionen empfehlen: A. die ad 1 genannten baulichen Einrichtungen zu genehmigen; B. dem Antrage des Magistrats ad 2 zuzustimmen; desgl. C. ad 3, a, b, c; dagegen D. ad 3, d abzulehnen; E. den Magistrat zu ersuchen: 1) die sub A. genehmigten Bauten in Submission zu verdingen; 2) die Pfeilerstellungen in der Umwehrungsmauer so anzuordnen, daß die Vorsprünge nur nach außen treffen, dagegen die Mauer und die Pfeiler an der inneren Seite bündig seien.

Rogge empfiehlt die Anträge der vereinigten Commissionen. Der Pflasterungs-Etat darf nicht um 4000 Thlr. gekürzt werden, weil hier dringendste Bedürfnisse vorliegen und, je länger Pflasterungen verschoben worden, sie um so kostspieliger werden müssen. Letzteres hat Magistrat selbst bei Gelegenheit der Anleihe hervorgehoben. Schmidt will die Anträge des Magistrats in Bezug auf die Wohnhäuser modificiren. Honigmann rechtfertigt die Anträge des Magistrats, will aber keine massive Mauer auf der Westseite (eine Ersparniß von 3710 Thlr.) und stellt einen darauf bezüglichen Antrag. Stadtrath Rösler vertheidigt die Maueranlage. Joachimssohn will die Absetzungen aus den Verwaltungsfonds nicht, da die Summen diesen nie zurückerstattet werden, ebenso ist er gegen die Maueranlage. Rogge gegen Schmidt, die Commissionen konnten nicht weiter gehen als der Magistrat. Joachimssohn's Absicht, fährt er fort, geht auf Ablehnung der ganzen Vorlage.

Rogge vertheidigt ferner die Maueranlage. Bürgermeister Bartsch gegen Schmidt. Es handelt sich blos um die Wohnung für einen städtischen Beamten, denn der Kirchhof ist ein communaler. Studt gegen Joachimssohn und Honigmann. Pläschke: Magistrat soll jederzeit bei seinen Anträgen die Deckung nachweisen, er kann also nicht wie sonst aus bereitesten Beständen vorschießen; das Haupt-Extraordinarium reicht nicht aus und ein Reservefonds ist nicht vorhanden. Daher die Deckung aus den Verwaltungsfonds mit Verheißung der Rückführung in diese Fonds, welche trotz Joachimssohns Befürchtung erfolgen wird. Honigmann wiederum gegen die Maueranlage und für seine projectirte Ersparniß. Neugebauer wünscht wenigstens Bänke und einen bedeckten Raum. Eberty für Honigmanns Antrag und weist auf das Beispiel eines Berliner Kirchhofes hin. Fromberg: Von finanziellem Standpunkte ist ihm die Vorlage des Magistrats nicht völlig klar. Wir befinden uns in keinem Schwächezustand, wir dürfen den Marktzwecken nicht 5000 Thlr. entziehen und die Voraussetzung der Rückführung ist trüglich. Ebenso ist es nicht richtig, dem Pflasterungs-Etat 4000 Thlr. zu entziehen.

Allerdings ist die Nothwendigkeit der Vorlage anzuerkennen, und es ist nur zu wünschen, daß Magistrat anderweitige Deckung nachweist und sie nicht den genannten Fonds entzieht.

Pläschke: Der Weg, aus den bereitesten Beständen das Geld zu entnehmen, kann dem Magistrat nur erwünscht sein. Die Discussion wird geschlossen.

Der Antrag Honigmanns gegen der Maueranlage auf der Westseite fällt; ebenso der Antrag Schmidts. Genehmigt werden die Anträge der Commissionen A., B., C., D., E., endlich ein Antrag Neugebauers: Anlage eines bedeckten Raumes mit Bänken zum Schutz gegen Regen und Sonnenbrand.

α. [Von der Michaeliskirche.] Also auch der südliche Thurm ist nicht zu halten und großartige Sprünge beweisen, daß das schwache Pedal den Oberkörper nicht lange mehr zu tragen vermag. Mit der Verstärkung desselben durch Untermauern von Strebepfeilern hatte man bereits begonnen; auch heut morgen noch wollte man in der Arbeit fortfahren, aber die gerechtfertigte Besorgniß der Sicherheitsbehörde mußte die Fortsetzung inhibiren, da der Einsturz des Thurmes jeden Augenblick bevorsteht. — Wie wir hören, wird Herr Fürstbischof Dr. Förster, wenn beide Thürme so ihr tragisches Ende gefunden haben werden, überhaupt gar keinen Thurm errichten lassen. — Soll der Einsturz aber einmal geschehen, ist es wünschenswerth, daß es bald geschieht, damit die Bewohner der umliegenden Gebäude wieder in ihre verlassenen Wohnungen zurückkehren und unbesorgt und ungehindert ihren Beschäftigungen nachgehen können. — Das Portal der Kirche würde nach dem Einsturze des zweiten Thurmes einfach in angemessenem Style in die Höhe geführt werden. Die Orgelbauer Ackermann und Müller könnten ihre fertige Orgel aufstellen, deren Vergoldung durch Lachapelle erfolgt, während Wabschke das Hochaltar und Gerhardt an den Seitenaltären die Vergoldung besorgen. — Zu beklagen bleiben schließlich noch die prächtigen Glocken, deren Zerstörung mit dem Zusammensturz des Thurmes zweifellos ist.

[Vacanzen.] Die evangel. Pfarrstelle in Röchlitz, Diöces Goldberg, mit welcher das Revisorat über 5 Schulen verbunden ist. Das Einkommen beträgt circa 650 Thlr. Das Patronat ist landesherrlich. — Berufen: der bisherige Predigtamts-Candidat König zum Pastor in Groß-Krichen, Kreis Lüben; der bisher. Pfarr-Vicar in Falkenberg, Peuckert, zum Pastor in Alt-Oels, Kreis Bunzlau; der bisher. Hilfsprediger in Oppeln, Bangerow, zum Pastor subst. in Hochkirch, Kreis Liegnitz; der Pred.-Cand. Peisker zum General-Vicar der evangel. Kirche in Schlesien. — Versetzt: der Pastor Spohrmann in Alt-Oels, Kreis Bunzlau, in die erste Lehrerstelle an dem evangel. Schullehrer-Seminar in Kozmin, Provinz Posen. (Ev. Gem.-Bl.)

△ [Sonntagsbericht.] Das unsichere Wetter übte im Allgemeinen auf den Wandertrieb der Breslauer einen ungünstigen Einfluß aus, und wenn auch die kühnen Wetterverächter, welche erst recht fahren, wenn Regen droht, sich nicht abhalten ließen, so sammelte sich doch das Gros in näher der Stadt gelegenen Lokalen, besonders im Zeltgarten und in Liebichs Gartenetablissement. In letzterem concertirte nach längerer Abwesenheit die Kapelle des 51. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Börner, das gewählte Programm bot neben leichterer Musik die Ouverturen zu: Die sicilianische Vesper (Verdi), Fra Diavolo (Auber), Fest-Ouverture von Leutner, Fantasie aus dem Propheten von Wieprecht, Arie aus Rigoletto (Verdi) und Gungl's Potpourri aus Troubadour. — Im Volksgarten concertirte die Kapelle des Garde-Grenadier-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Löwenthal, in der Arena erfreute das Publikum die Wiener Coupletsänger-Gesellschaft mit zahlreichen humoristischen Vorträgen. — Neben zahlreichen Concerten in den größeren Etablissements concurriren unter allen möglichen Anstrengungen die kleineren Wirthe der Stadt und Umgegend, da giebt es schlesische Coupletsänger-Gesellschaften und Komiker,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Flügel-Concert und Vergnügtsein, von Plateau und Thurm das schönste Panorama und gemengte Speise, Citronenkranz und Tanzmusik, Wurstabendbrot und Bier und „Korn" vom Eise, Gartenfest mit Illumination und Feuerwerk, Maitrank und neue Kegelbahn, orientalisches Sommerpavillonfest und Einweihung, bengalische Beleuchtung und Zapfenstreich, „schlesisches" Caviaressen und Eisbein, Backfische und Blumenkranz, „urgemüthliches" Hechtessen und selbst polnisch-patriotische Aufforderungen: „zapraszam wszystkich Wiarusow na Szklanke poczciwego Piwa". — Diese Aufforderung zum Biertrinken kommt ebenfalls vom Matthiasfelde, auf welchem heute die Eröffnung der Sommer-Restauration des Zimmermeister Strempel stattfindet. Der neue Bahnhof beginnt bereits seinen culturhistorischen Einfluß zu üben und bald wird die blaue Farbe auf der statistischen Getränkkarte Deutschlands, welche bis jetzt das rechte Oderufer färbte und den Alkohol darstellte dem edleren tiefen Braun des Gambrinus weichen; bald werden die Höhlenwohnungen der Klingelgasse ebenso verschwinden wie der alte Galgen und die den Anger umrahmenden Hütten am ehemaligen Oberschlesischen Bahnhofe; die neue Aera einer vernachlässigten Vorstadt bricht an. — Je mehr die eigentliche Sommersaison (23° R. im Schatten) zur Herrschaft gelangt, desto mehr verlassen uns die Inhaber von Theater und Ausstellungen, selbst das Stadttheater schließt zwei Tage seine Pforten, im Wintergarten haben die rheumathisch-dramatischen Kränzchen ihr Ende erreicht, Brockmann mit den possirlichen Affen, auch der Paganini der Guitarre Giovanni Bailati, selbst Reimers Museum entfliehen uns. Der Mai aber scheint darum nicht trüber gestimmt zu werden, denn der diesmal so sanften Pankratius und Servatius folgte heute St. Urban ebenso klar und heiter nach, so daß hoffentlich die Propheten guter Getreide-, Wein- und Obsternten Recht behalten werden.

[Orientalische Gartenfeste.] Herr Seiffert in Rosenthal hat in diesem Frühjahr den Garten seines Etablissements einer vollständigen Umänderung unterworfen und durch neue geschmackvolle Anlagen bedeutend verschönert. Die hauptsächlichste Verschönerung bildet der 10' hohe und eben so breite aus einer Rademer Fabrik bezogene Spiegel, welcher die ganze im westlichen Theile aufgeführte massive Wand bedeckt und jetzt aus einer einzigen Glasscheibe besteht, während er früher aus größeren Scheiben zusammengesetzt war. Dieser läßt nun den Garten, welcher durch mehrere Tausend Lampen und Lampions erleuchtet wird, mit seinen Bäumen, Blumen, Lampen und Tischen in 50facher Vervielfältigung wiederstrahlen. Das erste Gartenfest wird nächsten Mittwoch stattfinden, während das erste Familienfest den 12. Juni abgehalten werden wird.

△ [Auch ein Strike!] Sämmtliche Inhaber von Cigarren- und Tabaksverkaufsläden gehen mit der Absicht um, Sonntag Nachmittag von 5 Uhr ab die Arbeit des Verkaufs einzustellen. Es ist hierbei zu bemerken, daß in Berlin die Sitte längst besteht, und in der That dürfte weder für das Publikum eine Unannehmlichkeit zu erwarten sein, da dasselbe sich leicht vorher verproviantiren kann und schließlich bei Gastwirthen und Speceristen im Nothfall Cigarren erhält, noch dürfte es für die betreffenden Kaufleute nachtheilig sein, da das Detailgeschäft in den Abendstunden nicht bedeutend ist und die Annehmlichkeit eines freien Abends für Prinzipal und Personal gewonnen wird. Ein bezügliches Uebereinkommen der Interessenten zählt sehr zahlreiche Unterschriften. Bis jetzt sind die dahin gerichteten Bestrebungen nur an dem Widerstande weniger Händler gescheitert.

φ [Verschwunden.] Seit einigen Tagen ist der 14jährige Sohn eines hiesigen Kirchenbeamten, welcher Erstere schon früher einmal durch sein Ausbleiben den Eltern Kummer verursacht hatte, verschwunden, und ist sein Aufenthalt bis jetzt noch nicht ermittelt worden. Damals wurde er nach kurzer Frist bei auswärtigen Verwandten betroffen; diesmal sind schon über acht Tage seit seinem Verschwinden verflossen und noch soll er trotz polizeilicher Recherchen nicht gefunden sein.

= [Feuer.] Heute Nachmittag 5 Uhr wurde die Feuerwehr durch Station Nr. 24 (Ohlauerstraße Nr. 68) alarmirt, da in einem Keller des Hauses Ketzerberg Nr. 12, in welchem Hobelspähne lagerten, diese durch Unvorsichtigkeit eines etwa 10jährigen Knaben, welcher mit einem frei brennenden Licht in denselben gegangen war, in Brand gerathen waren. Der Keller stand bei Ankunft der Feuerwehr in vollen Flammen und hatte sich der Rauch durch das ganze Haus der Art verbreitet, daß die Treppen unzugänglich waren. Dasselbe wurde abgesucht, damit Niemand in Gefahr komme und mit dem Löschen sofort begonnen. Beim Eindringen der Feuerwehr wurde der genannte Knabe, von dem Niemand wußte, daß er in dem Keller sei, da er ohne jede Veranlassung hineingegangen war, die Eltern aber außer dem Hause sich befanden, erstickt unter der Kellertreppe gefunden und somit die Entstehungsursache, da auch der benutzte Leuchter vorgefunden wurde, entdeckt; die Feuersgefahr wurde nach einstündiger Thätigkeit beseitigt.

+ [Polizeiliches.] Ein Steinmetzgehilfe erhielt Ende October vorigen Jahres von einem hiesigen Gastwirth eine Postanweisung über 34 Thaler, mit dem Auftrag, diese Summe für ihn bei der Post zu erheben. Das Geld wurde von ihm auch erhoben, aber nicht abgeführt, sondern der unredliche Bote kaufte sich für diese Summe Kleidungsstücke und verpraßte den Rest mit lüderlichen Dirnen. Gestern Abend wurde der lange Gesuchte endlich auf der Promenade betroffen und verhaftet. — Vorgestern stahl ein hiesiger Arbeiter einem Kaufmann, bei dem er beschäftigt war aus einer Remise sieben Brod Zucker, die er zum Theil gleich verkauft hatte. Der Dieb und die Hehler sind ermittelt und der Zucker zum großen Theil wieder herbeigeschafft. — Am 23. Mai Abends gesellte sich zu einem fremden Viehhändler auf der Promenade eine Frauensperson, die sich mit ihm auf eine Bank setzte. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm aus seiner umhängenden Geldtasche ein Portefeuille mit 73 Thlrn. gestohlen. Die Diebin ist noch nicht ermittelt.

+ [Der Dieb, welcher die Bisthumskasse bestohlen, ist ermittelt.] Der hiesigen Criminalpolizei ist es endlich durch kluge Combinationen und durch fortgesetzte, nur mit der größten Vorsicht angestellte Recherchen gelungen, heute Morgen um 6 Uhr den Schlossergesellen Hirsch zu ermitteln. Dem Herrn Polizeicommissarius Schimmel, der schleunigst herbeigeholt wurde, glückte es im Bürgerwerder sich des Verbrechers, der sich heftig zur Wehr setzte, zu bemächtigen, und ihn nach dem Polizeigefängniß zu bringen. Bei der mit ihm vorgenommenen Visitation wurde nicht allein eine Anzahl künstlich gearbeiteter Dittriche, sondern auch 880 Thlr. in Kassenscheinen, namentlich aber eine Menge römischer Coupons vorgefunden, welche bei dem Diebstahl aus der Domkasse geraubt worden sind. Zwei bei ihm vorgefundene Kassenscheine über 100 Thlr. rühren ebenfalls von dort her, da die Nummern derselben genau mit den gestohlenen übereinstimmen. Herr Criminal-Polizeirath Primer nahm sofort ein mehrstündiges Verhör mit dem Verhafteten vor, wobei es ihm glückte, seine Complicen zu ermitteln, deren Spuren jetzt verfolgt werden können. Es ist somit Aussicht vorhanden, da jetzt die Fäden dieses mit der schlausten Berechnung ausgeführten Diebstahls klar vor Augen liegen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die übrigen gestohlenen Gelder auch herbeigeschafft werden können.

[Auffinden einer ertrunkenen Person.] Am 22ten dieses Monats Nachmittags wurde ein männlicher Leichnam, den die Oder angetrieben brachte, in der Nähe des Schlachthofes an das Land gezogen, und erkannte man in der entseelten Person den Haushälter August Strauch, welcher in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. auf dem Transport nach dem Polizeigefängniß den Wächtern entsprang und sich am Kaiserthore in die Oder stürzte. (Int.-Bl.)

+ In dem Hause Schweidnitzerstraße Nr. 37 „zum Meerschiff" wurde gestern Abend in einem Winkel des Hofes die Leiche eines neugebornen Kindes in blau und weißem Zuckerhutpapier eingepackt, vorgefunden. Die kleine Leiche wurde sofort durch einen Polizeibeamten nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft. Nach dem Ausspruche der dortigen Aerzte muß die Leiche schon ungefähr 8 Tage an irgend einem anderen Orte gelegen haben, da dieselbe zum größten Theil in Fäulniß übergegangen war. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist diese Kindesleiche erst kurz vor ihrer Auffindung an jene Stelle geworfen worden.

+ [Mortalität.] Im Laufe der vergangenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich gemeldet worden: 64 männliche und 54 weibliche, im Ganzen 118 Personen incl. 5 todtgeborener Kinder.

Warmbrunn, 24. Mai. [Freibad-Gesuche.] Beim Vorsitzenden der Bade- und Brunnen-Administration, Hrn. Cameral-Director von Berger, sollen in diesem Jahre bereits wieder über 1000 Gesuche um Gewährung kostenfreier Badecur eingegangen sein. Im vorigen Jahre erhielten mit Genehmigung des Herrn Grafen Schaffgotsch 927 Personen, darunter 431 vom Militär, kostenfreie Badecur. Gesuche können damals weit über 1200 eingegangen sein. Erwägt man nun, daß jedes dieser oft viele Seiten langen und meist noch mit mehreren Beilagen versehenen Gesuche gelesen, geprüft und — beantwortet werden muß, so kann man sich vorstellen, welcher Anstrengung es bedarf, diese Riesenarbeit in nur kurzer Frist zu bewältigen. Nun werden aber auch nachträglich noch, und fast stündlich, dergleichen Bittschreiben eingereicht und außerdem noch eine große Anzahl von Gesuchen mündlich und von solchen Personen vorgetragen, welche ohne Weiteres, ohne vorhergegangene Anmeldung und resp. Genehmigung, nur in der Hoffnung hier eintreffen, der Herr Graf oder sein Herr Vertreter werden die gewohnte Milde und Großmuth auch auf sie ausdehnen. Und in der That ist zeither selten ein Bittsteller, und zwar nur dann zurückgewiesen worden, wenn entweder derselbe seine Hilfsbedürftigkeit in keiner Weise nachweisen konnte, oder die Bäder bereits überfüllt waren. Nachdem jedoch seitens der übrigen Curgäste mehrfach Klagen wegen allzugroßer, durch die große Anzahl Freibadender entstandener Unbequemlichkeiten 2c. geführt worden, sieht die Administration sich jetzt genöthigt, die Zahl der Freibadenden zu beschränken und verspätete Gesuche nur in den allerdringendsten Fällen zu berücksichtigen. Eine Berechtigung zum Genuß kostenfreier Badecur haben hier sämmtliche Hausbesitzer, doch wird auch jedem hilfsbedürftigen Inquilin diese Wohlthat gern gewährt. Seit dem 1. dieses Monats genießen dieselbe bereits 36 Bewohner von Warmbrunn. Im gräflichen Badearmen-Hospiz dagegen finden auch in diesem Jahre wieder über 100 hilfsbedürftige Curgäste von auswärts vollständig kostenfreie Aufnahme und Verpflegung. — Die Arbeiten, welche die Freibadenden verursachen, werden endlich noch vermehrt durch die Hunderte von Schreiben, in denen Personen aus allen Ständen, von den höchsten bis zu den niedrigsten, welche Warmbrunn zu besuchen gedenken, bald die, bald jene auf Bad oder Wohnung, Bedienung oder Preise bezügliche Auskunft erbitten. Bedenkt man noch, daß all' die vorgenannten Arbeiten nur als Neben-Arbeiten gelten, daß dem Herrn Cameral-Director von Berger die obere Leitung sämmtlicher Geschäfte der beiden weitläufigen Herrschaften Kynast und Greiffenstein obliegt und diese Hauptgeschäfte durch jene Nebenarbeiten nicht beeinträchtigt werden dürfen: — so wird man gestehen müssen, daß ein besonderer Grad nicht nur von Kenntnissen, Erfahrungen und Umsicht, sondern auch von Uneigennützigkeit und Humanität dazu gehört, Allem und Allen gerecht zu werden.

E. **Hirschberg**, 23. Mai. [Zu den Stadtverordneten-Ergänzungswahlen.] Am Montage fand eine Ergänzungswahl für zwei ausgeschiedene Stadtverordnete statt. So unwichtig auch manchem ein solches Ereigniß an und für sich erscheinen mag, hat es dennoch wieder einmal Zeugniß abgelegt, welcher Fortschritt in der inneren Zerrissenheit unseres Gemeindelebens herrscht. Wie es scheint, fürchtet man sich in der ersten Klasse, eine Persönlichkeit als Stadtverordneten zu wählen, welche auch nur den geringsten Anstrich von Liberalität besitzt, und so wurde auch am Montage ein Herr als Candidat aufgestellt, dessen mehr als conservative Gesinnung hinlänglich bekannt ist. Wenn man nur seinen politischen Candidaten durchbringen kann, glaubt man hinlänglich seiner Pflicht als Wähler genügt zu haben und läßt alle übrigen Fragen vollständig unberücksichtigt. Die Behauptung, daß es bei der Wahl der Stadtverordneten auf die politische Richtung nicht ankomme, ist eine Unwahrheit, und der bequeme Sprenkel mit den rothen Beeren, durch welchen sich unsere Liberalen nur gar zu leicht fangen lassen. Die Zukunft wird es lehren, ob Männer, die nur den militärischen Geist zur Schau tragen, den communalen Interessen genügen. Wahrhaft spaßhaft ist es jedoch, wenn man sieht, daß Leute, die jahrelang mit dem Liberalismus kokettiren, sich beeilen und alle Anstrengungen machen, ihre früheren Gegner mit durchzubringen. Fast scheint es, als wenn diese Wähler durch derartige Stimmabgabe reumüthig und zerknirscht für ihre alten liberalen Sünden, die, nebenbei gesagt, gar nichts zu bedeuten hatten, Absolution verlangen wollten. Wir sind daher sehr gespannt, wie man sich bei der Ergänzungswahl, welche nächstens zwischen einem jungen, intelligenten Arzte und einem „Hochtory" stattfindet, halten oder ob man sich von denselben Beweggründen leiten lassen wird. Wenn überhaupt in Hirschberg noch etwas anderes als Turnerei und Turnerfeuerwehr, so sehr beides auch als nützlich gerühmt werden muß, getrieben würde, dürfte es sich bald zeigen, auf welche Seite der Sieg fiele. In keiner Provinzialstadt kann das „Vereinsleben" in besserer Blüthe wie bei uns stehen. Was nutzt uns aber alle „Vereinsseligkeit" wenn wir die Erschlaffung der liberalen Partei in stetem Fortschritt sehen?!

⩠ **Canth**, 23. Mai. [Zur Tageschronik.] Wiederum sind zwei Selbstmorde zu berichten. Anfang dieser Woche wurde hier der Schmiedegeselle W. aus Gloschkau eingebracht, weil er deutliche Spuren von Geisteskrankheit zeigte. Wieder entlassen, faßte er die fixe Idee, nach Amerika zu fahren, und da Niemand seinem Willen nachkommt, läßt er sich von der Eisenbahn den Kopf vom Rumpfe trennen. — In vergangener Nacht erhing sich in seinem Schlafzimmer der hiesige Schuhmachermeister B. Seine Frau, die in demselben Zimmer schlief, hielt es für Starrkrampf, und erst die herbeigeholte Hilfe erkannte den Selbstmord.

—r. **Namslau**, 24. Mai. [Gewitter und Feuer.] Der vorgestrige Abend brachte unseren lechzenden Fluren endlich einen befruchtenden Gewitterregen. Leider war derselbe von mehreren schweren Gewitterschlägen begleitet, von denen der eine in der achten Stunde in das herzogliche Dominialgehöft in Buchwald, Oelser Kreises, einschlug und theilweise dieses und einen angrenzenden Bauerhof einäscherte. Um Punkt 10 Uhr trafen 2 Blitzschläge fast zu gleicher Zeit das mit Schoben eingedeckte Wohnhaus des Freistellenbesitzers Walde in hiesiger Breslauer Vorstadt und augenblicklich stand dasselbe über und über in Flammen. Der Blitzstrahl ist, ohne die Decke der Wohnstube zu durchbrechen, längs dem Boden hingefahren und nur dadurch ist es denklich, daß sich die theilweise schon schlafenden Bewohner, wenn auch meist nur mit dem nackten Leben, retten konnten. Ein sonst auf dem Boden schlafender Knabe hatte kurz vor dem Blitzschlage sein Lager wieder verlassen, weil er sich vor dem schweren Wetter fürchtete. Auch in der Gegend der Kricke'schen Ziegelei soll es eingeschlagen haben.

L.— **Brieg**, 23. Mai. [Bürgerverein. — Kasernen- und Schulhaus-Angelegenheit.] In der gestrigen Sitzung des hiesigen Bürgervereins erfolgte nach den geschäftlichen Mittheilungen durch den Vorsitzenden, Stadtrath Keil, ein Referat des Lehrer Loeber über die in der Schwebe befindlichen wichtigsten Communal-Angelegenheiten aus den letzten Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung. Der Verein beschloß hierauf, künftig seine Sitzungen im Bober'schen Locale abzuhalten und den Donnerstag auch ferner als Vereinstag zu belassen. An einem noch näher zu bestimmenden Montag nach Pfingsten soll ein gemeinschaftlicher Ausflug mit den Familien nach Groß-Neudorf stattfinden, wobei einige humoristische Vorträge in Aussicht genommen worden sind. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung riefen die Verhandlungen über die Kasernenfrage eine lange Debatte hervor. Dieselben ergaben Folgendes: Die gerichtliche Taxe für die vom Fiscus an die Commune abzutretende „kleine Kaserne" Nr. 2 beträgt 18,938 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf.; für das an den Fiscus abzutretende städtische Schulgebäude incl. Lehrer-Wohngebäude auf dem Schloßhofe 18,089 Thlr. 23 Sgr.; für das dem Fiscus gehörige alte Garnison-Lazareth nebst Garten und Hofraum 6040 Thlr. 25 Sgr. Auf Grund der von der verstärkten städtischen Einquartierungs-Deputation gemachten Vorschläge beantragte Magistrat, zur endlichen Erledigung der Kasernenfrage und um den Oberbehörden die vollste Geneigtheit zum opferbereiten Entgegenkommen Seitens der Commune an den Tag zu legen: 1) die Uebergabe des alten Garnison-Lazareths 2c. an die Commune zum Taxwerth zur Bedingung zu machen; 2) die kleine Kaserne laut Taxwerth vom Fiscus zu übernehmen, welche beiden Gebäude 2c. also eine Werthsumme von 24,078 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. repräsentiren würden; 3) übergiebt später die Commune dem Fiscus obenbezeichnete, mit 18,089 Thlr. 23 Sgr. taxirten städtischen Gebäude; 4) verzichtet die Commune auf eine an den Fiscus wegen des Grundstückes ad 1 berechtigte alte Forderung von 369 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. Verrechnen wir nun das Ganze, so würde der Werth des abzutretenden fiscalischen Besitzes 24,078 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf., des abzutretenden Communal-Besitzes incl. alter Schuldforderung 18,458 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. betragen; bei einer Abwickelung des Tauschgeschäftes die Commune also noch 5619 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. an den Fiscus herauszuzahlen haben. 5) Die Commune verpflichtet sich, nach vorher erfolgter Räumung a. das Piastenschloß zur Kaserne, b. das alte Minoritenkloster (jetzige Zeughaus) zum Fourage-Magazin umbauen zu lassen. 6) Soll sich Fiscus verpflichten, die Kosten für die ad 5 auszuführenden Bauten vom Tage der Abnahme an mit 5 Procent jährlich an die Commune zu verzinsen und vom Baukosten-Capital alljährlich 3000 Thlr. an die Commune abzuzahlen. Von den nach Abschluß des Tauschgeschäftes an den Fiscus noch zu zahlenden 5619 Thlrn. 29 Sgr. 2 Pf. soll aber Letzterer als erste Ratenzahlung 3000 Thlr. an die Commune ablassen. Die Einrichtung der kleinen Kaserne zu einem, wenn auch nur provisorischen Schulgebäude würde der Stadt aber noch eine Ausgabe von 2500 Thlrn. verursachen, wobei noch die Unkosten einer sehr wahrscheinlichen Umänderung vieler Schulutensilien in Betracht zu ziehen sind. Alle diese Eventualitäten in Betracht gezogen; das schöne Schulgebäude geopfert, statt dessen dann in der kleinen Kaserne nur ein dem Nothbehelf angepaßtes, — ferner die Aussicht, nach 5—6 Jahren einen umfangreichen Schulhausbau vornehmen zu müssen, — erregten in der Versammlung mannigfache Besorgnisse und zogen die Debatten derartig in die Länge, daß man es vorzog, eine Beschlußfassung darüber für die nächste Sitzung zu vertagen.

= **Falkenberg**, 23. Mai. [Kreistag.] Bei dem am 20. d. M. unter Vorsitz des Landraths Grafen v. Pückler hier abgehaltenen Kreistage, in welchem zunächst die Einführung unseres Bürgermeisters Hertel als zweiter Kreistags-Deputirter für die Stadt Falkenberg erfolgte, der Kreisschulze Hubrich zu Roßdorf durch Acclamation wieder zum Kreis-Feuer-Societäts-Commissarius gewählt, auch dem Rendanten der Kreis-Sparkasse über die Rechnung pro 1867 Decharge ertheilt wurde, kam als 4te Proposition die anderweite Normirung derjenigen Werthsätze zur Berathung, welche fortan im Kreise Falkenberg für das gegen Verluste durch die Rinderpest bei der Hornvieh-Assecuranz-Societät zu versichernde Rindvieh zu Grunde gelegt werden sollen. Die Versammlung beschloß, vom Katasterjahre 1868/69 ab folgende höchste und niedrigste Werthsätze anzunehmen: a. für die Stiere und Ochsen höchster Satz 150 Thlr., niedrigster Satz 25 Thlr.; b. für Kühe höchster Satz 100 Thlr., niedrigster Satz 20 Thlr.; für Jungvieh über 1 Jahr alt höchster Satz 80 Thlr., niedrigster Satz 10 Thlr. Nur in Bezug auf den Minimal-Satz für Stiere und Ochsen ergab sich bei der Abstimmung keine Einstimmigkeit, welche dagegen bei allen anderen Sätzen vorhanden war.

= **Cosel**, 23. Mai. [Feuer.] Am gestrigen Nachmittage brannten in dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Nesselwitz, vermuthlich in Folge von Fahrlässigkeit, 9 Besitzungen mit 15 Gebäulichkeiten ab, wobei leider auch viele Cerealien ein Raub der Flammen wurden.

F. **Gleiwitz**, 24. Mai. [Feuer. — Concert.] Heute früh kurz vor 3 Uhr weckte das Feuersignal die Bewohner unserer Stadt aus ihren Träumen. Eine dichte Rauchwolke mit hervorlodernden Flammen führte uns alsbald auf die Bahnhofstraße, wo wir die Dachetage des Brennerschen Hauses in Flammen fanden. Obwohl wir auf das erste Signal hier am Orte erschienen waren, fanden wir doch schon einige Spritzen mit der nöthigen Mannschaft vor, die bereits ihre Löschthätigkeit producirten. Die mit Tabak, Papier und Streichhölzern angefüllte Dachetage des Brennerschen Hauses war in Brand gerathen. Das durch reiches Material genährte Feuer schien für die Nachbargrundstücke gefahrbringend zu werden, doch dem hiesigen Feuerwehrverein, dem wir heut gern das Zeugniß thatkräftiger und umsichtiger Leitung ausstellen, gelang es, unterstützt von den zahlreich erschienenen Bürgern der Stadt, das Feuer auf die Stelle des Ausbruchs, d. i. auf die Dachetage des Brennerschen Hauses zu beschränken. Außer dem Feuerwehrverein und den Bürgern gebührt hier den hiesigen Gymnasiasten, die für die Speisung der Spritzen unermüdlich sorgten, eine rühmliche Anerkennung. Bei diesem glücklichen Verlaufe des Feuers ist es aber umsomehr zu bedauern, daß ihm drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. In der Dachetage, dem Ausbruchsorte des Feuers, wohnte ein Maler Rzechak mit seiner betagten Mutter und dem Kinde seines Bruders. Alle drei hätten sich leicht durch den leider verschlossenen Treppengang des Hintergebäudes retten können, ja sie hätten sich vollständig gesichert, wenn sie sich in die benachbarte Stube, die bis in die letzte Zeit unversehrt blieb, mit Gewalt geflüchtet hätten. Es scheint aber, daß sie eine gewisse Rathlosigkeit übermannt hat; der junge Maler stürzte sich drei Stock herab, wobei er gefährliche Verletzungen erhielt, die seinen Tod befürchten lassen; die betagte Mutter aber und das Kind wurden als Leichen heruntergebracht. — Nächsten Freitag wird der rühmlichst bekannte Musikdirector Bilse mit seiner 60 Mann starken Kapelle in Wetz Garten ein Concert geben.

♃ **Leobschütz**, 25. Mai. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] Auf eine Vorstellung der k. Regierung zu Oppeln an den Magistrat, daß es im Interesse der Forstcultur und des Forstschutzes liege, die Jagd in den städtischen Forsten nicht fernerhin meistbietend zu verpachten, sondern dem Revierwalter Oberförster Schneider gegen ein mäßiges Pauschquantum zu überlassen und eine dahin gehende Vorlage der Stadtverordneten-Versammlung zu machen, kam in der gestrigen Sitzung die betreffende Vorlage zur Berathung. Die Versammlung in ihrer Mehrheit vermochte sich nicht von den aus einer Verpachtung entspringenden Uebelständen für den Wald zu überzeugen und beschloß die Beibehaltung des früheren Modus, d. i. die Jagd im Wege der Licitation zu vergeben. Die Befürchtung Vieler, daß bei Ueberlassung der Jagd an den Oberförster der Bürgerschaft der Besuch des Waldes verleidet werden möchte, war wohl übertrieben. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf hinweisen, daß, wenn es zu dem projectirten Etablissement im Walde nicht kommen sollte, seitens der Stadt wohl Etwas geschehen könnte, um den Aufenthalt in dem so sehr besuchten schönen Walde angenehmer als bisher zu machen. Anderswo würde dem Publikum mehr als bei uns geboten werden. Außer bei größeren festlichen Spaziergängen, bei denen aus der Stadt für Alles, was den Durst löscht und den Hunger stillt, gesorgt ist, ist man im Walde mit der Bewirthung sehr schlimm daran, und es ist nöthig, sich von Hause aus mit allem Möglichen zu versehen, um einen halben Tag die erquickende Waldluft genießen zu können. — Die observanzmäßige Verabfolgung von Pauschenholz an die hiesigen Hausbesitzer und Bürger, welche weniger als ein Recht denn als ein Beneficium zu betrachten war und darin ihren Grund hate, daß in frühern Zeiten die Commune zur Deckung ihrer Bedürfnisse gar keiner Anstrengungen bedurfte und die Communalabgaben sehr gering waren, wird nach dem gestrigen Beschlusse, von 1. Januar k. J. ab gegen Abnahme der Einquartierungslast ganz aufgehoben werden. Zwar gleicht sich Beides so ziemlich aus, da der Werth des verabfolgten Holzes auf ca. 800 Thaler veranschlagt wird und die Kosten der Einquartierung der hiesigen Garnison sich eben so hoch belaufen. Dennoch erwächst aus dieser Art Ablösung ein Gewinn für die Commune, da die zur Gewinnung des Pauschenholzes (Gebundholz) erforderliche Waldfläche bei weitem besser verwerthet werden kann und dies wieder der Bürgerschaft bei Festsetzung der Communalbeiträge zu Gute kommt. — Von dem Gesuche um einen Beitrag zur Errichtung eines Denkmals Friedrichs des Großen in Liegnitz, wurde blos Kenntniß genommen, dagegen mit großer Bereitwilligkeit dem Gesuche eines Mitbürgers um die Anbringung von Rücken- und Ecklehnen an den Bänken für die Zuhörer zur größeren Bequemlichkeit bei stundenlangem Sitzen Folge gegeben. Fortan wird das sich stets sehr zahlreich einfindende Auditorium besser daran sein, als das in der Metropole, und wenn die Bemerkung eines Stadtverordneten, daß er einer nur von wenig Zuhörern besuchten Sitzung in Breslau beiwohnte, der Wahrheit nicht zu nahe trat, so verdient die rege Betheiligung an unsern Sitzungen wohl jenes Entgegenkommen. — Der nicht gedruckte städtische Verwaltungsbericht pro 1866 wurde, wie die Versammlung durch den Vorsitzenden erfuhr, von der k. Regierung mit vielem Interesse gelesen und wird das Wichtigste daraus zugleich mit dem Bericht von 1867 im Druck verbunden werden. Von der Regierung ist die Bestätigung des Beschlusses der Stadtverordneten, betreffend die Verwendung des Grundsteuerentschädigungs-Capitals von über 20,000 Thlr. zu Gunsten der Kämmerei eingegangen, sowie eine Zurückweisung des Protestes der Grundbesitzer gegen den obigen Beschluß.

=ϱ= **Von der Troja**, 23. Mai. [Zur Tageschronik.] Im Laufe dieser Woche feierte in dem Städtchen Deutsch-Neukirch ein würdiges Jubelpaar, die Bürger-Auszügler Franz und Rosalia Ronge'schen Eheleute in seltener Rüstigkeit ihre goldene Hochzeit. Ein Neffe des Jubelpaares, Herr Pfarrer Kopetzky aus Beneschau celebrirte ein solennes Hochamt und hielt eine auf das Jubelfest bezügliche, eben so gediegene als herzliche Ansprache. Das Ronge'sche Ehepaar wurde unter Anderem auch von Ihrer Majestät der Königin Wittwe mit einem schönen Gebet- und Erbauungsbuche erfreut. Ein durch heiteren Frohsinn gewürztes Festmahl beschloß die allgemeine Theilnahme erregende Feier. — Nach einer fast mehrwöchentlichen Dürre und Trockenheit, hat uns endlich Jupiter pluvius gestern und heute mit einem erquickenden, von mehreren Gewittern begleiteten Regen bedacht, in Folge dessen die Thier- und Pflanzenwelt neu belebt erscheint. Ad vocem Thierwelt wollen wir hier nur noch registriren, daß dieses Frühjahr und zwar schon bei bedeutend vorgeschrittenem Pflanzenwachsthume die Bäume, zumal auf den Chausseen und Vicinalwegen von den massenhaft zum Vorschein gekommenen Maikäfern zum größten Theil kahl abgefressen dastehen. Uebrigens fangen nachgerade auch die Rustikalen an diese Laubvertilger in der Landwirthschaft als Düngungsmittel zu verwerthen und wird die Metze davon mit 1—1¼ Sgr. bezahlt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 23. Mai. [Eine kleine Räuberbande.] Ein Kaufmann am Sapiehaplatze machte gestern die Bemerkung, daß aus einer kleinen Lucke über seiner Remise im Hofe ein Strick herabhing. Weitere Recherchen ergaben, daß auf dem Bodenraume über der Remise in der Nähe der Lucke einige Cigarren zerstreut lagen. Da hier offenbar ein Diebstahl vorlag, so wurde weiter recherchirt, und es stellte sich dabei heraus, daß fünf Knaben im Alter von 9—15 Jahren, darnter Söhne gut situirter Eltern, welche in demselben Grundstücke wohnten, allmälig Cigarren, Apfelsinen, Käse, Stearinlichte, Citronen und Wichse im Betrage von ca. 7 Thlrn. entwendet haben. Zu diesem Zwecke hatten sie sich in einen neben der Remise liegenden Gasthofsstall begeben und waren von dem Boden über diesem Stalle durch jene Lucke in die Remise hineingestiegen. Der kleinste von ihnen wurde an einer Leine hinabgelassen, zwei andere zogen die entwendeten Waaren und zuletzt den kleinen Dieb wieder herauf und zwei andere standen Wache. Nur einmal hatte der kleine Dieb sich in die Remise

einschließen lassen und ist dann von dort durch seine Kameraden wieder hinaufgezogen worden. — Die in der Remise gestohlenen Gegenstände wurden dann von den kleinen Dieben verwerthet, indem sie die Cigarren an Soldaten in der Nähe von Fort Haake billig verkauften, die Kiste von 100 Stück zu 12½ Sgr., 10 Stück zu 1¼—2½ Sgr., und nachher das Geld unter sich vertheilten, wobei der Verkäufer den Löwenantheil für sich behielt. Ein anderer Theil der Cigarren wurde von den Dieben verraucht. Apfelsinen, Citronen und Käse wurden verzehrt; die Wichse, die in anderer Form den kleinen Räubern wohl auch zu Theil werden wird, wurde verkauft. Hoffentlich wird die Strafe, welche denselben zu Theil werden und offenbar die Eltern mehr als die Kinder treffen wird, den Letzteren eine Lehre für's ganze Leben sein. (Ostd. Ztg.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 25. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) schwankend, gek. 5000 Ctr., pr. Mai 52¾—51½—51½ bis 52 Thlr. bezahlt, Mai-Juni und Juni-Juli 52¾—51½—51½—52—51¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 50¾—50—50¾ Thlr. bezahlt, August-September —, September-October 50¼—50—50¾ Thlr. bezahlt.
Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 86 Thlr. Br.
Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 52 Thlr. Br.
Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. 2500 Ctr., pr. Mai 49 Thlr. bezahlt, 48½ Br.
Rüböl (pr. 100 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., loco 9¾ Thlr. Br., pr. Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 9⅚ Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October 9⅚—9¾ Thlr. bezahlt, October-November 9¾ Thlr. Br., November-December 9¾ Thlr. bezahlt und Br.
Spiritus niedriger, gek. — Quart, loco 17¼ Thlr. Br., 16⅚ Thlr. Gld., pr. Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 17 Thlr. Br., Juli-August 17½ Thlr. Gld., August-September 17¼ Thlr. Gld.
Zink fest.
Die Börsen-Commission.

Liegnitz, 23. Mai. [6. Schlesischer Gewerbetag.] Am 21. Mai fand hier unter Beisein der Ausschußmitglieder des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins, der Herren Brauhauptmann a. D. v. Carnall, Dr. Fiedler und Kaufmann Benno Milch aus Breslau eine Besprechung des hier gebildeten Fest-Comite statt, um die nothwendigen Vorbereitungen zu dem Schlesischen Gewerbetage zu treffen. Hierbei wurde festgestellt, daß derselbe am 6. und 7. Juli d. J. stattfinden solle. Seitens der Festcommission wird für billige Quartiere, wie für ein Anmelde-Büreau, wozu ein Zimmer auf dem Bahnhofe in Aussicht genommen, Sorge getragen werden. Sonntag den 5. Juli Abends findet eine Vorbesprechung statt. Montag, den 6. Juli, Vormittags 9 Uhr, beginnen die Verhandlungen im Saale des Gasthofs zum Kronprinzen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst: a) Jahresbericht und Statuten-Revision; b) Bericht und Beleuchtung der letzten Pariser Ausstellung; c) den Stand der Gewerbegesetzgebung in Preußen; d) die Prüfungen der Bauhandwerker; e) die Patentfrage; f) die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer. Nach den Sitzungen an beiden Tagen finden gemeinschaftliche Vergnügungen statt, wozu die Fest-Commission Vorschläge zu machen hat. Am Abend des ersten Festtages vereinigt ein Souper die Festgenossen im Saale des Badehauses; das Couvert hierzu ist auf 15 Sgr. berechnet. Auf eine rege Betheiligung sowohl an den Vorträgen des Vereins, als an dessen Vergnügungen seitens der hiesigen Einwohnerschaft ist wohl zu rechnen, da die Verhandlungen des Schlesischen Gewerbetages überall die größte Beachtung fanden. (Stadtbl.)

Berlin, 23. Mai. [Wochen-Bericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Der Metallverkehr blieb in angenehmer Stimmung, jedoch ohne Preissteigerung. Warrants in Glasgow 52 Sh. 9 d. cash. Verschiffungseisen unverändert, Gartsherrie I. 56 Sh., Coltneß I. 57 Sh., Langloan I. 55 Sh. Hiesige Preise für gute Glasgower Marken 46 Sgr. pr. Ctr. Schlesische Roheisen bleibt gesucht, Holzkohlen-Roheisen 44—45 Sgr., Coaks-Roheisen 41½—42½ Sgr. pr. Ctr. loco Hütte. Hiesige Preise für ersteres 51½—52½ Sgr. und letzteres 48½—49½ Sgr. pr. Ctr. — Alte Eisenbahnschienen bei letzter Submission der Königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnen sehr hoch bezahlt, Walzschienen 55⅞ Sgr., Bauschienen 2½—2⅞ Thlr. pr. Ctr. am Platz. — Stabeisen, gewalztes 2¾ bis 3½ Thlr., geschmiedetes 3¾—3⅚ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. — Zink unverändert, W.-H.-Marke ab Breslau 6¾ Thlr., geringere ¼ Thlr. pr. Ctr. billiger; hiesige Preise für erstere 7¾ Thlr. und für letztere 7½ Thlr. pr. Ctr. — Zinn fest. Banca-Zinn 34¼—35 Thlr., Lamm-Zinn 33 bis 34¼ Thlr. pr. Ctr. — Kupfer fest. Englisches 26⅓—¾ Thlr., raff. Chile 27 Thlr. Schwedisches 27—27¼ Thlr. pr. Ctr. — Blei. Sächsisches 6⅞ bis 7 Thlr., Tarnowitzer 6¾—⅞ Thlr., Spanisches Rein & Co. 6⅞ Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks billiger verkauft.

Ratibor, 25. Mai. [M. Baron jr. aus Breslau.] Eingewogen 350 Ctr., hochfeine Wolle war nicht am Platze, nur mittelfeine Waare vorhanden, deren Wäsche viel zu wünschen übrig ließ. Bessere Wäschen wurden mit 2, 3, auch 4 Thlr. mehr, nicht gelungene Wäschen mit 2 bis 3 Thaler niedriger als im Jahre 1867 bezahlt. Käufer waren Oesterreicher, Rheinländer und Breslauer Händler.

Trautenau, 25. Mai. Wenig animirt, der Begehr blieb nur auf den Wochenbedarf beschränkt. Preise gedrückt, Prima derziger 38.40, zwanziger 46.48 netto gehandelt. (Tel. Dep. d. Bresl. Hdlsbl.)

Telegraphische Depeschen
aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 25. Mai. Heute Morgen 5 Uhr starb Geheimrath Costenoble, der Vorsitzende der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Der König empfing heute Vormittag den am Sonnabend zurückgekehrten Kriegsminister v. Roon.

Hamburg, 25. Mai. Der Senator Versmann begrüßte die Zollparlamentsgäste an der Börse, welche festlich geschmückt war. Dreimalige Hochs auf die Gäste.

Moltke wurde enthusiastisch empfangen.

Hamburg, 24. Mai, 11 Uhr Abends. Soeben trafen die Mitglieder des Bundesraths und Zollparlaments von Kiel hier ein, und wurden von der äußerst zahlreichen versammelten Bevölkerung mit lebhaften und anhaltenden Hochrufen empfangen. Die dem Bahnhof benachbarten Straßen waren mit bengalischen Flammen erleuchtet.

Wien, 25. Mai. Die „N. Fr. Pr." erfährt, daß das Ministerium beschlossen aus der Verweisung der Vorschläge Skene's in der Finanzfrage eine Cabinetsfrage zu machen.

Der Kaiser sanctionirte das Schul-, Ehe- und interconfessionelle Gesetz. Dem Vernehmen nach steht morgen die Publikation in der amtlichen Zeitung und im Abgeordnetenhause bevor.

London, 25. Mai. Es steht ein befriedigender Compromiß bezüglich der schottischen Reformbill bevor. „Morningpost" theilt die Angabe der Wiener „Neuen Freien Presse" bestätigend mit, daß die britische Regierung Eröffnungen behufs einer allgemeinen Abrüstung gemacht habe, doch fänden die Verhandlungen erhebliche Schwierigkeiten,

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 25. Mai, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 130¾. Breslau-Freiburger 115 B. Neisse-Brieger 94¾ B. Kosel-Oderberg 88⅛. Galizier 89¼. Köln-Minden 132¾. Lombarden 101. Mainz-Ludwigshafen 130. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 97⅞. Oberschles. Litt. A. 185¼. Oesterr. Staatsbahn 148½. Oppeln-Tarnowitz 76⅝. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 76¾. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 90⅝ B. Rheinische 118. Warschau-Wien 59¾. Darmst. Credit 88¾. Minerva 35. Oesterreich. Credit-Actien —. Schles. Bank-Verein 114. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅝. 4½proc. Preuß. Anleihe 95½. 3½proc. Staatsschuldscheine 84¼. Oesterr. National-Anl. 53½. Silber-Anl. 58¾. 1860er Loose 69½. 1864er Loose 49⅛. Italien. Anleihe 49⅞. Amerik. Anleihe 77. Russ. 1866er Anleihe 112½. Russ. Banknoten 83⅝. Oesterr. Banknoten 87⅜. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate — —. Wien 2 Monate 86½. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 65¼. Poln. Pfandbriefe 63⅛. Baier. Prämien-Anl. 100½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93¼. Schlesische Rentenbriefe 91¼. Posener Creditscheine 85½. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 54¼. — Fest, Speculationspapiere belebt.

Berlin, 25. Mai. [Bankausweis.] Baarvorrath 90,572,000. Papiergeld 2,457,000. Portefeuille 61,505,000. Lombard 16,260,000. Staats-Papiere 16,423,000. Notenumlauf 135,851,000. Depositen 20,329,000. Guthaben 2,212,000.

Wien, 25. Mai. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 55, 50. National-Anl. 61, 70. 1860er Loose 79, 80. 1864er Loose 84, 40. Credit-Actien 182, —. Nordbahn 176, 10. Galizier 196, —. Böhm. Westbahn 146, 75. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 255, —. Lombard. Elisabahn 173, 60. London 116, 80. Paris 46, 35. Hamburg 86, 10. Kassenscheine 171, 50. Napoleonsd'or 9, 31. Stimmung beliebter.

Newyork, 23. Mai, Abends 6 Uhr. [Pr. atlant. Kabel.] Wechsel auf London in Gold 110⅛. Goldagio 39¾. Bonds 110⅛. 1885er Bonds 108½. 1904er Bonds 105. Illinois 147⅞. Eriebahn 69⅛. Baumwolle 31. Petroleum 29⅜. Mehl 9, 50. —

Newyork, 23. Mai. (Per atlantisches Kabel.) [Wöchentlicher Baumwoll-Bericht.] (Von Thiele, Seiler u. Co.) Wochenanfuhr in allen Häfen 7,000 B. Wochenausfuhr von allen Häfen nach England und dem Continent 19,000 B. Vorrath am Schlusse der Woche in allen Häfen 160,000 B. Preis in New-York von middling Upland, Liverpooler Klassification, Cost und Fracht per Segelschiff nach Liverpool 11 5/16 d. Preis in New-Orleans von middling Orleans, Liverpooler Klassification, Cost und Fracht pr. Segelschiff nach Liverpool 11 d. Newyorker Cours auf London für Banquier-Tratten für Gold 110⅛. dto. auf Bremen dto. 79⅞. New-Orleans-Cours auf London für Banquier-Tratten für Papier 154. Dampffracht von New-York nach Liverpool 5/32 d. do. von New-Orleans nach Liverpool ¾ d.

Berlin, 25. Mai. Roggen: flau. Mai 52¾, Mai-Juni 52½, Juli-August 52, Sept.-Octbr. 50½. — Rüböl: weichend. Mai 9½, Sept.-Octbr. 9 17/24. — Spiritus: flau. Mai 17⅓, Mai-Juni 17⅓, Juli-August 17½, Sept.-Oct. 17⅙.

Stettin, 25. Mai. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen weichend, pro Mai-Juni 91½. Juni-Juli 86½. — Roggen weichend, pro Mai-Juni 55½. Juni-Juli 53½. Juli-Aug. 52. Sept.-Oct. 50. — Rüböl flauer pro Mai 9¾. Sept.-Oct. 9⅝. — Spiritus flauer, pro Mai-Juni 17¾. Juni-Juli 17¾. Juli-Aug. 18 nom.

Inserate.

Die Herren Ritter der schlesischen Genossenschaft des Johanniter-Ordens lade ich zu dem am **Dinstag, den 2. Juni d. J.**, Vormittags 11 Uhr, im Regierungs-Gebäude zu Breslau stattfindenden Rittertage ganz ergebenst ein.
Berlin, den 18. Mai 1868. [4969]
E. Graf zu Stolberg,
Commendator des Johanniter-Ordens.

Zu polnischen Pfandbriefen

werden im Juni d. J. die neuen Couponsbogen ausgegeben. Wir übernehmen die Besorgung derselben oder tauschen die Pfandbriefe gegen solche mit neuen Coupons um. [5172]
Gebr. Guttentag.

Erwiderung.

Auf die Entgegnung des Vorstandes des Wahl-Vereins (Fortschrittspartei) in Nr. 239 dieser Zeitung erwidere ich Folgendes:

In der letzten Besprechung, welche ich Betreffs einer zu vereinbarenden Erklärung mit dem Vorsitzenden Herrn Laßwitz hatte, sagte mir derselbe: den Jacoby betreffenden Passus werde weder der Vorstand, noch wie er glaube der Wahl-Verein acceptiren; es sei möglich, daß der Wahl-Verein später eine derartige Erklärung erlasse, aber für jetzt halte er (Laßwitz) es nicht für opportun. Auf meine Frage, ob ich auch diese letztere Ansicht als officiell betrachten und meinen politischen Freunden mittheilen könne, berechtigte er mich dazu. Diese Jacoby betreffende Erklärung wurde also verweigert.

Ob das Uebrigbleibende als „bestimmt und unzweideutig" betrachtet werden konnte, ist Meinungssache; die Ausdrücke sind relativ; wir hielten es nicht für bestimmt und unzweideutig und zwar aus den Gründen, die ich Freitag, 22. d. Abends in der Sitzung des national-demokratischen Wahl-Vereins entwickelt habe. (S. Nr. 239 d. Ztg.)

Zu der Verweigerung der Erklärung traten noch Aeußerungen einzelner Vorstands-Mitglieder hinzu, aus denen, wie ich in meinem vom Vorstande in seiner Entgegnung erwähnten Briefe vom 9. April sagte, wir die Ansicht schöpften, daß eine wahrhaft innere Vereinigung nicht möglich sei.

Auf die etwas kirchlich anklingende Mahnung Betreffs der Agitationen, treuen Festhaltens und dergl. brauche ich wohl nicht einzugehen, zumal derartige öffentliche Erklärungen nur dazu dienen, dem gemeinsamen Gegner Vorschub zu leisten.

Breslau, 25. Mai 1868. **Dr. Stein.**

Aufruf
zur Theilnahme und Unterstützung durch
Geldbeiträge und Sammlungen für die deutsche Nordpol-Expedition.

Seit Hunderten von Jahren hat die Geographie und Erforschung der Polar-Regionen unserer Erde bei allen gebildeten Völkern großes Interesse gefunden und dieses Interesse ist seit 3 Jahren in den seemännischen und wissenschaftlichen Kreisen Englands, Frankreichs, Schwedens, Amerika's und Deutschlands neu erwacht.

Als eine ernste Mahnung tritt an vorwärts strebende und thatkräftige Männer unserer Zeit der lebhafte Wunsch heran, den noch völlig unbekannten Kern dieser Gebiete endlich erforscht zu sehen, da ohne seine Kenntniß alles geographische Wissen unserer Erde durchaus lückenhaft und unzusammenhängend bleibt und des Schlußsteines in seiner Grundlage entbehrt.

Amerikanische Walfischfänger sind auch bereits im vorigen Jahre mit bloßen Segelschiffen in das arktische Centralgebiet eingedrungen und haben ein neues Polarland entdeckt.

Die Schweden senden in diesem Sommer eine neue Expedition nach Spitzbergen, ausgerüstet von einer einzigen Stadt, Göteborg, mit nur 40,000 Einwohnern. Sie wird neuerdings auf's Lebhafteste unterstützt vom König und der Regierung, damit sie bis zum Nordpol selbst vordringe.

Frankreich, um seinem Capitän Lambert zur Ausrüstung einer französischen Expedition zu verhelfen, hat eine allgemeine National-Sammlung eröffnet, an deren Spitze sich der Kaiser Napoleon mit einem Beitrage von 50,000 Francs gestellt und die bis zum 1. April die Summe von 140,000 Francs ergeben hat.

Wir Deutsche rühmen uns, ein wissenschaftliches Volk zu sein. Soll Deutschland aber in Vollbringung dieser der größten übrig bleibenden That in der Erforschung unserer Erde hinter Schweden und Frankreich zurückbleiben?

Um zu Gunsten Deutschlands vorzugehen, habe ich eine für mich bedeutende Schuldenlast contrahirt und eine deutsche Nordpol-Expedition ausgerüstet, die am 25. Mai von Bergen aus (in 60° nördlicher Breite) in See gehen wird.

Es ist das erste derartige Unternehmen zur See, welches von Deutschland ausgeht und ich habe mit Freuden Alles daran gesetzt, um ein Werk fördern zu helfen, welches mit Gottes Hilfe wieder einmal zeigen wird, daß Deutsche mit kleinen Mitteln Bedeutendes zu leisten vermögen und daß deutsche Seeleute neben denen anderer Nationen auch tüchtig und thatkräftig sind.

Deutschland sehnt sich schon lange nach ruhmvollen und Achtung gebietenden Thaten zur See und indem ich die vollendete Thatsache einer deutschen Nordpol-Expedition hiermit anzeige, wende ich mich vertrauensvoll an das deutsche Volk um seine gütige Sympathie und Unterstützung.

Wie gern Deutschland für sein Seewesen Opfer zu bringen bereit ist, haben die Flottensammlungen und das Marine-Budget des norddeutschen Bundes bewiesen; in Oesterreich schickt man eine neue Expedition nach Ost-Asien. Unsere braven Seeleute dürsten nach Thaten, und es fehlt nur an dem Willen der Nation, um ihnen zu solchen Thaten zu verhelfen.

Die bereits von allen Seiten gezeigte Zustimmung und Theilnahme an diesem deutschen Unternehmen zur See zeigt, daß man dasselbe ernsthaft durchgeführt haben will, und läßt es mich als meine Pflicht erkennen, diesen Aufruf an unsere stets hilfebereite Nation zu richten, um ihre moralische und materielle Theilnahme anzusprechen.

In dem gleichzeitig erscheinenden ausführlichen Berichte nebst Karte habe ich den Zweck und die Bedeutung, den Ursprung und die Ausrüstung, die Bestimmung und die Aussichten des Erfolges der deutschen Nordpol-Expedition zu beschreiben versucht. Wer ihn eines näheren Einblickes würdigt, wird dem Unternehmen seine Theilnahme und Unterstützung nicht versagen.

Auch die kleinsten Beiträge werden willkommen sein.

Es handelt sich um die Vollbringung und erfolgreiche Durchführung einer deutschen That!

A. Petermann, Gotha, 20. Mai 1868.

Zu Annahme von Beiträgen erklärt sich bereit:
[5150] **Die Exped. d. Bresl. Zeitung.**

Bitte
in der Plottnitzer Schulbau-Lotterie-Sache.

In Bezug auf mein gedrucktes Gesuch vom Monat Februar d. J. ersuche ich die Hochwürdigen Herrn Amtsbrüder und Lehrer ergebenst, die Angelegenheit betreffs der in der Plottnitzer Schulhausbausache von mir zugesandt erhaltenen Loose meinem Gesuche gemäß recht bald ausgleichen zu wollen.
Kamitz bei Patschkau, den 20. Mai 1868.
[2034] **Otto**, Pfarrer und Schulrevisor.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Hermine** mit dem Kaufmann Herrn **Victor Fuchs** aus Fraustadt beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 24. Mai 1868.
verw. **Helene Lion.**

Als Verlobte empfehlen sich: [5974]
Hermine Lion.
Victor Fuchs.

Die Verlobung meiner Tochter **Cäcilie** mit dem Kaufmann Herrn **Oscar Cohn** hier beehre ich mich hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [5990]
Breslau, den 25. Mai 1868.
Meyer Kauffmann.

Als Vermählte empfehlen sich:
Herrmann Sturm.
Bertha Sturm, geb. **Feige.**
Breslau, den 23. Mai 1868. [5975]

Die heute Früh 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Charlotte**, geb. **Kaskeline**, von einem muntern Knaben beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [5972]
Breslau, den 24. Mai 1868.
Moritz Wohl.

Entbindungs-Anzeige. [5971]
Heute Nachmittag 3 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 23. Mai 1868.
Dr. **Reinhardt.**

An Stelle jeder besonderen Meldung.
Meine liebe Frau **Clara**, geb. **Borsig**, erfreute mich heute Morgen 11¼ Uhr durch die Geburt eines gesunden Töchterchens. Breslau, den 24. Mai 1868.
[5973] **Fr. Bachmann**, Apotheker.

Die gestern Abend erfolgte Entbindung meiner Frau **Elise**, geb. **Pundt**, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [5965]
Breslau, den 23. Mai 1868.
G. Niemeyer.

Entbindungs-Anzeige.
Heut Früh 6¾ Uhr wurde meine inniggeliebte Frau **Thecla**, geb. **Benda**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Theresiengrube b. Beuthen OS.,
den 24. Mai 1868.
[2025] **W. Großmann.**

Durch den am 24. d. M. erfolgten Tod des königlichen Gerichts-Assessors und Hilfsrichters **Ferdinand Epstein** haben wir einen pflichtgetreuen und liebenswürdigen Collegen verloren, dem wir stets ein ehrenwerthes Andenken bewahren werden. [5173]
Breslau, den 25. Mai 1868.
Das Directorium, die Mitglieder und Assessoren des königlichen Stadtgerichts.

Den gestern Nachmittags 6 Uhr in Folge eines Herzschlages erfolgten Tod unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verwittweten Doktor **Henning**, geb. **Weißflog**, in ihrem 70. Lebensjahre beehren wir uns Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Oppeln, den 23. Mai 1868. [2028]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag ½3 Uhr entschlief sanft nach längerem Krankenlager mein geliebter Mann, der [2032]
Kaufmann **Robert Methner**,
was ich seinen vielen Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch anzeige.
Landeshut in Schlesien, den 24. Mai 1868.
Marie Methner, geb. **Röver.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Allen lieben, in der Ferne lebenden Verwandten und Freunden die ergebenste Anzeige: daß heute früh 8¼ Uhr nach 14monatlichen schweren Leiden unsere heißgeliebte Gattin und Mutter **Auguste Schodstaedt**, geborne **Mayerhauser**, im 63. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Wer das vortreffliche Herz und die hingebende treue Liebe zu den Ihrigen gekannt, wird unseren tiefen und gerechten Schmerz durch stille Theilnahme zu würdigen wissen. [5989]
Namslau, den 24. Mai 1868.
Julius Schodstaedt, Kreisgerichtsrath,
Franz Schodstaedt, Prem.-Lieut. im 2. Oberschl. Inf.-Reg. Nr. 23, } Kinder,
Elisabeth Schodstaedt,
Catharina Schodstaedt, geb. **von Donat**, Schwiegertochter.

Gestern 11½ Uhr starb an der Bräune, nach kurzen und schweren Leiden, unser lieber **Reinhold** im Alter von 1 Jahr 8 Monat. Diese traurige Anzeige allen lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.
Um stille Theilnahme bittet:
Julius Hay.
Pauline Hay, geb. **Gallwitz.**
Löwen, den 24. Mai 1868.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräulein v. Kurowsky in Husen mit dem Prem.-Lieut. im Gren.-Reg. Nr. 5 Reimer. Fräulein Dugend in Oldenburg mit dem Hauptmann im Inf.-Reg. Nr. 91 von Legat. Fräulein Meißner in Kiel mit dem Capt.-Lieut. Lüdicke. Fräulein Nitzsche in Jauer mit dem Fabrik-Dirigent Kride daselbst.
Verbindungen: Prediger Müller in Berlin mit Frl. Herrmann.
Geburten: Dem Hauptm. im Art.-Regt. Nr. 2 Audouard in Berlin ein Mädchen. Dem Stabsarzt Dr. Meinert im Inf.-Regt. Nr. 59 in Glogau ein Mädchen. Dem Pr.-Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 29 von Brauchitsch in Coblenz ein Mädchen. Dem Prem.-Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 89 in Schwerin v. Kühlwein ein Mädchen. Dem Prov.-Steuer-Secr. Nauck in Kassel ein Mädchen.
Todesfälle. Pastor Bieder in Friedersdorf Frau Gutsbesitzer Simon auf Malchow. Major a. D. von Pawlowski in Lapsau. Frau Prediger Dahlitz in Berlin. Rendant Schmidt in Weißenfels. Rendant Taleke in Köpenik. Proviantmeister Heinsdorf in Rathenow. Partikulier Hoffmann in Hünern. Hüttenmeister Weiß in Kadlub b. Gr.-Strehlitz. Kaufmann Scharfenort in Kinkiang in China.

Stadttheater.
Dinstag, den 26. Mai, bleibt die Bühne wegen der Vorbereitungen zur „Afrikanerin" geschlossen.
Mittwoch, den 27. Mai. **„Die Afrikanerin."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. (Nelusco, Hr. Simons, Selika, Fräul. Scheuerlein, vom Stadt-Theater in Köln.)
Donnerstag, 28. Mai. **„Die Afrikanerin."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von E. Scribe, deutsch von F. Gumbert. Musik von Meyerbeer.

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch, den 27. Mai, Abends 6½ Uhr:
1. Herr Professor Dr. **Römer**: Geognostische Mittheilungen aus Schlesien.
2. Herr Staatrath Professor Dr. **Grube**: Zoologische Mittheilungen. [5155]

Breslauer Gewerbe-Verein.
Donnerstag, den 28. d. M. Nachmittags 5 Uhr: Besichtigung des neuen mineralogischen Museums der Universität (Schuhbrücke Nr. 38/39 gegenüber dem kathol. Gymnasium).

3 Mahagoni-Stutz-Flügel, schöner Ton, à 130, 100, 90 Thlr.; **zwei Pianino's**, 130, 100 Thlr. **Salvatorplatz 8.** [5937]

[5148] Berlin, den 22. Mai 1868.

Königliche Schlesische Gebirgsbahn.

Am 28. Mai d. J. wird der Betrieb auf der Bahnstrecke **Dittersbach** — **Altwasser** für den Personenverkehr eröffnet werden. Im Gange der Züge zwischen **Lauban** und **Görlitz**, so wie zwischen **Kohlfurt** und **Görlitz** treten Aenderungen nicht ein, dagegen werden vom genannten Tage zwischen **Kohlfurt** und **Altwasser** die Züge nach folgendem Fahrplane coursiren:

A. Richtung Kohlfurt — Altwasser.

Stationen.		Personenzug.			Localzug.			Personenzug.			Localzug.			Personenzug.		
		Stations-Zeit.		Aufenthalt.	Stations-Zeit.		Aufenthalt.	Stations-Zeit.		Aufenthalt.	Stations-Zeit.		Aufenthalt.	Stations-Zeit.		Aufenthalt.
		Uhr	Min.	M.	Uhr	Min.	M.	Uhr	Min.	M.	Uhr	Min.	M.	Uhr	Min.	M.
		Früh.						Vorm.						Nachm.		
Kohlfurt	Abgang	4	—					11	15					3	15	
Heide-Gersdorf	Ankunft	4	18	2				11	35	2				3	33	2
Lauban	"	4	37	8				11	56	10				3	52	8
Langenöls	"	4	58	2				12	21	2				4	13	2
Greiffenberg	"	5	12	4				12	37	5				4	27	4
Rabishau	"	5	36	2				1	5	2				4	51	2
Alt-Kemnitz	"	5	53	2				1	24	2				5	8	2
Reibnitz (Warmbrunn)	"	6	6	4				1	38	5				5	21	4
					Abfahrt Vorm.						Abfahrt Nachm.					
Hirschberg	"	6	24	11	10	40		2	—		4	—		5	39	21
					Ankunft			Nachm.			Ankunft					
Schildau (Schmiedeberg)	"	6	43	2	10	48	2				4	8	2	6	8	2
Jannowitz	"	6	58	4	11	3	5				4	23	4	6	23	4
Märzdorf	"	7	16	2	11	22	2				4	41	2	6	41	2
Ruhbank	"	7	29	3	11	36	4				4	54	5	6	55	3
Gottesberg	"	7	58	2	12	6	4				5	27	2	7	24	4
Dittersbach	"	8	10	15	12	20	17				5	39	16	7	38	
Altwasser	"	8	43		12	55					6	13		—	—	
		Vorm.			Mittag.						Abends.			Nachm.		

B. Richtung Altwasser — Kohlfurt.

Stationen.		Personenzug.			Localzug.			Personenzug.			Localzug.			Personenzug.		
		Stations-Zeit.		Aufenthalt.	Stations-Zeit.		Aufenthalt.	Stations-Zeit.		Aufenthalt.	Stations-Zeit.		Aufenthalt.	Stations-Zeit.		Aufenthalt.
		Uhr	Min.	M.	Uhr	Min.	M.	Uhr	Min.	M.	Uhr	Min.	M.	Uhr	Min.	M.
		Abfahrt Morgens.			Vorm.						Nachm.			Abends.		
Altwasser	Abgang				9	—					3	30		8	5	
Dittersbach	Ankunft	6	30		9	24	4				3	50	7	8	25	5
Gottesberg	"	6	43	3	9	41	2				4	10	2	8	43	3
Ruhbank	"	7	3	3	10	1	3				4	29	2	9	4	3
Märzdorf	"	7	15	2	10	14	2				4	41	3	9	15	2
Jannowitz	"	7	28	4	10	29	4				4	57	4	9	28	4
Schildau (Schmiedeberg)	"	7	42	3	10	44	5				5	12	3	9	42	2
								Abfahrt Nachm.								
Hirschberg	"	7	52	13	10	56		3	15		5	22		9	51	8
					Vorm.			Ankunft			Nachm.					
Reibnitz (Warmbrunn)	"	8	23	2				3	36	3				10	17	2
Alt-Kemnitz	"	8	33	2				3	49	2				10	27	2
Rabishau	"	8	50	2				4	9	2				10	44	2
Greiffenberg	"	9	6	4				4	28	7				11	—	4
Langenöls	"	9	18	2				4	46	2				11	12	2
Lauban	"	9	29	10				5	—	8				11	23	9
Heide-Gersdorf	"	9	56	4				5	27	4				11	49	3
Kohlfurt	"	10	13					5	45					12	5	
		Vorm.						Nachm.						Abends.		

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.
Berlin und Breslau, den 23. Mai 1868.

Mit dem 28. d. M. wird die nunmehr hergestellte Schienenverbindung der königl. Schlesischen Gebirgsbahn mit der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn bei Altwasser dem öffentlichen Verkehr übergeben. Von da ab findet zwischen sämmtlichen Stationen der Schlesischen Gebirgsbahn via Altwasser bis einschließlich Hirschberg beziehungsweise Lauban ein directer Personen-, Gepäck- und Frachtgüter-Verkehr statt, bei welchem die beiderseitigen Localtarife in Anwendung kommen. Auch werden von gedachtem Tage ab **auf der Station Breslau der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn Retour-Billets für 2te und 3te Wagenklasse mit 8tägiger Giltigkeit nach den Stationen Jannowitz, Schildau (Schmiedeberg) und Hirschberg** via Altwasser zu zwei Drittheilen des gewöhnlichen Tour- und Retour-Preises, jedoch ohne Berechtigung zur Mitnahme von Reisegepäck, ausgegeben werden, mit der Bedingung der Rückfahrt nur von Jannowitz resp. Schildau, resp. Hirschberg. Diese Retour-Billets sind vor Antritt der Rückfahrt der Billet-Expedition zur Abstempelung vorzulegen. [5171]

Reisende nach den Stationen der Schlesischen Gebirgsbahn finden auf der Station Altwasser mit den von Breslau, Liegnitz und Frankenstein abgehenden Früh- und Mittags-Personenzügen und nach den Stationen der Breslau-Schweidnitz Freiburger Eisenbahn mit den in Altwasser abgehenden Mittags- und Abend-Personenzügen directe Weiterbeförderung.

Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Ratibor, den 23. Mai 1868.
Bekanntmachung.
Wilhelmsbahn.

Die Lieferung resp. Anfertigung der für die diesseitige Verwaltung erforderlichen Güterwagen, und zwar:
1) 50 Stück eiserne offene Güterwagen (Kohlenwagen mit 60 Tonnen Tragfähigkeit) mit Bremsen und offenem Bremsersitz, ohne Achsen, Räder und Federn,
2) 25 Stück eiserne bedeckte Güterwagen mit Holzverschaalung, Bremsen und gedeckten Bremsersitzen, ohne Achsen, Räder und Federn;
3) 25 Stück eiserne bedeckte Güterwagen ohne Bremsen und Bremser-Sitzen, und ohne Achsen, Räder und Federn;

soll im Wege der Submission vergeben werden.
Lieferungslustige wollen ihre Offerte portofrei und versiegelt, sowie mit der Aufschrift:
„Offerte auf Lieferung von Wagen"
versehen, bis zum Submissions-Termine
Dinstag, den 16. Juni d. J., Vormittags 11½ Uhr,
an die unterzeichnete Direction einreichen.
Bedingungen und Zeichnungen können gegen Erstattung der Copialien von unserem Central-Büreau erbeten werden.
Königliche Direction der Wilhelmsbahn. [5149]

Schlesischer Verein für Pferdezucht und Pferderennen.

Die diesjährigen Pferderennen
auf der
Rennbahn bei Scheitnig
werden abgehalten
Montag den 1. und Dinstag den 2. Juni.

Erster Renntag, Montag den 1. Juni, Nachm. 4 Uhr.	Zweiter Renntag, Dinstag, den 2. Juni, Nachm. 4 Uhr.
I. Eröffnungs-Rennen.	VIII. Satisfactions-Rennen.
II. Staatspreis II. Klasse 1500 Thlr.	IX. Zucht-Rennen.
III. Offizier-Rennen.	X. Schlesischer Handicap.
IV. Breslauer Oaks.	XI. Verkaufs-Rennen.
V. Kronprinz Friedrich Wilhelm.	XII. Staatspreis III. Klasse 1000 Thlr.
VI. Staatspreis IV. Klasse 500 Thlr.	XIII. Hürden-Rennen.
VII. Jockey-Club-Rennen.	XIV. Consolations-Stakes.

Actien à 3 Thlr. und **Billets für Damen der Actionäre,** für einen Tag giltig, à 2 Thlr. sind Vormittags von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Bureau des General-Secretariats, Tauenzienplatz Nr. 10b., sowie an der Kasse auf dem Rennplatze, dagegen **Passe partouts** à 5 Thlr., und für den Tag giltige **Tribünen-Billets** à 1 Thlr. und **Parterre-Billets** à 10 Sgr. **nur** an der Kasse auf dem Rennplatze zu haben.

Nur Besitzer von Actien und Passe partouts, sowie Damen im Besitze von Tages-Billets à 2 Thlr. sind zum Eintritte in den inneren Raum der Bahn berechtigt.

Die Verabreichung von Actien wird am 31. Mai 6 Uhr Abends geschlossen und muß derjenige, der das Recht erhalten will, den inneren Raum der Bahn zu betreten, ein Passe partout à 5 Thlr. lösen.

Sämmtliche Billets sind zur Schau zu tragen, um zu vermeiden, daß man zum Vorzeigen derselben aufgefordert wird.

Vollständige Rennlisten sind vom 1. Juni ab im Bureau sowohl einzeln als in Quantitäten für Colporteure käuflich zu erhalten.

Karten zum Eintritte in den inneren Raum der Bahn für Trainer, Jockeys und die zur Bedienung der Rennpferde nothwendigen Leute sind ebenfalls im Bureau bei Einzahlung der Einsätze ꝛc. in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 16. Mai 1868. [4855]

Das Directorium des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen.

Jährlich 24 Bände deutscher Original-Romane.
Jeder Band 10 Sgr.
Verlag von Ernst Julius Günther in Leipzig.

Album.
Bibliothek deutscher Original-Romane.
1868. Dreiundzwanzigster Jahrgang. 1868.

Bereits erschienen sind:
Band 1—5. **Mützelburg,** Robert Clive, der Eroberer von Bengalen, Historischer Roman. 5 Bände.
Band 6—10. **Höcker,** Ein schöner Dämon. Roman in 5 Bänden.

Unter der Presse:
Bernd von Guseck, Katharina von Schwarzburg. Historischer Roman in 3 Bänden. — **Winterfeld,** Modelle. Humoristischer Roman in 4 Bänden. — **Baron von Kessel,** Petersburg und Stockholm.

Beiträge haben ferner zugesagt: **Graf Adalbert von Baudissin, Franz Carion, Edmund Hoefer, Heribert Rau, Max Ring, Temme** u. a.

Kein anderes Unternehmen entspricht in so gediegener Weise dem allgemeinen Bedürfniß nach guter billiger Lectüre als das „Album", das zu einem Preis, der kaum die Lesegebühren der Leihbibliotheken übersteigt, seinen Abnehmern jährlich
24 Bände neuer deutscher Original-Romane
liefert.
Preis jedes Bandes nur 10 Sgr.
Abonnement auf vierundzwanzig Bände 8 Thlr.
Vorräthig in allen Buchhandlungen. [5156]

Die Besorgung der neuen Zins-Coupons zu Polnischen Pfandbriefen
übernimmt billigst: [5968]
S. L. Landsberger, Ring Nr. 25.

Frankfurt a. M.
Eröffnung am 1. Juni. **„Holländischer Hof".** Eröffnung am 1. Juni.
Goetheplatz.

Das abgebrannte, jetzt wiederum ganz neu erbaute **Hôtel,** im schönsten Theile der Stadt und dicht bei allen Eisenbahnhöfen belegen; — 100 Fremdenzimmer von 48 kr. an; — Grosser Café-Salon, in welchem die grössten in- und ausländischen Zeitungen offen liegen; — Speise- und Restaurations-Säle; — Veranda, sowie Sommer-Pavillon vor dem Hôtel auf dem Goetheplatze; Bäder im Hause; — aufmerksame Bedienung und **solide Preise,** empfehle dem verehrlichen reisenden Publikum auf's Beste. [4703]

J. P. Greim, Besitzer.

F. Jurock,
Cigarren-Fabrik, Breslau.

Zur größeren Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden habe ich einen Detail-Verkauf
66! Ohlauerstraße 66!
vis-à-vis der Christophori-Kirche,
eingerichtet. Die vielfache Anerkennung, die meine Fabrikate gefunden, werde ich auch ferner durch streng **reelle und preiswürdige** Waare zu rechtfertigen bemüht bleiben.

Als besonders preiswerth empfehle ich gut abgelagert: [5967]

Havanna-Ausschuss, à St. 6 Pf.,	Nr. 16, 17 u. 20, à St. 6 Pf.,
Cuba, Java, Ausschuss, à St. 4 Pf.,	**Graf Bismarck (Halbkneifer),** 2 St. 1 Sgr. 3 Pf.
Nr. 3, 5 u. 6, à St. 4 Pf.,	**El Globo,** hochf. Cigarre, à St. 1 Sgr.
Nr. 8, 10, 11 u. 13, à St. 5 Pf.,	

Bei Entnahme von mindestens 500 St. „Engros-Fabrikpreise".
Wiederverkäufern die best möglichsten Vortheile.
Comptoir: Kupferschmiedestraße Nr. 22/23, resp. Messergasse Nr. 30.

F. Jurock.

Alb. Eppner und Comp.,
Uhren-Fabrikanten und königl. Hof-Uhrmacher,
Gr.-Glogau, 17 Deutsches Haus 17, Gr.-Glogau,
beehren sich ihr reichhaltiges Uhrenlager aller Gattungen angelegentlichst zu empfehlen.
Auswärtige Aufträge werden prompt vollzogen. [5050]

5pCt. Obligationen der Jelez-Orel-Eisenbahn.

Nach erfolgter Repartirung sind die Zeichnungen auf genannte Obligationen auf **elf Procent** der eingeschriebenen Beträge reducirt worden.

Breslau, den 25. Mai 1868. [5154]

Schlesischer Bank-Verein.
Oppenheim & Schweitzer.

Avis.

Wegen der nahe bevorstehenden, anderweitigen Uebergabe unseres [5151]

Detail-Geschäfts

haben wir die Preise für sämmtliche Detail-Vorräthe bedeutend heruntergesetzt und erlauben uns deshalb auf die günstige Gelegenheit

billig und gut

zu kaufen, wiederholt aufmerksam zu machen.

Poser & Krotowski,
Schweidnitzer-Straße Nr. 1.

Vom 1. Juli c. ab befindet sich unser Engros-Lager, Schweidnitzerstraße 16/18, 1. Etage.

Güter-Verkauf in Holstein.

1) Ein Gut mit herrschaftl. und guten Oekonomie-Gebäuden, Areal 2400 Mrg. guten Acker, Wiesen, Weide und Wald, mit bedeutenden Saaten und Vorräthen, Maschinen und Ackergeräth, 70 Kühe, 20 Pferde, 600 feine Schäferei u. s. w. Preisforderung 95,000 Thlr. Anzahlung 20,000 Thlr.

2) Ein Gut mit herrschaftl. und guten Oekonomie-Gebäuden, ¾ Stunden von einer lebhaften Handelsstadt und Haupt-Eisenbahn-Station, Areal 652 Mrg. guten Acker und Wiesen, mit sämmtlichen Maschinen und Ackergeräth, 65 gr. Milchkühe, (wovon die Milch täglich zu hohem Preise verkauft wird), 12 Pferde, div. Schweine u. s. w. nebst bedeutenden Saaten. Preisforderung 60,000 Thlr. Anzahlung 12—20,000 Thlr.

3) Ein Gut ebenfalls in guter Gegend mit neuen herrschaftl. und Oekonomie-Gebäuden, Areal 650 Mrg. guten Acker und Wiesen, sämmtlichen lebenden und todten Inventar. Aussaat 174 Mrg. mit Rapssaat, 28 Mrg. mit Weizen, 11 Mrg. Roggen, Sommer-Aussaat nach Verhältniß. Preisforderung 50,000 Thlr. Anzahlung 8—12,000 Thlr.

4) Ein kl. Gut mit herrschaftl. Gebäuden in guter Gegend, 1 Stunde von einer bedeutenden Handelsstadt und Eisenbahn-Station. Areal reichlich 300 Mrg. guten Acker und Wiesen, mit vollen Saaten und Ackergeräth, 25 Kühe, 4 Pferde, div. Schweine, Federvieh u. s. w. Preisforderung 18,000 Thlr. Anzahlung 4—6000 Thlr.

5) Ein kl. Gut mit neuen herrschaftl. Gebäuden, 2 Stunden von Hamburg, in freundlicher Gegend, Areal 200 Mrg. guten Acker und Wiesen, vollen Saaten und Inventarium. Preisforderung 12,000 Thlr. Anzahlung 3—5000 Thlr.

6) Ein kl. Gut mit herrschaftl. Gebäuden, 1 Stunde von Hamburg, Areal 50 Mrg. guten Acker und Wiesen, mit Saaten und Inventar. Preisforderung 7000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Reflectanten belieben sich zu wenden an den mit dem Verkauf beauftragten

W. Prinzhorn.
[5047] Adr.: Mühlendamm 33, Hamburg.

Lagerbierbrauerei im Volksgarten.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich zur Bequemlichkeit des ꝛc. ꝛc. Publikums einen Wagen zum Bierversand in Flaschen eingerichtet habe. Der Preis für
12 Flaschen Lagerbier beträgt 15 Sgr. excl. Flasche,
welche mit 1 Sgr. berechnet und dafür wieder zurückgenommen wird. Zur Erleichterung der Bestellungen sind Kasten angebracht:

1) Schweidnitzerstraße Nr. 4, im grünen Adler,
2) Ring Nr. 1, Ecke der Nikolaistraße,

in welche Bestellzettel gelegt werden können, dieselben werden täglich des Mittags 12 Uhr und Abends 7 Uhr geleert und die Aufträge sofort effectuirt und den Bestellern per Wagen frei in das Haus geliefert. [5984]

Sindermann.

Brillanten, Perlen, Antiken, Gold und Silber
sucht zu kaufen und zahlt die höchsten Preise
Robert Markfeldt, Juwelier u. Goldarbeiter,
Riemerzeile Nr. 10, „zum goldenen Kreuz".
[4389] Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Laab-Essenz zur Molken-Bereitung,
frei von Säure und vorzüglich haltbar, nebst Gebrauchs-Anweisung.
Die Ingredienzien zu:
künstlichen Aachener-, Landecker-, Altwasser-, Teplitzer-, Cudowaer-, **Warmbrunner-** und zu **Schwefel- und Stahl-Bädern** empfiehlt: [4956]
die Adler-Apotheke
(F. Reichelt), Ring Nr. 59.

1868. Natürliche Mineral-Brunnen, 1868.
alle gangbarsten Sorten nur **diesjähriger Füllung, Cudowaer Laab-Essenz** zur Molken Bereitung, div. Pastillen, Bade-Salze-, Laugen und Seifen, ferner
künstliche Mineralwässer von Dr. Struve & Soltmann
(zu Fabrikpreisen) hält stets auf Lager und empfiehlt: [5159]
Oscar Giesser, Mineralbrunnen-Niederlage, Südfrucht-, Delicatessen-, Spezereiwaaren-Handlung, **Junkernstrasse Nr. 33.**

Zu Ausstattungen und Geschenken
empfehlen [5009]
Alfenide-
Löffel, Messer und Gabeln, Thee- und Kaffee-Service, Messerbänke, Leuchter, Zuckerdosen, Brot- und Kuchenkörbe ꝛc., welche in Ansehen und Dauerhaftigkeit das echte Silber ersetzen.

H. A. Jürst & Co.,
Königl. Hoflieferanten,
Breslau, Ohlauerstraße 76/77,
in den drei Hechten.

Wagen, neu elegant und dauerhaft, sowie auch gebrauchte empfiehlt zu soliden Preisen **C. G. Froelich,** Schuhbrücke 53, Messergassen-Ecke. [4127]

Frankfurter Lotterie,
v. d. kgl. Regierung genehmigt.

Gewinne: fl. 200,000 — 100,000 — 50,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 12,000 — 10,000 — 6000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000 etc.

Original-Loose werden versandt gegen Posteinzahlung oder Briefmarken:

¼ Original-Loos	à Thlr.	— 26 Sgr.
½ „	„	1. 22 „
¹⁄₁ „	„	3. 13 „

Plan, Ziehungslisten u. Gewinne erfolgen pünktlich durch den Haupt-Collecteur **Anton Horix** in Frankfurt a. M.

Um dem Wunsche meiner zahlreichen Geschäftsfreunde zu entsprechen, habe ich in Berlin ein Filial-Geschäft errichtet, woselbst ebenfalls obengenannte Original-Loose zu haben sind und jede mündliche und schriftliche Auskunft bereitwilligst ertheilt wird.

Den Aufträgen ist der Betrag beizufügen und sind zu richten an den Haupt-Collecteur: [4838]

Anton Horix in Berlin,
Taubenstrasse 42.

Glücks-Offerte.

Das Spielen in Frankfurter Lotterie ist in Preußen gesetzlich gestattet.

Nur 2 Thlr.
kostet ½ Original-Loos (nicht Promesse) zu der am
11. Juni d. J.
beginnenden
Großen
Geldverloosung.

Haupttreffer: Pr.-Crt. 100000, 60000, 4000, 20000, 2mal 10000, 2mal 8000, 2mal 6000, 2mal 5000, 2mal 4000, 2mal 3000, 2mal 2500, 4mal 2000, 6mal 1500, 105mal 1000, 5mal 500, 125mal 400, 5mal 300, 155mal 200, 229mal 100, 11450mal 47 Thlr. u. s. w.

Ein ganzes Orig.-Loos kostet 4 Thlr.
Ein halbes „ „ 2 „
Ein viertel „ „ 1 „

Fast in jeder Verloosung erhält unser Debit die größten Haupttreffer, so daß solcher mit Recht der
Allerglücklichste
genannt wird.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen versehen oder gegen Postvorschuß führen wir prompt und verschwiegen aus, und senden jedem Interessenten sofort nach Entscheidung amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder zu. [4837]

Adolph Lilienfeld & Co.,
Bank- und Wechsel-Geschäft
Hamburg.

Guts-Verpachtung.

Das Rittergut **Loshausen** bei Ziegenhain in der Provinz Hessen soll von Petritag (22. Februar) 1869 an auf weitere 12 Jahre meistbietend verpachtet werden. Das Gut besteht außer den in gutem Stande befindlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden in ca. 500 Kasseler Acker Areal, worunter sich 156 K. Acker gute Wiesen befinden; eine Schäferei von 300 Stück. Das Gut liegt in der fruchtbarsten Gegend Hessens an der Schwalm, 1½ Stunde von der Main-Weser-Bahn-Station Treysa. Die Separation ist gegenwärtig im Gange.

Termin zur Verpachtung ist auf den 30sten Juni d. J. in der Wohnung des Unterzeichneten von 12 bis 2 Uhr festgesetzt.

Loshausen, im Mai 1868.

Badenhausen,
[1954] Fr. v. Soh. Rentmeister.

Bekanntmachung. [699]

Folgende, in unserem Depositorium befindlichen Massen:

1) 15 Sgr. vom Schuhmachermeister Ignatz Sacha aus Laurahütte eingezahlt;

2) 2 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. Percipiendum der Wittwe Jedzik, Johanna geb. Melzer, in der Matthäus Janotta'schen Nachlaßsache;

3) 8 Sgr. 5 Pf. Percipiendum des Johann Klinkert zu Kattowitz in der Johann Pluscyk'schen Vormundschaftssache;

4) 3 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Forderung der Kaufleute Rother, Mikeska, Heilborn, Immerwahr, Schneider Skorka und Barbier Cieslik in der Kreisrichter Heinze'schen Nachlaßsache;

5) 3 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Percipiendum der Magd Marianna Widerra zu Tarnowitz;

6) 23 Sgr. 6 Pf. Forderung des Grubenarbeiters Miosga zu Charlottenhof;

7) 20 Sgr. Reichel-Lux'sche Streitmasse;

8) 8 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. Zedler-Gutmann'sche Streitmasse;

9) 18 Sgr. 3 Pf. für Kaufmann P. Goldstein zu Gleiwitz;

10) 23 Sgr. 10 Pf. für den Kaufmann J Freund zu Gleiwitz;

11) 2 Sgr. für den Kaufmann Wolff Färber hierselbst;

12) 10 Sgr. 8 Pf. für den Buchhalter Haupt; ad 9 bis 12 aus der Adolph Neumann'schen Nachlaßmasse;

13) 3 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf. Percipiendum der Marianne Nowak zu Groß-Wilkowitz;

14) 49 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf. für Magdalena Widerra zu Biskupitz in der Thomas Widerra'schen Vormundschaftssache;

15) 9 Sgr. 9 Pf. für den Grubenarbeiter Johann Brylska zu Heyduk, aus seiner Proceßsache mit dem Kaufmann M. Silberfeld;

16) 15 Sgr. 9 Pf. Gebühren des verstorbenen Kanzlisten Konsalit;

17) 5 Thlr. 17 Sgr. Antheil des Rademachers Andreas Jarczemski, in der Joseph Jarczembskischen Nachlaßsache von Königshütte;

18) 10 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. Bestand der Bahnwärter Carl Pausewall'schen Vormundschaftssache;

19) 19 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. Percipiendum des Adolph Brandt aus der Marianna Brand'schen Nachlaßsache;

20) 13 Sgr. Antheil des Bergmanns Wilhelm Sämann aus Biskupitz aus seiner Proceßsache mit dem Gastwirth Glücksmann zu Gleiwitz;

21) 4 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf. Erlös:

a. eines Tuchmantels, welchen der Häuslersohn Johann Goletz aus Schönwald, Anfang März 1865 in der Nähe von Ruda von einem ihm unbekannten Manne übergeben erhalten hat;

b. eines Handkorbes, eines Umschlagetuches, eines Brotbeutels und eines Portemonnaies, welche Gegenstände von einer gewissen Josepha Badura, welche wegen Diebstahls verhaftet war, bei ihrem Entspringen aus dem Polizeigefängnisse zurückgelassen worden sind;

c. eines Paar Unterhosen, eines Handtuches, dreier Schnupftücher, einer Weste, eines Vorhemdchens und verschiedener Kleinigkeiten, welche Gegenstände dem Haushälter Bernhard Wardenga aus Nicolai als muthmaßlich gestohlen abgenommen worden sind;

22) 29 Sgr. 10 Pf. Erlös einer silbernen Taschenuhre, welche im Jahre 1860 in einer Zelle des Polizeigefängnisses zu Ruda vorgefunden worden ist;

23) 3 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Erlös, einer silbernen Taschenuhr, welche dem jetzt nicht mehr zu ermittelnden Taubstummen Robert Hoffmann von einem gewissen Biscup entwendet und Letzterem abgenommen worden ist;

24) 2 Sgr. 4 Pf. Erlös von ein Paar waschledernen Handschuhen und 1 Portemonnaies, welche Gegenstände als herrenloses Gut aus den Untersuchungsacten wider den Tischlerlehrling Paul Wolff hierher abgegeben worden sind;

25) 5 Pf. Erlös eines Portemonnaies und eines Ohrringes, welche aus den Untersuchungs-Acten contra Koslowski als herrenloses Gut hierher abgegeben worden sind;

26) 26 Sgr. Erlös eines eisernen Ofens, welcher einem sich Albert Glomb nennenden Manne im Juni 1866 zu Ruda als muthmaßlich gestohlen abgenommen worden ist;

27) 24 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. Ertrag einer in der Untersuchungssache contra Ernst Röhler im Jahre 1861 angelegten Streitmasse, deren Eigenthümer nicht mehr zu ermitteln ist;

28) 1 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. Erlös eines Fäßchens mit Bier, welches im October 1866 dem Dienstknecht des Spediteur Bogorinski von einem unbekannten Manne zur Weiterbeförderung ohne Angabe eines Adressaten übergeben worden ist;

29) 20 Sgr. 1 Pf. Erlös eines mit schwarzer Leinwand überzogenen Regenschirmes, welcher im November 1866 im Bagatell-Proceß-Bureau B. I. gefunden worden ist;

30) 10 Sgr. 6 Pf. Erlös für 3 weiße Gänse, welche sich im November 1866 bei dem Bäcker Grötschel in Deutsch-Piekar eingefunden hatten;

31) 4 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. Erlös verschiedener Gegenstände, welche im Laufe des Jahres 1866 vom hiesigen Magistrat verschiedenen Personen als muthmaßlich gestohlen abgenommen worden sind;

32) 11 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. Ueberrest einer Auctionsloosung einer Anzahl gefundener Sachen, deren Finder entweder des Fundrechts verlustig gegangen oder nicht zu ermitteln gewesen sind;

33) 5 Pf. Erlös eines dem Franz Steinert als muthmaßlich gestohlen abgenommenen Leibgurtes;

34) 25 Sgr. 1 Pf. Erlös verschiedener Stücke Leinwand und eines Terzerols, welches aus den Untersuchungsacten contra Pisko und Consorten als herrenloses Gut hierher abgegeben worden sind;

35) 9 Sgr. Erlös verschiedener gefundener Sachen, welche durch die Polizei-Verwaltung zu Deutsch-Piekar verkauft worden sind, auf welche Niemand Ansprüche gemacht hat;

36) 1 Sgr. 1 Pf. Erlös eines Filzhutes, welchen die unverehelichte Bronislawa Bazar mit April 1866 einer sich an ihr vergreifenden Mannsperson weggenommen hat;

37) 11 Sgr. Erlös eines Sackes und einer Radwer, welche einem entsprungenen Diebe abgenommen worden sind;

38) 3 Pf. Erlös einer Kinderhaube, welche im Mai 1867 in Tarnowitz nach Verübung des Diebstahls bei dem dortigen Holzhändler Salomon Fuchs, in der Nähe des Ortes der That gefunden worden ist;

39) 1 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf. Erlös von 9 Stück Handtüchern und 3 Schwarzledern, welche der Polizei-Observatin Marianna Poimann zu Deutsch-Piekar im Februar als muthmaßlich gestohlen abgenommen worden sind;

40) 27 Sgr. 7 Pf. Erlös eines Kalmuck-Rockes, welcher beim Versuch eines Einbruches bei dem Fleischer Skrabania zu Zabrze-Poremba von den Dieben muthmaßlich zurückgelassen worden ist;

41) 2 Sgr. 6 Pf. Peikert-Stiller'sche Streit-Masse;

42) 2 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. Erlös einiger Stück Bettwäsche und mehrerer Kleidungsstücke, welche der jetzt nicht mehr zu ermittelnden unverehelichten Franziska Wietschek aus Kliszczow, Kreis Tost-Gleiwitz, — im Juli 1866 durch die Polizei-Verwaltung zu Ligine als muthmaßlich gestohlen abgenommen worden sind;

43) 15 Sgr. 5 Pf. Erlös von 3 Filzhüten, 1 schwarzen Kinderstrohhut und 2 Strohkränzen, welche Gegenstände der verehelichten Marie Kaiser und der verehelichten Johanna Demarczyk zu Tarnowitz von der dasigen Polizei-Verwaltung im Juni 1866 als muthmaßlich gestohlen abgenommen worden sind;

44) 2 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. Erlös einer dem nicht mehr zu ermittelnden Arbeiter Carl Kott aus Städtisch-Dombrowa im December 1866 durch die Polizei-Verwaltung zu Tarnowitz als muthmaßlich gestohlen abgenommenen silbernen Cylinderuhre ohne Glas;

45) 8 Sgr. 1 Pf. Erlös einer Stockflinte, welche gelegentlich einer bei der Beate Wieczorek zu Bielschowitz am 23. December 1866 abgehaltenen Haussuchung vorgefunden worden ist, und welche nach deren Angabe einem gewissen Franz Niemcyk zu Bogutschütz gehören sollte, der indeß weder in Bogutschütz, noch sonst hat ermittelt werden können;

46) 8 Sgr. 9 Pf. für Franz Glowos, aus der Franz Glowos'schen Vormundschaftssache;

47) 18 Sgr. 10 Pf. Erlös eines Mantels, welcher dem nicht mehr zu ermittelnden Bergmann Carl Kott aus Städtisch Dombrowa als muthmaßlich gestohlen abgenommen worden ist;

48) 10 Sgr. 7 Pf. Erlös eines Tuches und einer Jacke, welche ein unbekanntes Frauenzimmer bei dem Eisenbahnbeamten Julius Jeltsch zu Ruda zurückgelassen hat;

49) 16 Sgr. 3 Pf. Erlös eines Muffs und eines Taschentuches, welche Gegenstände von einer unbekannten Frauensperson in dem Verkaufsstande des Holzwaarenhändlers Johann Mildner zu Tarnowitz liegen gelassen worden sind; konnten bisher an die Interessenten nicht verzahlt werden, und werden deshalb die Eigenthümer dieser Massen oder deren Rechtsnachfolger gemäß § 321, Anhang zur Allg. Gerichts-Ordnung benachrichtigt, daß die vorbezeichneten Gelder bei ferner unterbleibender Abforderung nach Ablauf von 4 Wochen zur allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse werden abgeliefert werden.

Beuthen OS., den 18. Mai 1868.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[488] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2257 die Firma **Hugo Altmann** und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Altmann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. Mai 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[700] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 800 die Firma:

Julius Escher

zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Escher** hierselbst zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Beuthen OS., den 20. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[701] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft sub laufende Nr. 72 unter der Firma:

M. Kaim & Kuznitzky

am Orte Kattowitz mit einer Zweigniederlassung in Myslowitz unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

1. der Kaufmann **Michaelis Kaim** in Kattowitz,
2. der Kaufmann **Joseph Kuznitzky** ebendaselbst.

Jeder der beiden Gesellschafter ist zur Vertretung der Gesellschaft, welche am 1. April 1868 begonnen hat, berechtigt.

zufolge heutiger Verfügung eingetragen worden.

Beuthen OS., den 20. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [225]

Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Grünberg.

Das Wohnhaus Nr. 67, I. Viertels zu Grünberg „Gasthof zu den drei Mohren", abgeschätzt auf 5099 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 8. Juli 1868, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle im Sitzungs-Zimmer Nr. 26

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Grünberg, den 24. December 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [591]

Die dem **Rudolph Materne** gehörige, zu **Kuznitzka** im Kreise Cosel gelegene, unter Nr. 2 des Hypothekenbuches von Kuznitzka eingetragenen, zufolge der nebst Hypothekenscheine und Bedingungen in unserem Prozeß-Büreau einzusehenden Taxe auf 42,759 Thlr. geschätzte Mühlenbesitzung soll

den 4. November 1868, von Vormittags 11 Uhr ab,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 3 verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die unbekannten Real-Interessenten:

1) die Schulrector **Breter**'schen Erben,
2) die Candidat **Otto Treutmann**'schen Erben und

die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten:

1) **Johann Kroemer,**
2) **Carl Kroemer,**
3) Oekonom **Arthur Treutmann,**
4) Gutsbesitzer **Simon Sonnenfeld,**
5) Gutsbesitzer **Ernst Baingo**

werden hierzo öffentlich vorgeladen.

Cosel, den 4. April 1868.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [702]

Zu dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Pohl,** alleiniger Inhaber der Handlung **Karl Friedrich Pohl** hierselbst hat die Handlung Hielle et Dittrich zu Schönlinde in Böhmen 1750 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf Freitag den 12. Juni 1868, Vormittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 111. des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Landeshut, den 19. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses: Schulz.

Aufgebot.

Der vom **Gottlieb Ullrich** auf die Bauergutsbesitzerin **Johanna Ullrich** in Fürstlich-Langenau gezogene, von Letzterer unter Genehmigung ihres Ehemannes **Gottlieb Ullrich** acceptirte, am 21. Mai 1866 bei dem Banquier **Steinitz** in Ratibor an die Ordre des Ausstellers zahlbare und mit dem Blancogiro des Ausstellers versehene Wechsel, d. d. Ratibor den 21. Februar 1866, über 49 Thlr. preuß. Courant, ist angeblich **der Elisabeth,** verwittweten Tuchmachermeister **Mikfch** zu Ratibor, verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird hierdurch aufgefordert, denselben bis zum **2. November 1868** dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Ratibor, den 11. April 1868. [584]

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[698] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 254 die Firma **Joseph Lipinsky** zu Hultschin und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Lipinsky** daselbst zufolge Verfügung vom 18. Mai 1868 am 19. ejusdem eingetragen worden.

Königl. Kreis-Gericht zu Ratibor.
Abtheilung I.

Ludwig Groß'scher Concurs.

Der Tag der Zahlungs-Einstellung ist auf Grund neuer Ermittelungen anderweit auf den

14. März 1868

bestimmt worden. [697]

Tarnowitz, den 15. Mai 1868.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

---

[592] **Nothwendiger Verkauf.**

Die der **Julie,** verwittwete **Nawrath,** gehörige Besitzung Nr. 18, Alt-Tarnowitz abgeschätzt auf 11579 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll

am 19. Novbr. 1868, Vorm. 11 Uhr, ab an unserer Gerichtsstelle hierselbst nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Tarnowitz, den 21. April 1868.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, an der Loherstraße zwischen dem Gabitzer Kirchwege und dem Neudorf-Kleinburger Feldwege belegenen Ländereien im Flächenraum von 4 Morgen 19 □Ruthen auf 6 Jahre, vom 1. Juli 1868 bis ult. Juni 1874, haben wir einen Termin auf den [707]

30. Mai d. J. Vormittag von 10 bis 12 Uhr in dem Raths-Bureau II. **im Rathhause**

anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen in der Rathsdienerstube zur Einsicht ausgelegt sind.

Breslau, den 20. Mai 1868.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung. [703]

Das Directorat an der hiesigen städtischen Realschule erster Ordnung soll baldmöglichst wieder besetzt werden. Mit demselben ist ein Minimal-Gehalt von jährlich 1200 Thlr. verbunden, welches im Verlaufe der Zeit bis auf 1500 Thlr. steigt. Bewerber wollen die Gesuche nebst Zeugnissen bis zum 12. Juni d. J. bei uns einreichen.

Görlitz, den 23. Mai 1868.

Der Magistrat.

Der hiesige Bürgermeister-posten, [706]

mit welchem ein fixirtes Gehalt von 450 Thlr. verbunden ist, wird mit dem 26. Novbr. d. J. vacant.

Qualificirte, beider Landessprachen vollkommen mächtige Bewerber werden unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines curr. vit. ersucht, sich bis zum 15. August d. J. bei unserm Stadtverordneten-Präses, Herrn Gasthofbesitzer **Graumann,** zu melden.

Kobylin, Reg.-Bez. Posen, den 23. Mai 1868.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Kirschen-Verpachtung.

Sonnabend, den 6. Juni d. J., Nachmittag 3 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhause die Kirschen auf der Straße von **Ohlau** nach **Bergel** meistbietend verpachtet.

Ohlau, den 25. Mai 1868.

Der Magistrat. [704]

Kirschen-Verpachtung auf d. Ohlau-Strehlener Chaussee.

1. Sonnabend, den 6. Juni c., Nachmittag 4 Uhr auf dem Rathhause zu Ohlau bezüglich der Strecke von Ohlau bis Gusten (1½ Meile.)
2. Sonntag, den 7. Juni c., Nachmitag 3 Uhr im Gasthofe „zum Fürsten Blücher" in Strehlen, bezüglich der Strecke Strehlen-Brosewitz (ca. 1 Meile.)

Auch können beide Strecken nach kürzeren Abschnitten verpachtet werden. [705]

Ohlau, den 25. Mai 1868.

Das Directorium.

Auctionen. [5158]

Am 2. Juni cr. sollen **um 10 Uhr** Gr. Rosengasse Nr. 19/20 1 kupferne Brennblase nebst Helm, Kühlschlange und 3 Bottiche, **um 11 Uhr** Kurze Gasse Nr. 17 eine Parthie Balken und Balkenabschnitte, Bohlen und Bretter, **um 12 Uhr** Kleinburgerstraße Nr. 3 ein Sandstein-Obelisk;

Am 3. Juni cr., Vm. 9 Uhr, im Stadt-Ger.-Gebde. Betten, Kleider Meubles, **Nachmittag 3 Uhr** in Treschen bei Breslau auf dem dortigen Dominium 1 Chaisewagen und 8 St. Kühe, Holländer Race;

Am 4. Juni c., Vorm. 9 Uhr, im Appell.-Ger.-Gebde. div. Mobiliar, Kleidungsstücke, Hausgeräthe, und **um 10 Uhr** eine Drehbank versteigert werden.

Der Aucts.-Commiss. Rechgs.-Rath **Piper.**

Große Wein-Auction.

Freitag den 29. Mai d. J., Vormittags von 9½ Uhr, und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich in meinem Auctionslocale, Ring Nr. 30, 1 Treppe hoch: [5092]

circa 500 Flaschen höchst feine Roth-. Rhein, Franz-, Muscat- und Ungar-Weine, in einzelnen Partien,

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Große Fournir-Auction.

Für auswärtige Rechnung werde ich Donnerstag den 4. Juni d. J., Vormittags von 9½ Uhr ab, in meinem Auctions-Locale Ring 30, 1 Treppe hoch, [5174]

1 Partie Mahagoni-Pyramiden-Fourniere, schönster und bester Qualität,

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Guido Saul, Auct.-Commissar.

Vacanz.

Die in unserer Synagogen-Gemeinde vacant gewordene Stelle eines **Cantors, Schächters** und **baal Kore** soll bald, spätestens zum 15. August d. J. wieder besetzt werden. Die Stelle gewährt festes Gehalt 300—350 Thlr. und insgesammt eine Einnahme von ca. 500 Thaler per anno. Qualificirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse und zugleich ein curriculum vitae an uns baldigst einsenden. [2036]

Rybnik, den 20. Mai 1868.

Der Sgynagogen-Gemeinde-Vorstand.

Eine Herrschaft in Galizien, zwei Meilen von der Bahn entfernt, aus Stadt und Dorf bestehend, mit ca. 6000 Morgen Areal, überwiegend Weizenboden, herrliches Schloß u. Park, Gesammt-Taxe über 122,000 Thlr., soll, um Verhältnisse halber schnell zu verkaufen, mit Inventar und wie Alles augenblicklich steht u. liegt, für 100,000 Thlr bei Anzahlung von 60,000 Thlr. abgetreten werden. Ernstlichen Reflectanten wird auf Wunsch eine Copie des Abschätzungs-Documentes kostenfrei zugestellt durch C. Noesselt, in Breslau, Gartenstraße 23d.

Patent-Geldschränke

neuester alleiniger Construction mit doppelt hermetischem Verschluß, bei Bränden, Einbrüchen und amtlichen Feuerproben als völlig sicher bewährt. — Chatouillen und eiserne Klappbettstellen aus der Fabrik von J. C. Petzold in Magdeburg empfiehlt

[3615] **O. Petzold,** Albrechtsstraße 37.

Für städt. und ländl. Hypotheken ist fortwährende Verwendung vorhanden. Näheres in der **May'schen Leihbibliothek,** Herrenstrasse 7a. [4940]

Rittergut gesucht.

Ein mir befreundeter Herr beabsichtigt den Erwerb eines Rittergutes in einem Theile Schlesiens von deutscher Bevölkerung. Zur Entgegennahme **unmittelbarer** Verkaufs-Offerten erkläre ich mich auf Wunsch gern bereit.

Bedingungen: 500—1000 Morgen, Nähe einer Bahn und Stadt, landschaftlich schöne Lage, **guter** Boden, günstiges Wiesenverhältniß, etwas Forst, Park.

Anzahlung bis 35 mille, Kaufverhandlungen **ohne** Mittelsperson. [5859]

Hübner, Königl. Justiz-Rath,
Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben 30.

Für eine bedeutende

Tuchfabrik in Rußland

suchen wir einen mit der Tuchfabrikation theoretisch und praktisch durchaus vertrauten, gebildeten Mann, der diesem Fabrikationszweige selbstständig vorstehen kann. Gehalt 1200 Rubel, Wohnung und Heizung, Reisespesen werden vergütet. — Ebendahin wird ein tüchtiger Rauchmeister verlangt, der mit der Appretur von Tüchern und glatter Waaren genau Bescheid weiß. Gehalt 6 bis 800 Rubel, Wohnung und Heizung, Reisespesen werden vergütet. Gefällige Offerten erbitten nebst genauer Angabe des bisherigen Wirkungskreises und Abschrift der Zeugnisse **Carl Göhren und Comp.,** Wolle-Commissions-Geschäft, Berlin, Comptoir: Kaiserstraße 41. [4932]

Ein gut gebautes comfortabel eingerichtetes **Hotel** mit großem Fremdenverkehr und bedeutendem Platzgeschäft, in der schönsten Gegend Schlesiens ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter sehr soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Nur ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere durch Kaufmann Herrn **Gattel** in Hirschberg in Schlesien durch portofreie Anfragen. [1891]

Verkaufs-Anzeige.

Ein Gasthaus nebst Gesellschaftsgarten und 50 Morgen Acker, eine Viertelstunde von Liegnitz entfernt, als ein sehr beliebter Spazierort ist zu verkaufen.

Selbstkäufer erhalten auf gefällige Anfrage unter Adresse A. K. 6 poste restante Liegnitz nähere Auskunft. [1998]

Ein Gut, in der sächsischen Oberlausitz, von nahe an 350 preuß. Morgen Flächeninhalt, mit Ausnahme von kaum 20 Morgen in Wiesen und pfluggängigem Lande bestehend, fast ganz frei von Privatlasten, im besten Stande, sehr bequem zu bewirthschaften, mit neuen massiven Wirthschafts-Gebäuden und eleganter Wohnung versehen, angenehm gelegen und durch Kunststraßen mit zwei nahen Eisenbahnstationen verbunden, soll mit voller Ernte und einem reichen todten und lebenden Inventar verkauft werden. Anzahlung 20,000 Thlr.

Kauflustigen wird auf Anfrage unter der Adresse: Herrn **F. Heinze,** abzugeben **Marienstraße Nr. 10 1. Et., Dresden,** Näheres mitgetheilt werden. [1980]

Ein Gut von 100 Morgen

mit Boden erster Klasse, reichlichem Inventar und guten Gebäulichkeiten, unmittelbar an eine größere Kreisstadt angrenzend, von der aus Breslau in einer Stunde zu erreichen ist, wünscht der Besitzer wegen vorgerücktem Alter für einen soliden Preis, bei 5000 Thlr. Anzahlung, möglichst bald abzutreten. Näheres auf Anfrage unter **C. A. C. 313 poste restante Breslau.** [5980]

Haus-Verkauf.

Ein an der schönsten Straße in Brieg gelegenes Haus nebst Garten ist veränderungshalber bald zu verkaufen.

Näheres zu erfahren bei

[5993] **S. Strasburg** in Brieg.

Eine größere **Apotheke in Berlin,** bedeutendes Grundstück mit vortheilhaften Miethsverhältnissen ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 10,000 Thlr. baar und ca. 20,000 Thlr. genügende Sicherheit erforderlich. Hypotheken fest. Adr. **sub H. 1822.** befördert die **Annoncen-Exped.** von **Rudolf Mosse,** Berlin, Friedrichsstr. 60. [5004]

Compagnon-Gesuch.

Zu einem großen Fabrikgeschäft, was sicher einen Gewinn von 15—20 pCt. bringt, wird ein Compagnon gesucht mit einer Einlage von ca. 10,000—15,000 Thlr. — Dieses Kapital kann hypothekarisch sicher gestellt werden, Kaufmann braucht derselbe nicht zu sein, das Weitere wird durch Herrn **C. Saebsch,** Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 21, mitgetheilt. [5992]

H. L. Eckardt

in Igelshieb a. R., [5048]

Fabrikant aller Sorten Glaswaaren: Früchte, Perlen, Figuren 2c. zu Putz an Weihnachtsb., Damenh., Bouquets und Fruchtk. zu den äußerst billigsten Preisen. Franco-Offerten folgt Mustersendung. Prompte Bedienung.

Lewkojepflanzen!

schön gefüllte fallende Sorten gemischt, Schock 5 Sgr.; Sommerblumen von 50 Sorten der dankbar blühenden Farbenspielungen, das Schock 4 Sgr.; Monatsrosen für Gruppen, à Schock 3 Thlr.; Fuchsien und Vanillen fürs Land, à Stück 2 Sgr.; Georginen, schön gefüllte Sorten, à Stück 2½ Sgr. empfiehlt zur geneigten Beachtung [5985]

L. Baensch, Handelsgärtner,
Lehmdamm Nr. 6b, Breslau.

Mahagon in. Kirschb.-Möbel

äußerst billig, Kupferschmiedestraße Nr. 38 bei **C. Beck.** [596–]

23. u. 24. Mai.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	330'''92	331'''07	331'''45
Luftwärme	+ 14,6	+ 14,2	+ 20,0
Thaupunkt	+ 10,8	+ 6,5	+ 10,5
Dunstsättigung	74pCt.	53pCt.	48pCt.
Wind	SW 0	SO 0	SW 1
Wetter	heiter	fastheiter	trübe
Wärme der Oder			+ 14,6

24. und 25. Mai.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	332'''14	331'''99	331'''87
Luftwärme	+ 15,6	+ 16,2	+ 22,4
Thaupunkt	+ 10,3	+ 9,9	+ 14,0
Dunstsättigung	66pCt.	60pCt.	53pCt.

Breslauer Börse vom 25. Mai 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103⅞ B.
do. Staatsanl.	4½	95¾ B. 95½ bz
do. do.	4½	95¾ B. 95½ bz
do. Anleihe	4	88¼ G.
St.-Schuldsch.	3½	84¼ B.
Präm.-A. v. 55	3½	117 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	95 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85¾B. 85½bz.G
Schles. Pfdbr.	3½	83⅛ G.
do. Lit A.	4	91⅓B. 91-1/12bz.
do Rustical.	4	90⅞ B.
do. Pfb Lit.B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	90⅞ B.
do. Rentenb.	4	91¾B. 91½bz.
Posener do.	4	89½B. 89¼bz.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85⅛ B.
do. do.	4½	91⅝ G.
Obrschl. Prior.	3½	78 B.
do. do.	4	85½ B.
do. do.	4½	93¼ G.
do. do.	4½	92⅜ B.
R. Oderufer	5	90¾ B.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	90½B. 90¼bz.
Wilh.-Bahn	4	—
do	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97½ B.
Louisd'or		111¾ G.
Russ. Bank-Bil.		83 11/12 B. 83¾-7/12 b.G
Oest. Währung		87½ B. 87⅛-¼ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	116¼ G.
Neisse Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A.u.C.	3½	184⅕ b. G.
do. Lit. B.	3½	164 G.
Oppeln.-Tarn.	5	76½ B.
R. Oderufer.-B.	5	76⅞ bz.
Wilh.-Bahn	4	87¾ bz.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	59½ bz. G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	77⅛-77 bz. G.
Ital. Anleihe	5	49⅝-⅞-¾ bz. G.
Poln. Pfandbr.	4	62¾ G.
Poln. Liqu-Sch.	4	54¼ bz. B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	53¼ G.
do. 60er Loose	5	—
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—
Russ. Bod. Cred. Pfb.		80 bz.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	35⅝-⅛ bz. G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	61 G.
do. St.-Prior.	4½	65 G.
Schl. Bank	4	114¼ G.
Oest. Credit	5	81½ G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	143⅞ B.
do. 250 fl.	2M	143⅛ G.
Hambrg. 300 M.	kS	151½ bz.
do. 300 M.	2M	150¾ bz.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 23¾ bz. G.
Paris 300 Frcs.	2M	81 bz. B.
Wien 150 fl.	kS	87¼ B.
do. do.	2M	86⅜ G.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	106-110	102	89-95
do. gelber	102-105	98	87-93
Roggen, schl.	70—71	68	64—66
do. fremd.	68—70	65	60—62
Gerste	56—58	54	50—52
Hafer	38—39	37	35—36
Erbsen	68—70	66	58—62

Kündigungspreise für den 26. Mai.

Roggen 52¾ Thlr., Weizen 86, Gerste 52, Hafer 49, Raps —, Rüböl 9 5/12, Spiritus 17.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 17 1/12 B. 16 11/12 G.

Die Börse war im Allgemeinen fest, Italiener gut behauptet, össter. Credit höher, Bahnen dagegen ohne Umsatz, Fonds unverändert.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.